Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

24.3.1929 (No. 83)

Visual Library

Sonntag, 24. März 1929 — 174. Jahrgang Nr. 83

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Deutsche unerwünscht

Die neuen amerikanischen Einwanderungsquoten. Hoover proklamiert sie nur ungern.

WTB. **Washington**, 23. März.

Auf Grund der neuen Einwanderungsquoten, die am 1. Juli in Kraft treten sollen, werden von Großbritannien und Nordirland jährlich 65 721 Einwanderer zugelassen werden, während die britische Quote bisher nur 34 007 betrug. Die deutsche Quote wird von 51 227 auf 25 957 herabgesetzt und die österreichische von 785 auf 1413 erhöht. Die neuen Einwanderungsquoten sind gestern vom Präsidenten Hoover proklamiert worden. Er bemerkte dazu in einem Kommuniqué: der Justizsekretär hat erklärt, die Proklamation sei durch das Gesetz zwingend vorgeschrieben. Mir bleibt daher nichts anderes übrig, als getreu meiner Amtspflicht das Gesetz zur Ausführung zu bringen. Ich tue es ungern, muß aber als Präsident noch peinlicher als andere die Gesetze achten. Die neuen Quoten werden am 1. Juli in Kraft treten, falls der Kongreß nicht inzwischen etwas anderes beschließt.

Wie in Senatskreisen verlautet, beabsichtigen die republikanischen Fraktionsvorsitzenden beider Häuser des Kongresses die Aufhebung der neuen Einwanderungsquotenregelung in der außerordentlichen Session durchzusetzen. Gewöhnlich gehen alle Gesetze zunächst an das Repräsentantenhaus. Da sich aber die außerordentliche Session nur mit Farmersfragen und Tariffragen befaßt, und da zwecks Vermeidung einer unprogrammäßigen Ausdehnung der Beratungen die Bildung von Ausschüssen außer für die beiden erwähnten Punkte vermieden werden soll, wird das Gesetz, das die Ursprungsklausel aufhebt, ausnahmsweise zuerst vom Senat beraten werden, worauf es dann ohne Ausschußdebatte vom Plenum des Repräsentantenhauses angenommen werden könnte. Die Anhänger der neuen Quoten erklären laut „Newyork Tribune", sie würden die Aufhebung schärfstens bekämpfen. Das für die Durchführung des die deutsche Einwanderung auf die Hälfte beschränkenden Gesetzes arbeitende Propagandakomité ist mit bezahlten Inseraten, offenen Briefen und Pressenotizen eifrig an der Arbeit, den Willen Hoovers zu durchkreuzen.

*

Die Herabsetzung der Quote für die deutsche Einwanderung in die Vereinigten Staaten ist ein Erfolg der deutschfeindlichen Verbände wie American Legion, Ku-Klux-Clan usw., der in Deutschland das peinlichste Aufsehen erregen muß. Es ist noch keinen Monat her, daß man in Carl-Schulz-Feiern diesseits und jenseits des Ozeans die deutsch-amerikanische Freundschaft in allen Tönen gepriesen hat. Die Reden hörten sich zweifellos schön an. Aber es waren — und das wird jetzt wieder besonders deutlich — eben nur Reden. Wir wollten anläßlich jener Feiern schon vor allzu schnellem Vergessen warnen. Es gibt kaum ein anderes Volk der Welt, das so wenig Sinn für politische Zusammenhänge und historische Tatsachen hat, wie das deutsche. Wir leben so gern in der Vorstellung von der Neutralität Amerikas, womöglich von seinen Sympathien für Deutschland. Und haben dabei vergessen, daß die Vereinigten Staaten nicht nur mit den Kriegslieferungen und Kriegsgewinnen gegen uns gestanden haben, daß auch die amerikanische Armee aktiv an der Westfront gegen uns eingegriffen hatte und daß noch vor neun Jahren amerikanische Truppen als Besatzung am Rhein standen. Wir haben auch übersehen, daß es sich in den Jahren seither für Amerika lediglich um die Realisierung und Erhaltung der Kriegsgewinne handelt. Der Beschluß des Einwanderungsausschusses des amerikanischen Senats, die deutsche Einwanderungsquote nach Amerika vom 1. Juli ab auf weniger als die Hälfte herabzusetzen und dafür den britischen Anteil entsprechend zu erhöhen, ist geeignet, uns die realen Tatsachen und die geschichtlichen Zusammenhänge wieder gewaltsam klarzumachen. Wir wollen dabei dahingestellt sein lassen, wieweit eine stärkere deutsche Auswanderung nach Amerika überhaupt wünschenswert ist. Haben wir doch die Erfahrung gemacht, daß das deutsche Element in dem vorwiegend englisch bestimmten nordamerikanischen Völkergemisch zum allergrößten Teil als Kulturdünger untergegangen ist. Aber es bleibt die Tatsache bestehen, daß das starke deutsche Element drüben ganz wesentlich zum Aufbau der Staaten beigetragen hat, daß insbesondere in den Zeiten der Erschließung des Westens die deutschen Einwanderer geradezu die Pioniere gewesen sind. Es bleibt bestehen, daß der erfolgreiche Ausgang des Unabhängigkeitskrieges den deutschen Militärs und Soldaten zu danken ist, die in ähnlich blinder Begeisterung für das Land der unbegrenzten Möglichkeiten so schwärmten, wie es heute bei uns wieder Mode geworden ist.

Wir wollen hier nicht irgendwie zu feindseliger Einstellung gegen Amerika aufreizen, aber wir glauben, vor blinder Begeisterung doch einmal warnen zu müssen. Wir haben für den blinden Glauben an Wilsons vierzehn Punkte so bitteres Lehrgeld bezahlen müssen und zahlen es heute noch, daß wir für alle Zukunft gewarnt sein sollten.

Weltreise der „Emden"

Freundliche Aufnahme in Spanien und Süditalien.

Von Oberleutnant zur See **Fritz Krauß**.

Wenige Tage nach Verlassen der Heimat fiel unser Anker vor dem nordspanischen Städtchen Villagarcia de Arosa in den Grund. Anstrengende Tage waren vorhergegangen. Die Ausrüstung für eine Weltreise in 15 Monaten, der Abschied von der Heimat und die Seefahrt, durch die sich wenig freundlich gebärdende Biskaya hatten uns alle über Gebühr beansprucht und ließen uns wenig Zeit zur Selbstbesinnung. Wir waren deshalb froh, eine längere Liegezeit in einem kleineren ruhigen Hafen zu finden. Fleißig wurde an den Geschützen und in den Booten exerziert; alle Manöver wurden geübt, deren zuverlässige Beherrschung erst die Sicherheit des Schiffdienstes gewährleistet.

Für viele von uns war Spanien das erste fremde Land, das sie zu sehen bekamen. Die Landschaft der Provinz Galicien, in der Villagarcia liegt, gleicht der Mittel- und Süddeutschen Hügellandschaft. Nur ist alles ärmlicher. Spärliche Fichtenwälder wechseln mit steinigen Gras- und Ginsterhalden. In den Tälern stehen hie und da stattliche Eukalyptusbäume. Die Dörfer bestehen aus denkbar einfachen Steinhütten. Fast neben jeder Behausung sieht man den Horreo, ein auf Steinpfeilern ruhendes, kleines, rechteckiges Häuschen mit Giebeldach, wo der Mais aufbewahrt wird. Die Galicier sind stolz auf ihre Stammeseigenarten. Ihre Sprache, das Galicische, steht dem Portugiesischen näher als dem Spanischen. Trotzdem zeigt das Leben und Treiben in den Straßen der kleinen Städte spanisches Wesen. Nach Geschäftsschluß füllen sich die Kaffeehäuser mit Männern, die eifrig Domino oder Schach spielen und politisieren. Den Frauen verwehrt die Sitte den Zutritt zu den Kaffees. Nur eine verheiratete Frau darf sich ausnahmsweise in Gesellschaft ihres Mannes dort sehen lassen. Abends zwischen acht und zehn Uhr findet der Paseo statt, der Bummel in der Hauptstraße. Bei dieser Gelegenheit dürfen sich auch die jungen Mädchen in der Oeffentlichkeit zeigen. In Gruppen zu mehreren, aus der Ferne meist überwacht von einer älteren Verwandten, spazieren sie die Straße auf und ab, eifrig plaudernd und mit jungen Männern ihrer Bekanntschaft Blicke und wohl auch Worte tauschend. Hier darf auch der Novio, der Zukünftige, mit dem Mädchen seiner Wahl zusammen sein. Häufig kann man noch die Standeszugehörigkeit eines Mädchens an der Kopfbedeckung erkennen. Wer zur Gesellschaft rechnet, trägt den Hut, die Angehörige des Mittelstandes die Vela, das außerordentlich kleidsame, schwarze Stück Schleiertuch, und die Frau aus dem Volke geht barhaupt.

Ein Teil von uns hatte Gelegenheit, einen Ausflug nach dem einige Stunden von Villagarcia entfernten Städtchen Santiago de Compostela, einem über Spanien hinaus berühmten Wallfahrtsort, zu machen. Die Stadt, deren älterer Teil mit seinen Mauern und engen Straßen, mit seinen Kirchen und Klöstern einen durchaus mittelalterlichen Eindruck macht, war ursprünglich die Hauptstadt der alten galicischen Landesfürsten und wurde im 11. Jahrhundert der Sitz streitbarer Bischöfe, die den Kampf gegen die ungläubigen Mauren als ihre Hauptaufgabe betrachteten. In dieser Zeit entstand die berühmte Kathedrale, eines der bedeutendsten Bauwerke Spaniens, in der Anlage und im Innern rein romanisch, die Türme und äußeren Fassaden zum großen Teil Barock. Wir hatten das Glück, in dem Kanonikus der Kathedrale einen sachkundigen Führer durch die Kunstschätze der Kirche und die dazugehörigen Räume zu finden. Den größten Eindruck machte das Mittelschiff, das in seinem düsteren Ernst, ohne jeden Gemäldeschmuck ein Sinnbild des strengen spanischen Katholizismus ist, wie er sich im jahrhundertelangen Kampf gegen die Ungläubigen entwickelt hat.

Nach fröhlich verlebtem Weihnachtsfest verließen wir Villagarcia, erledigten in der Arosabucht einige Uebungen und steuerten dann südwärts dem Mittelmeer zu. In der Straße von Gibraltar verbrachten wir eine ziemlich stürmische Neujahrsnacht und bald salutierten wir die spanische Flagge in dem Mittelmeerkriegshafen Cartagena. Rasch war die Verbindung mit dem Land hergestellt. Behörden und Bevölkerung nahmen uns aufs freundlichste auf; bald konnte man unsere Seeleute in Gesellschaft spanischer Bekannten durch die Straßen ziehen sehen.

Die Umgegend von Cartagena bietet ein ganz anderes Bild als Galicien. Gelbbraune, völlig pflanzenlose Bergketten beherrschen das Gesichtsfeld. Mühsam fristen Aloe und Kaktus ihr Dasein in engen steinigen Tälern und auf sonnverbrannten, wasserlosen Ebenen. Das ist die Sierra. Die Sierra von Cartagena war noch vor zwanzig Jahren eine wohlhabende Bergbaugegend, wo Eisen, Blei und Silber abgebaut wurden. Aber seit einigen Jahren lohnt sich der Abbau nicht mehr; ein Hochofen nach dem anderen erlosch, eine Siedlung nach der anderen wurde verlassen, die Häuser verfielen und die ganze Gegend bietet jetzt ein Bild seltener Trostlosigkeit. La Union, vor dem Kriege noch eine Stadt von 20 000 Einwohnern, zählt jetzt noch deren 8000. Was das Klima hervorbringen kann, wenn Wasser vorhanden ist, zeigt sich in den wenigen großen Flußtälern der Provinz. Da ist die Huerta, das Gartenland, wo Apfelsinen, Mandelbäume, Oliven und Wein gedeihen, wo auf Feldern, deren Berieselungs-

Spione an der Arbeit.

Zeichnungen für den Panzerkreuzer A entwendet.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. **Berlin**, 23. März.

Durch Zufall ist man einem größeren Dokumentendiebstahl bei der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf auf die Spur gekommen. Die Rheinmetall ist das einzige Werk in Deutschland, das nach dem Friedensvertrage noch für die Reichswehr und die Marine Geschütze und anderes Material herstellen darf. Augenblicklich wird an einem Geschützturm und sonstigem Bedarf für den Panzerkreuzer A gearbeitet. Einem noch noch nicht lange beim Werk im Konstruktionsbüro der Abteilung Geschützbau beschäftigten, technischen Konstrukteur ist es gelungen, trotz vielfacher Sicherungsmaßnahmen sich eine Anzahl Zeichnungen für die Geschütze des Panzerkreuzers A anzueignen und diese mit nach Hause zu nehmen. Die Zeichnungen sind in der Wohnung des Diebes teils nachgepaust, teils zurückgehalten worden. Man nimmt an, daß die entwendeten Dokumente an eine fremde Macht verkauft werden sollten und daß sie wahrscheinlich im Auftrag dieser dritten Seite entwendet wurden.

Es soll sich um das planmäßige Vorgehen einer ganzen Gesellschaft handeln. Der Konstrukteur hatte seine Stellung aufgegeben. Er vergaß aber unvorsichtigerweise, in dem möblierten Zimmer, das er bewohnte, einige Planstreifen mitzunehmen. Auf Grund dieser wenigen Papierstreifen kam man dann der ganzen Angelegenheit auf den Grund. Der Täter konnte verhaftet werden und soll bereits nach Leipzig überführt worden sein. Die gestohlenen Pläne sind, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wieder in die Hände der Firma zurückgelangt, ehe damit Mißbrauch getrieben werden konnte. Immerhin zeigt dieser Fall wieder, wie weit verbreitet die ausländische Spionage in Deutschland ist und wie raffiniert sie zu arbeiten versteht.

Vom Hochwasser überrascht.

28 amerikanische Pfadfinder umgekommen.

TU. **Newyork**, 23. März.

In der Nähe von Rockwood (Tennesse) wurden 28 Pfadfinder in einer Blockhütte auf einer kleinen Insel im White Creek-Fluß vom Hochwasser überrascht. Die Pfadfinder entdeckten das Steigen des Wassers erst, als sie durch die Flut überrascht wurden. Sie flüchteten auf das Dach, da ein Durchschwimmen des reißenden Stromes nicht möglich war. Das Blockhaus wurde plötzlich fortgerissen. Alle 28 Pfadfinder sind ertrunken.

In aller Kürze.

Der preußische Innenminister wendet sich in einem Aufruf gegen die in letzter Zeit immer häufiger werdenden politischen Ausschreitungen. Wenn diese seine letzte Mahnung nicht beachtet werde, werde er gegen die radikalen Organisationen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln rücksichtslos einschreiten.

*

*** Der Reichsparteivorstand der Demokratischen Partei veröffentlicht einen Entwurf zur Reform des Reichstagswahlrechts.**

*

General Sarrail, der ehemalige Oberkommandierende der französischen Orientarmeen, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. General Sarrail führte während der Marne-Schlacht eine Armee und erhielt dann den Oberbefehl in den Argonnen, bis er nach den deutschen Erfolgen Ende Juli 1915 des Oberbefehls enthoben und mit dem Oberbefehl im Orient betraut wurde.

*

Die Anträge Dr. Ricklins und Rossés auf Bestätigung ihrer Wahl zu Generalräten in ihren Heimatbezirken wurden von der zuständigen Sektion des französischen Staatsrates verworfen.

*

*** Der Terror, der auf die deutsche Bevölkerung wegen der heute stattfindenden Wahlen in Südtirol ausgeübt wird, hat sich in den letzten Tagen weiter verstärkt.**

*

Laut „Daily Telegraph" nehmen die Besorgnisse wegen eines neuen Bürgerkrieges in China sowie wegen der Lage der Ausländer in den Jangtse-Staaten zu. Aus Peking wird gemeldet, daß sich jetzt sieben ausländische Kriegsschiffe in Nanking befinden, darunter zwei britische und zwei amerikanische. Anscheinend habe man wenig Vertrauen zu der Fähigkeit der Nanking-Regierung, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

*

Das amerikanische Schatzamt hat sich nunmehr entschieden, gewisse alkoholische Getränke, die für Botschaften ausländischer Mächte bestimmt sind, dann nicht zu beschlagnahmen, wenn sie über Baltimore eingeführt werden. Die diplomatischen Vertretungen sind also der Gefahr, ebenfalls trockengelegt zu werden, entgangen.

*

*** Der preußische Ministerpräsident Braun wird an der Orientfahrt des Zeppelin nicht teilnehmen. Die Schwierigkeiten wegen der Ueberfliegung französischen Gebietes sind behoben.**

*

Die Kohlengrube in Parnassus im Staate Pennsylvanien gibt bekannt, daß jetzt 46 Leichen der durch das Feuer eingeschlossenen Bergarbeiter festgestellt wurden. Neun Bergarbeiter werden noch immer vermißt, so daß mit einer Gesamtzahl von 55 Toten bei dem Unglück zu rechnen ist.

*

*** Das Achterrennen der Mannschaften zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge ist von der Cambridger Mannschaft gewonnen worden.**

* Näheres siehe unten.

anlagen zum Teil noch aus der Maurenzeit stammen, der Bauer im Jahre mehrere Ernten an Gemüse einheimsen kann. In einer solchen Huerta liegt das reiche Murcia, die Provinzhauptstadt, wohin ein Teil der Besatzung eingeladen wurde, und wo bei Fußballspiel, Theatervorstellungen und Musik unsere Seeleute wieder Gegenstand lebhafter Sympathiekundgebungen waren. Auch hier, wie überall in Spanien zeigte die Bevölkerung aller Kreise die freundschaftlichsten Gefühle für Deutschland, die immer wieder in Gesprächen mit rückhaltloser Bewunderung für die Leistungen des deutschen Volkes zum Ausdruck kamen.

Bald ging die Fahrt weiter. An den Balearen vorbei, durch die Straße von Bonifacio zwischen Sardinien und Corsica nach Neapel. Von dem traditionellen blauen Himmel Süditaliens zeigte sich leider keine Spur, als wir im Hafen von Neapel festmachten. Kalter Regen peitschte uns ins Gesicht, und als sich die Wolken für einen Augenblick etwas lichteten, konnten wir mit Erstaunen feststellen, daß der Vesuv, das Wahrzeichen Neapels, eine Schneehaube trug. Der Aufenthalt in Neapel enttäuschte etwas infolge der Ungunst der Witterung. Wo war das oft geschilderte südlich-heitere Straßenleben? Vermummt und frierend drängten sich die Menschen in den Straßen; die engen, steilen Gäßchen der Altstadt sahen alle aus, als ob sie weinten. Aber trotzdem bot die Stadt noch viel Interessantes. Die alten trotzigen Kastelle, wo im Laufe der Jahrhunderte Sarazenenführer, Hohenstaufen, Anjou's und spanische Statthalter abwechselnd regiert hatten, beherrschten noch heute das Stadtbild, als wären sie für die Ewigkeit gebaut. Vor allem aber zaubern die Schätze des Nationalmuseums dem Beschauer das ganze Bild griechisch-römischer Kultur vor Augen. Zahllose Charakterköpfe griechischer Denker und römischer Imperatoren, Skulpturen jeder Art, wunderbar erhaltene Wandmalereien aus Pompei, viele kunstgewerbliche Gegenstände, alles erinnert einen daran, welch gewaltige Schöpfung dieses römische Imperium, die Synthese des römischen Staates mit der griechischen Kultur darstellte. Und in Pompei verstärkte sich dieser Eindruck. Wie lebendig wirkt doch diese „tote Stadt"! Wir sahen im Geiste Straßen und Forum belebt durch eine bunte Menge, kaufend und verkaufend oder dem Recht sprechenden Praetor lauschend; die Häuser der Reichen bewohnt von kunstsinnigen Menschen, deren hohe Lebenshaltung heute noch Staunen abnötigt.

Doch zurück zur Gegenwart. Die deutsche Kolonie Neapels hatte trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage der meisten Mitglieder alles getan, unserer Besatzung den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Die Haltung der italienischen Behörden und der Bevölkerung war außerordentlich entgegenkommend. Fahrtermäßigungen auf den öffentlichen Verkehrsmitteln, freier Eintritt in Museen und vor allem liebenswürdige Führung durch ansässige Deutsche und Italiener ermöglichten es jedem Besatzungsangehörigen, beim täglichen Landurlaub die Stadt und ihre Umgebung kennen zu lernen. Während der letzten Tage unseres Aufenthalts wurde das Wetter etwas besser. Es blieb zwar kalt, aber die Sonne zeigte sich wenigstens ein bißchen. Ein Autoausflug führte uns nach Pozzuoli. An den Hängen des Monte Posilipo ging die Fahrt entlang. Herrlich war die Aussicht auf den Golf von Neapel. Von Proccida bis Sorrent konnte man die Küste überblicken, und im Hintergrund zeichnete sich scharf das schneebedeckte Haupt des Vesuv ab, überragt von einer dunklen pinienförmigen Rauchsäule, dem Anzeichen verstärkter vulkanischer Tätigkeit. Weiter ging's nach der Solfatara, einem alten Krater, dessen Boden ständig Schwefeldämpfe ausströmt, wo große Löcher mit kochendem Lavaschlamm ein beredtes Zeugnis von dem Wirken der Gewalten im Erdinnern ablegen. Die Fortsetzung der Fahrt brachte uns am Averner See vorbei bis zum Anfang der Via Appia,, wo wir einen Blick auf die alte Bäderstadt Bajä und die Phlegräischen Felder werfen konnten.

Bei der Weiterfahrt ankerten wir für einen halben Tag vor Taormina auf Sizilien. Hoch oben am Bergeshang, erreichbar durch eine breite Serpentinenstraße oder einen reichlich steilen Fußweg, klebt inmitten südlicher Gärten das malerische Städtchen, überragt auf der einen Seite von einer alten Burg, auf der anderen von einem sehr gut erhaltenen griechischen Theater. Dieses Theater ist so gebaut, daß die umgebende Natur den Hintergrund der Bühne bildet. Man kann sich kaum eine Vorstellung machen, welch einzigartige Wirkung dadurch hervorgerufen wird. Nach zwei Seiten sieht man tief unten das Meer, nach der dritten noch höher ansteigend den vielfach gegliederten Bergeshang, und dahinter erhebt sich als Abschluß die gewaltige Masse des Aetna. Welch künstlerisch wunderbar sicheren Blick mußte der Baumeister dieses Werkes besessen haben.

Nur kurze Zeit stand uns zum Schauen und Betrachten zur Verfügung. Unten am Strand warteten schon unsere Boote. Rasch war alles eingeschifft, an Bord gebracht, und bald ging die „Emden" auf östlichen Kurs, die steile Küste Siziliens in der Abenddämmerung langsam hinter sich versinken lassend, ihrem neuen Ziele, der griechischen Insel Kephallonia, entgegen.

Gegen die Kriegsschuldlüge.

Volksprotest am 28. Juni gegen den Artikel 231.

München, 23. März.

Anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages am 28. Juni regt der Arbeitsausschuß deutscher Verbände eine einheitliche deutsche Willensäußerung gegen die Kriegsschuldlüge an mit dem Ziel der Beseitigung des Artikels 231 des Versailler Vertrages und Einsetzung eines internationalen Historiker-Ausschusses. Bei einem Presseempfang am Freitagnachmittag in München, bei dem der Präsident Exzellenz Dr. Schnee über die Entwicklung der Kriegsschuldfrage im Ausland sprach, wurde vom geschäftsführenden Vorstandsmitgliede Dr. Dräger die geplanten und in Vorbereitung befindlichen Maßnahmen für die Kundgebungen am 28. Juni bekanntgegeben. Es sollen einheitliche Richtlinien vereinbart werden, denen zufolge alle innenpolitischen Gegensätze bei dieser einheitlichen Willensäußerung des deutschen Volkes zu schweigen haben. Es werden eine mehrminutige Arbeitsruhe, Veranstaltungen in den Schulen, bei Behörden, Läuten der Kirchenglocken, Sonderausstellungen der Buchhandlungen usw. angeregt. Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände bereitet außerdem ein dreibändiges Werk „10 Jahre Versailles" vor. Ferner will der Arbeitsausschuß an die Schüler eine kurze Flugschrift verteilen lassen, die in dichterischer Form die Bedeutung des Versailler Vertrages der heranwachsenden Jugend zur Kenntnis bringt. In einer Reihe von Flugblättern wird er in der nächsten Zeit Veranstaltungen zum 28. Juni vorbereiten.

An diese Willensäußerung des deutschen Volkes müßten sich diplomatische Verhandlungen der Reichsregierung anschließen mit dem Ziel, auf der Grundlage dieser Forderungen eine internationale Vereinbarung über die Außerkraftsetzung des Art. 231 des Versailler Vertrages zu erreichen. Fühlung genommen sei bisher bereits mit den Wirtschaftsverbänden, dem Stahlhelm, dem Jungdeutschen Orden und dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wahlterror in Südtirol.

TU. Bozen, 23. März.

Der Terror, der auf die deutsche Bevölkerung wegen der am morgigen Sonntag stattfindenden Wahlen ausgeübt wird, verstärkt sich in den letzten Tagen zusehends. So wurden sämtliche Kaufleute Bozens zum Amtsbürgermeister der Stadt geladen, der ihnen erklärte, daß der Wahltag die einzige Gelegenheit sei, bei der sie ihre Gesinnung bezeugen könnten. Er teilte ihnen mit, daß sie am Montag nach den Wahlen wieder kommen müßten, um gemeinsam mit dem Amtsbürgermeister die Listen durchzusehen und festzustellen, wer sich an der Wahl beteiligt habe und wer fern geblieben sei.

Ein besonders krasser Fall ereignete sich in Kastelruth; der dortige Amtsbürgermeister lud die Bauern vor und erklärte, daß er die Mittel in der Hand hätte, die Steuern in die Höhe zu schrauben, wenn sie nicht zur Wahl gingen. Der Obmann der Kastelruther Raiffeisenkasse, Paul Schgaguler, erklärte, daß es in Italien keine gesetzliche Wahlpflicht gebe und daher niemand zur Wahl gezwungen werden könne. Wegen dieser Behauptung wurde er von zwei Carabinieris verhaftet und mit dem letzten Zuge zum Gericht nach Bozen verbracht. Bis zur Stunde ist er noch nicht nach Hause gekommen, wohl aber traf ein Telegramm aus Bozen ein, in dem er die Mitglieder der Raiffeisenkasse auffordert, sie möchten sich an der Wahl beteiligen. Man hält ihn offenbar in Bozen fest und hat die Absendung des Telegramms von ihm erzwungen.

Wahlreformvorschlag der Demokraten.

Der demokratische Reichsparteitag verschoben.

VDZ. Berlin, 23. März.

Der demokratische Parteivorstand hat am Samstag die Veröffentlichung eines Wahlreformvorschlages beschlossen, wonach die Zahl der Reichstagsabgeordneten auf 450 festgesetzt wird. Das Reichsgebiet wird in 225 Wahlkreise eingeteilt. Gewählt ist, wer in einem Wahlkreis die absolute Mehrheit aller gültigen Stimmen erreicht hat. Darüber hinaus soll jede Partei oder jeder Wahlvorschlag soviel Abgeordnetensitze zugeteilt erhalten, als es ihrem prozentualen Anteil an der Gesamtzahl der im Reiche abgegebenen Stimmen entspricht. Es müssen aber auf die betreffende Partei oder den Wahlvorschlag im gesamten Reichsgebiet mindestens 3 Prozent aller abgegebenen gültigen Stimmen gefallen sein. Bei gleichen Anteilsätzen entscheidet das Los. Wahlberechtigt sollen außer den 20 Jahre alten Deutschen auch Oesterreicher sein, die länger als ein Jahr in Deutschland leben. Politische Schutzhaft schließt das Wahlrecht nicht aus, dagegen sollen Reichswehrangehörige nicht wahlberechtigt sein, wohl aber Auslandsdeutsche, die sich gerade im Reiche aufhalten. Die Benennung eines Bewerbers muß in jedem Wahlkreis durch mindestens 500 Wahlberechtigte des Wahlkreises unterzeichnet sein. Es genügen aber 10 Unterschriften, wenn die Partei des Kandidaten im letzten Reichstag mit 15 Abgeordneten vertreten war.

Der demokratische Parteivorstand hat sich auch mit der durch die Beschlüsse des Aeltestenrates des Reichstages geschaffenen neuen Lage befaßt. Der Aeltestenrat hat es wegen der Notwendigkeit, baldigst zur Verabschiedung des Haushaltsplanes zu kommen, abgelehnt, für die von mehreren Parteien in Aussicht genommenen Frühjahrsparteitage die Reichstagssitzungen ausfallen zu lassen. Infolgedessen sah sich der demokratische Parteivorstand in die Zwangslage versetzt, den für die Tage vom 25. bis 28. April in Aussicht genommenen Reichsparteitag zu verschieben. Stattdessen soll am 28. April in Berlin eine Sitzung des Parteiausschusses stattfinden, in der der endgültige Termin des Reichsparteitages festgesetzt werden soll.

Württembergs Landtagswahlgesetz verfassungswidrig.

WTB. Leipzig, 23. März.

Der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches verhandelte gestern nachmittag in nichtöffentlicher Sitzung über die Klage des Landesverbandes Württemberg der Volksrechtpartei und der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, Gau Württemberg, gegen das Land Württemberg auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit des Art. 20 Abs. 2 des Landtagswahlgesetzes vom 4. April 1924. Der Staatsgerichtshof entschied dahin, daß Art. 20 Abs. 2 des württembergischen Landtagswahlgesetzes vom 4. April 1924 gegen die Reichsverfassung verstoße und wies im übrigen die Anträge ab.

Den echten Aquastrella-Mantel erhalten Sie nur bei der alleinig konzessionierten Verkaufsstelle **Rud. Hugo Dietrich**

Feier zum „Tag des Buches".

Zahlreiche Aufsätze und Betrachtungen zum „Tag des Buches", für den man als geisteslenchtenden Termin Goethes Todestag bestimmt hat, sind durch die Blätter und Zeitschriften gerauscht. Ein wesentliches Moment scheint dabei aber stets unbeachtet geblieben zu sein. Das Buch ist schon längst nicht mehr das, was es einst war, keine Kulturerscheinung, kein ausgesprochenes Geistinstrument, kein Zwang eines höheren Menschen, sich der Mitwelt in schöpferischer Qual und in unbekämpfbarem Mitteilungs- und Erziehungswillen zu eröffnen: Das Buch ist Ware und Konjunktursache geworden. Die Bücher werden mit in der Masse völlig untergehenden Ausnahmen nicht geschrieben und verlegt, um Geist in die Menschen zu hauchen, sondern um Geld aus ihnen herauszuholen. Nicht Durchdringung und Hinaufpflanzung, nicht Bereicherung und Höhung ist das Ziel, sondern die Umsatzquote, dieser sichere Schlüssel materiellen Erfolgs. Das Buch, selbst das beste zwangsläufig, wird heutzutage auf den Geschäftsmarkt, nicht in die Seelen der Menschen geworfen. Eine Aussicht auf Besserung erscheint bei dem unaufhaltsam fortschreitenden Amerikanismus des nunmehr nur sogenannt geistigen Lebens und bei der „Weltanschauung" der Illustrierten-Zeitungs-Bildung ungeheuer trübe, wenn nicht hoffnungslos, wie das schon viele, sich mit dem letzten Pfennig und äußerstem Idealismus einsetzende Verleger erfahren mußten. Die behördlich als ein idealistischer Versuch angeregten, durchaus begrüßenswerten Buchtage werden wahrscheinlich nicht das Geringste daran ändern. Weder der Geist und das Gemüt, noch das — Buchgeschäft mit seinen vielen Nebenzweigen wird von der erhofften Werbekraft so bald etwas verspüren. Gerechterweise muß man aber dazu sagen, daß die materielle Notlage des versklavten Deutschland wahrhaftig ein schlechter Boden für die geistige Pflanzschule zu sein scheint, denn nicht nur die Liebe friert ohne Brot und Wein, sondern auch die Dichtung. Ein schlechter Boden gewiß, aber das, wie gesagt, nur scheinbar. Beispiele aus der Kulturgeschichte haben immer wieder erwiesen, daß gerade in der schweren Not der Zeit und in der Zeit der schweren Not die höchsten geistigen Kräfte ans Licht schießen. Wenn unsere Gegenwart in diesem Betracht vorerst auch verschüttet ist, so dürfen wir doch mit einem Wort Goethes, auf dessen Schild der Buchtag getragen wird, mit zagem Wunsch nachstammeln: „Wir heißen euch hoffen!"

Die von der Landeshauptstadt veranlaßte und von Stadtbibliothekar Dr. Teichmann geordnete Feier versammelte im Kleinen Festhallesaal am Freitag abend trotz des freien Eintritts und der geistiglockenden Vortragsfolge nicht allzuviel Teilnehmer. Die Staatsregierung war mit Ausnahme des Ministerialdirektors des Ministeriums des Kultus und Unterrichts und eines Referenten dieser Behörde, Oberregierungsrat Dr. Heidelberger, der seine schönen und gehaltvollen Schlußworte in der Warnung vor Amerikanisierung deutschen geistigen Lebens zusammenfaßte, niemand anwesend; die Stadtverwaltung schien keinen Vertreter entsandt zu haben, was in der mehrtägigen Bürgerausschußsitzung seinen Grund haben mag und was durch Zufall eine aktuell schlüssige Beweisführung für den oben angezogenen Satz gibt: sine Cerere et Baccho friget Venus, lies: ars.

Stadtbibliothekar Dr. Teichmann gab mit seinen humoristischen und satirischen, daher doppelt wirksamen Lichtern und Drückern eine ausgezeichnete Einführung über das Wesen des Buches und seinen Urhebern nach den dinglichen und geistigen Seiten hin, um sodann die Bucherzeugung in allen ihren Strahlungen als wahrhaftige Kunst darzulegen. Der Literarhistoriker an der Karlsruher Hochschule, Prof. Dr. Holl, sprach geistvoll und reich fundiert über „Goethe und das Buch". Unsere Leser werden das Vergnügen haben, in einer der nächstn Nummern unserer Wochenschrift „Die Pyramide" die Ausführungen zu dauerndem Besitz wiederzufinden. Mit der noch gerade einfachen Aufgabe, über badische Bücher zu sprechen, fand sich der wohl beste Kenner dieser Materie, Oberbibliothekar Prof. Dr. Oestering, vortrefflich ab. Um nicht ins krähwinklige Aufzählung zu verfallen, charakterisierte Oestering kurz nur jene Bücher, die aus dem badischen Land in die Weite gingen, gruppierte gewandt nach Zeitabschnitten, sowie nach Landschaften und fand außerdem die hübsche Zusammenfassung der katholischen und protestantischen Pfarrer-Schriftsteller, deren Reichtum und Vielfalt gewiß sogar manchem Kenner überraschend war. Weiterhin ist besonders zu vermerken, daß der Redner neuere, zum Teil weniger bekannte Schriftsteller wie die Freiburger Schneller und F. Berger, sowie nachdrücklich Toni Rothmund (wozu noch Axel Lübbe zu rechnen wäre) herausgestellt hat. Als neue Namen wurden Irma v. Drygalski und Juliane v. Stockhausen gewürdigt. Ueber diese beiden wird auch noch im Karlsruher Tagblatt im Laufe der Zeit zu sprechen sein. Dann nämlich haben wir die Genugtuung, daß sämtliche, von Oestering als badische Schriftsteller erfaßten Namen in unserer Wochenschrift vertreten sein werden.

Die zur Zunft gehörige, immer bereite Typographia mit ihrem vortrefflichen Gesangverein unter Dirigent Herbold, und der Musikverein Harmonie unter Dirigent Rudolph hatten die musikalische Umrahmung mit entsprechenden, gut ausgewählten und ebenso ausgeführten Vorträgen übernommen. —o.

Das unbekannte Spanien.

Lichtbildervortrag von Kurt Hielscher.

Hielscher ist weitesten Kreisen bekannt durch seine, in riesigen Auflagen erschienenen künstlerisch photographischen Werke. Daraus ist es zu erklären, wenn zu dem vom Badischen Kunstverein veranstalteten Vortrag sich ein sehr zahlreiches Publikum in der „Eintracht" versammelt hatte.

1914 bei Kriegsausbruch weilte Hielscher — der kein praktisch oder theoretisch vorgebildeter Photograph war — in Spanien und wurde unfreiwilligerweise über 5 Jahre dort aufgehalten. Er machte aus der Not eine Tugend, durchwanderte (oft im wörtlichen Sinn) jahrelang und immer wieder das Land bis in die entferntesten Winkel, weder entmutigt durch Hitze von 50 und 60 Grad noch durch äußerst primitive Wegverhältnisse, und — photographierte. Unermüdlich, oft stundenlang wartend, bis das Licht günstig war, zäh, ausdauernd. 2000 Aufnahmen, deren schönste in das Buch: „Das unbekannte Spanien" zusammengefaßt wurden, waren das Ergebnis. Da kam der Mühe Lohn: beispielloser Erfolg des Werkes. Es wurde in 5 Sprachen verbreitet, der Verfasser vom spanischen König geehrt; Werk folgte auf Werk: „Deutschland", „Oesterreich", „Italien" . . . Wodurch die Berühmtheit, das Aufsehen? Einfach wegen einer Reihe gutgelungener Aufnahmen? Nein! Die Antwort geben die Lichtbilder selbst, die Hielscher vorführte. Die ersten schon lassen es ahnen und im Verlauf wird es deutlich: Hier ist nicht mehr der Eindruck einer Photographie, eines Abbildes, hier ist Plastik, Greifbarkeit, Raum selbst. Wodurch? Durch das Licht! (Photographie-Lichtbeschreibung.) Durch Geduld und Künstlertum herrscht Hielscher über das Licht: Es entstehen schärfste Schwarz-Weiß-Kontraste; es werden schattierende Uebergänge vom Dunkel bis zur grellsten Helle wirksam. Das alles ergibt die Plastik, Eindringlichkeit, Tatsächlichkeit.

Der Wirksammachung des Lichts kommt das Objekt entgegen: Spanien: Felsenartige, trotzige, finstere Architektur steht in grellster Sonne. Das gibt dem Lande etwas fremdartiges, uneuropäisches. Fremd sind aber auch die maurischen Innenarchitekturen in ihrer spitzenartigen Ueberfeinerung (Granada und Cordoba), fremd der festungsartige Eskorial und die Stadt Toledo, die ein uns ferner Geist schuf. Dazwischen kommen Palmen, Pinien, Zypressen, kommen Volkstypen in kontrastierender, irdischer Weichheit. Das ist im wesentlichen der erste Abschnitt, das kunstgeschichtliche Spanien. Angenehm fällt dabei auf, daß Hielscher keinem Spezialfach verpflichtet ist, nicht etwa Kunsthistoriker oder Landschaftsbildner ist, nicht sondert, alles umfaßt, Kunst in der Landschaft gibt.

Im Laufe des Vortrags steigert Hielscher vom Unbekannten zum Unbekannteren, selbst von den Spaniern nicht Gekannten: Schluchten, Häuser, die wie Nester an Felsen kleben, fernab der Kultur, ein Stück des geheimnisvollen Baskenlandes mit der einzigartigen Sprache, und schließlich das unglaubliche: Regelrechte Höhlensiedelungen, von Menschen in den Fels gegraben.

Der fast drei Stunden dauernde Vortrag war neben den Bildwiedergaben ausgefüllt von Berichten, Abenteuer- und Sittenschilderungen erklärender und erweiternder Art. Der Beifall war wohlverdient, denn hier wurde eine Spitzenleistung auf dem Gebiet der Lichtbildnerei geschenkt. Die zähe Ausdauer Hielschers allein schon heischt höchste Bewunderung und Anerkennung.

W. J.

*

Generalmusikdirektor Bruno Walter hat unter den „Prominenten" üblichen märchenhaften Bedingungen unter Verzicht auf Leipzig mit der Stadt Berlin neuerdings abgeschlossen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

In Küche, Wohn- und Badezimmer bringt Ata hellen Glanz und Schimmer.

ATA Henkels Putz- und Scheuerpulver
putzt und scheuert alles.
Nur 20 Pfennig die sparsame Streuflasche

Nur in Originalpackung — niemals lose

Vor der Aufklärung?

Der verhaftete Graf will aussagen.

WTB. **Liegnitz**, 23. März.

In einer Unterredung teilte der Leiter der Kriminalstelle Liegnitz, Polizeirat Gevert heute nachmittag mit, daß der verhaftete Graf Christian der Behörde zugesagt habe, eine Darstellung über die Vorkommnisse im Jannowitzer Schloß und in der Mordnacht zu geben, sobald die Beerdigung seines Vaters erfolgt sei. Da diese heute nachmittag stattfindet, steht man möglicherweise unmittelbar vor einer Ueberraschung, die zur Klärung führen könnte. Man hat den Eindruck, daß die Behörde diese angekündigte Erklärung des Verhafteten mit einer gewissen Zuversicht erwartet. Der Polizeirat

Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode

betonte weiterhin, daß Berliner Mittagblätter heute davon berichteten, daß in der Mordnacht auf dem Bahnhof Jannowitz ein Motorradfahrer hielt, der sich sehr verdächtig gemacht habe. Die Behörde ist der Angelegenheit nachgegangen und konnte feststellen, daß der Motorradfahrer mit der Mordsache nichts zu tun hat.

Wie die „Schlesische Gebirgszeitung" mitteilt, wurde das Haus Stolberg in den letzten Jahren wiederholt von schweren Schicksalsschlägen betroffen. So verbrannte bei der Vermählung der Schwester des Vaters des ermordeten Majoratsherrn, die junge Schwester der Braut. Dem Brautpaar wurde ein Fackelzug gebracht, wozu das Schloß illuminiert war. Um den Zug besser sehen zu können, war die Schwester der Braut an einem Fenster hoch gestiegen und kam dabei einer Kerze zu nahe. Das Kleid fing Feuer und die junge Gräfin erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach wenigen Stunden starb.

Anfang der siebziger Jahre verunglückte ein Bruder, der Graf Karl Stolberg, Ulanenrittmeister bei einem Rennen tötlich. Das Rennen war bereits beendet. Graf Karl ritt noch einmal langsam die Bahn ab. Plötzlich stolperte das Pferd, der Reiter stürzte und es wurde ihm die Brust eingedrückt. Wieder ein anderer Bruder wurde geisteskrank und starb in einer Anstalt. Ein Vetter wurde auf der Entenjagd von einem unglücklichen Schützen erschossen. Ein anderer Vetter, Graf Stolberg — Diersfurt — verunglückte vor nicht zu langer Zeit tödlich durch Sturz mit dem Pferde.

Die Beisetzung des Ermordeten.

WTB. **Jannowitz**, 23 März.

Der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz ist heute nachmittag unter starker Beteiligung aller Bevölkerungskreise hier auf dem Friedhof beerdigt worden. Der Sarg mit der Leiche war in der mit Trauerdekoration ausgeschmückten Kirche aufgebahrt. Zwei gräfliche Förster hielten die Ehrenwache. Nach der Trauerfeier, der der Ortsgeistliche, Superintendent Quast, das Bibelwort „Sei getreu bis in den Tod" zugrunde gelegt hatte, setzte sich der lange Trauerzug nach dem Friedhofe in Bewegung. Neben zahlreichen Anverwandten und vielen Mitgliedern des schlesischen Adels gaben sämtliche Ortsvereine mit ihren Fahnen und die Feuerwehr dem Toten das letzte Geleit. Als der Sarg versenkt wurde, brach die Gattin des Dahingeschiedenen ohnmächtig zusammen.

Politisches Attentat in Agram.

Mordanschlag auf einen Journalisten.

TU. **Agram**, 23. März.

Am Freitag abend ist der Chefredakteur Anton Schlegel, von der Zeitung „Novosti" und Präsident der „Jugoslovenska Stampa", des größten südslawischen Druckerei-Unternehmens, wie es heißt, aus politischen Gründen erschossen worden. Die Tat hat in Agram großes Aufsehen erregt. Anton Schlegel, der deutscher Abstammung war — seine Mutter war eine Gräfin Wurmbrand — war einer der bekanntesten Journalisten Kroatiens und spielte sowohl in dem Kroatien der Vorkriegszeit als auch im neuen Südslawien eine große politische Rolle. Vor dem Kriege war er Mitglied der serbisch-kroatischen Koalition und als solcher ein aufrichtiger Verfechter südslawischer Ideen. Er hatte eine ausgezeichnete polemische Feder und besaß insbesondere das Vertrauen des Königs Alexander. Der König hat der Agramer Polizei den Befehl erteilt, ihn über die Ereignisse der Untersuchungen auf dem Laufenden zu halten. Bisher fehlt jede Spur der Täter. Die Kabinettskanzlei des Königs erkundigte sich noch im Laufe der Nacht telephonisch über die Einzelheiten. Da Chefredakteur Schlegel auch in Belgrad durch seine persönliche Haltung in der kroatischen Frage und seine freundschaftlichen Beziehungen zu einigen Mitgliedern der Regierung gut bekannt war, hat seine Ermordung auch in Belgrad tiefe Bestürzung hervorgerufen.

Die Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin".

B. **Friedrichshafen**, 23. März.

Die Frage des Zeitpunktes des Aufstiegs des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ist noch nicht entschieden, aber für die frühen Morgenstunden des kommenden Montag in Aussicht genommen. Die Fahrtroute geht zunächst von Friedrichshafen aus nach dem Westen. Die Einfahrtsbedingungen nach Frankreich waren ursprünglich erschwert, sind jetzt aber geregelt, so daß der Weg über Basel frei ist. Bei der Rückreise wird auch Wien, und zwar voraussichtlich in der Zeit zwischen Mittwoch und Freitag nächster Woche, passiert werden. Die Passagierliste weist noch folgende Aenderung auf: An Stelle des preußischen Ministerpräsidenten Braun fährt der frühere Reichsminister Dr. v. Guérard mit. Außerdem nehmen an der Fahrt noch teil: Reichsminister Koch-Weser und Reichstagsabg. Joos.

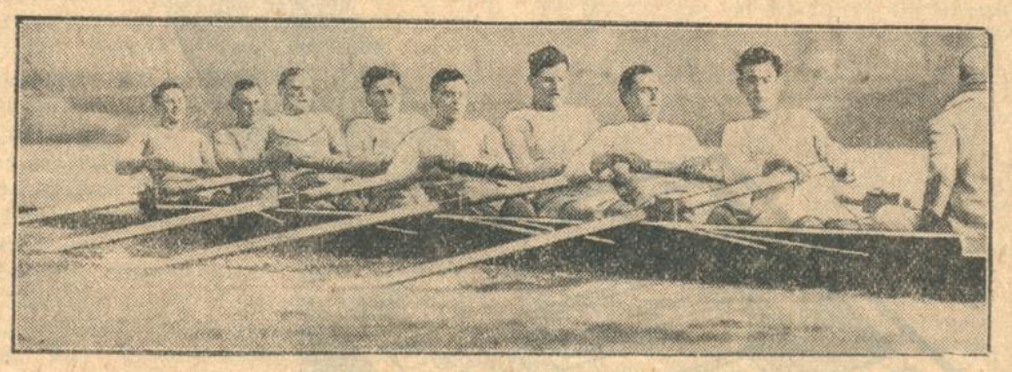
Das größte Rudermatch.

Zum hundertsten Mal Oxford—Cambridge. — Die Cambridge-Mannschaft siegt überlegen.

B. **London**, 23. März.

In Anwesenheit von annähernd 400 000 Menschen, die meilenweit das Themseufer einsäumten, kam heute auf der klassischen Strecke von Putney nach Mortlake das große mit ungeheurer Spannung erwartete Rudermatch der beiden Universitäten Oxford und Cambridge zum Austrag. Die Mannschaft der Universität Cambridge, die seit 1924 das wertvolle Rennen in ununterbrochener Folge gewonnen hat, siegte auch diesmal mit 7 Längen und benötigte für die 6840 Meter lange Strecke 19 Minuten und 25 Sekunden.

Dem diesjährigen Zusammentreffen der beiden alten Gegner hatte man in England mit ganz besonderer Spannung entgegengesehen, da sich der Gründungstag dieser berühmten Regatta heute zum 100. Male jährte. Gleichzeitig war die Spannung groß, ob es den „Dunkelblauen" von Oxford endlich wieder einmal gelingen würde, die unerhörte Siegesserie der Cambridgeleute zu unterbrechen oder ob diese durch einen neuen Sieg mit Oxford gleichziehen würden. Nach dem heutigen Sieg der „Hellblauen" haben nämlich beide Mannschaften das Rennen vierzig Mal gewonnen, während sie einmal, im Jahre 1877, in totem Rennen einkamen. Diese geringere Zahl der ausgetragenen Rennen gegenüber der Jubiläumsziffer erklärt sich aus der Tatsache, daß das Rennen in den ersten Jahrzehnten nur unregelmäßig ausgetragen wurde und während des Krieges ganz ausfiel.



Die siegreiche Mannschaft

Der Reichspräsident in der Danzig-Ausstellung.

Hindenburg und Sahm beim Verlassen der „Danzig"-Ausstellung

Blick in die „Danzig"-Ausstellung in der Berliner Technischen Hochschule.

Die „Danzig"-Ausstellung des Deutschen Auslandsinstituts wurde in Berlin unter Teilnahme zahlreicher führender Persönlichkeiten eröffnet. Sie ist ein Symbol dafür, daß die Trennung der Grenzen keine Trennung Danzigs von dem deutschen Volk bedeutet. Unter den ersten Besuchern befand sich auch der Reichspräsident, der vom Präsidenten des Danziger Senats Dr. Sahm begleitet wurde.

König Fuads Besuch.

Umfangreiche Vorbereitungen. — Rückgabe von deutschem Museumsbesitz.

B. **Berlin**, 23. März.

Bekanntlich beabsichtigt der ägyptische König Fuad in diesem Frühjahr eine Reise nach den europäischen Hauptstädten zu unternehmen und dabei auch der deutschen Reichshauptstadt seinen Besuch zu machen. Zu diesem Zwecke wird in den nächsten Tagen der ägyptische Außenminister Hafez Bey in die europäischen Hauptstädte und nach Berlin kommen, um das Programm der Empfänge und des Zeremonells mit den zuständigen Regierungsstellen zu besprechen. Der Besuch des ägyptischen Königs in der Reichshauptstadt wird neben seiner politischen Bedeutung auch von den deutschen Kunsthistorikern als bedeutungsvoll angesehen. Es verlautet in ihren Kreisen nämlich, daß König Fuad beabsichtigt, aktiv in den alten Streit zwischen der deutschen und ägyptischen Regierung um das Besitzrecht der im Berliner Alten Museum befindlichen Büste der Königin Nephretete einzugreifen. Diese künstlerisch außerordentlich wertvolle Büste, die bei einer Expedition der deutschen Orientgesellschaft im Jahre 1904 gefunden wurde, bildet seit vielen Jahren das Streitobjekt zwischen den ägyptischen und deutschen Museumsverwaltungen. Es wird nämlich in Aegypten behauptet, daß die Büste seinerzeit unrechtmäßig aus Aegypten herausgeschmuggelt worden sei und darauf der Anspruch auf Rückgabe begründet. Tatsache ist jedoch, daß die ergiebigen und kulturhistorisch bedeutungsvollen Funde der deutschen Orientgesellschaft nach Beendigung ihrer Expedition unter Aufsicht eines ägyptischen Regierungskommissars in Aegypten sortiert, geordnet und geteilt worden sind. Ein Teil ging in den Besitz der ägyptischen Museen, der andere in den Besitz der deutschen Orientgesellschaft über, die ihren Anteil dann den deutschen Museen überwiesen hat. Trotz dieser rechtlich einwandfreien Lage ist nun seitens Aegyptens immer wieder versucht worden, einige Stücke des deutschen Anteils wieder zurück zu bekommen. Unter diesen spielt die erwähnte Büste der Königin Nephretete die Hauptrolle. Wenn der ägyptische König bei seinem Berliner Besuche erneut Ansprüche auf den deutschen Anteil der deutschen Orientgesellschaft offiziell erheben sollte, so wird fraglos eine recht komplizierte Situation geschaffen, die zu lösen Sache der Politik sein muß. In amtlichen Kreisen hält man jedoch ein solches Vorgehen des ägyptischen Königs für unwahrscheinlich.

Sportflugzeug abgestürzt.

TU. **Berlin**, 23. März.

Am Samstag nachmittag stürzte in unmittelbarer Nähe des Tempelhofer Flugplatzes ein Sportflugzeug englischer Bauart ab. Der Flugzeugführer Seibecke erlitt schwere Knochenbrüche. Das Flugzeug sollte eine an Bord befindliche Lautsprecheranlage ausprobieren. Kurz nach dem Start setzte hinter dem Neuköllner Volkspark der Motor aus. Bei dem Versuch, nach dem Flughafen umzudrehen, kam das Flugzeug ins Trudeln und stürzte aus einer Höhe von 150 Metern zu Boden. Die Ursache des Unfalls konnte bisher nicht geklärt werden, da der Flieger noch keine näheren Angaben machen kann.

Die Freifahrscheine der Reichstagsabgeordneten.

B. **Berlin**, 23. März.

Zwischen dem Reichsfinanzministerium und der Reichsbahn finden seit einiger Zeit Verhandlungen über eine Herabsetzung der Pauschalgebühr des Reiches an die Reichsbahn in Höhe von 1,265 Millionen statt, die als Entschädigung für die Freifahrscheine der Abgeordneten gelten. Dieser Betrag ist bisher auf Grund einer Berechnung an die Reichsbahn abgeführt worden, der eine bestimmte Kilometerzahl zugrunde lag, die mit der Zahl der Abgeordneten multipliziert wurde, und aus der dann schließlich der Fahrpreis für die erste Klasse errechnet wurde. Inzwischen ist nun bekanntlich die Reichsbahn vom Vierklassen- zum Zweiklassensystem übergegangen. Während die 4. Klasse überhaupt abgeschafft worden ist, besteht die 1. Klasse nur noch in den internationalen Luxuszügen. Die Abgeordneten des Deutschen Reiches müssen also trotz ihres vom Reich bezahlten Ausweises notgedrungen die 2. Klasse benutzen. Das Reichsfinanzministerium ist daher bei seinen gegenwärtigen Verhandlungen bemüht, in dem bisherigen Vertrag zwischen ihm und der Reichsbahn den Entschädigungsposten herabzusetzen. Die Ersparnisse, die durch die Erreichung des gesteckten Zieles eintreten werden, belaufen sich auf etwa ½ Million. Ob die Verhandlungen noch vor der Verabschiedung des Etats im Reichstage zu einem positiven Abschluß führen werden, steht im Augenblick noch nicht fest.

Aus der Landeshauptstadt.

Palmsonntag.

Der Palmsonntag leitet die Karwoche, die stille Woche heißt, ein. Mit Hosiannah eröffnet der Tag den Weg, der anfangs mit Palmen geschmückt ist, in wenigen Tagen aber nach Golgatha führt. Darum drückt auch dieser Tag Freude und Trauer zugleich aus. Freude, da er mit einstimmen läßt in den Jubel, von dem Jerusalem beim triumphierenden Einzug Jesu widerhallte; Trauer, da er das Andenken an das bevorstehende Leiden des Gottesmenschen wachruft.

Des Palmsonntags Feier geht bis in die ersten Jahrhunderte zurück. In der katholischen Kirche werden die „Palmenzweige", an deren Stelle man bei uns Weiden oder andere junggrünende Zweige verwendet, vom Priester geweiht und in feierlichem Umzug durch das Gotteshaus getragen. In der Messe tritt an die Stelle des Evangeliums der Bericht von dem Leiden und Sterben des Herrn, die sogenannte Passion nach dem heiligen Mathäus. In der evangelischen Kirche erhält der Palmsonntag seine besondere Bedeutung durch die Feier der Konfirmation.

Mannigfache Sitten und Gebräuche sind seit altersher mit dem Palmsonntag verknüpft gewesen, Gebräuche, die sich heute längst verloren haben. Der Palmsonntag soll ja an den Einzug Christi in Jerusalem erinnern, bei welchem ihn das Volk mit Palmzweigen begrüßte. In früheren Zeiten wurde dieser Vorgang durch feierliche Prozessionen dargestellt. Der Palmesel spielte seine besondere Rolle und wurde — meist aus Holz geschnitzt — mitgeführt. Das Volk aber streute Weidenzweige mit grünen Kätzchen auf den Weg. In Antwerpen schritten die zwölf Apostel dem feierlichen Zuge voran, und der Darsteller des Heilands mußte nach einer Bestimmung aus dem Jahre 1487 immer ein eben aus Jerusalem zurückgekehrter Pilger sein. Bekannt war auch die Heidelberger Palm-Prozession im Rahmen eines bekannten Volksfestes für das ganze badische Unterland. In der ehemaligen Reichsstadt Kempten war es üblich, daß der Bürgermeister und der Rat, alle Zünfte und die ganze Gemeinde mit brennenden Wachskerzen den Palmesel in die Kirche führten. Die Kinder hatten dabei ihren besonderen Tag. Sie brachten Heubündelchen, und diejenigen, die am Palmsonntage gerade die ersten Höschen trugen, durften auf dem Esel reiten. Man glaubte, daß sie dann sehr gut gedeihen würden. Die letzte bekannte Prozession fand im Jahre 1802 in Schwäbisch-Gmünd statt. Ein mit Gold und Silber geschmücktes Christusbild wurde auf dem ebenfalls feierlich angeputzten Esel unter dem Geleit des Magistrates und der Geistlichkeit in die Kirche geführt.

Von diesen Bräuchen ist heute nicht mehr viel übrig geblieben. Nur die Palmen sind noch da, die dem Sonntag seinen Namen gaben, die zarten grünen Palmen, die das Volk von Jerusalem dem Gottessohn zu Ehren streute, als er unter Hosiannahrufen seinen Einzug hielt.

*

Freie Gebirgspässe. Da zweifellos zu Ostern viele Autoreisen nach dem Süden geplant werden, teilt das Touristik-Büro des Bayerischen Automobilclubs mit, daß sowohl der Brenner, der Fernpaß, der Finstermünzpaß und die Strecken Nauders—Reschen—Meran sowie Nauders—Martinsbruck—St. Moritz passierbar sind; der Malojapaß wird ebenfalls als schneefrei gemeldet. Die Mitnahme von Schneeketten ist in allen Fällen zu empfehlen.

Aus Beruf und Familie.

Hohes Alter. Ihren 77. Geburtstag feiert heute Frau Saß, Sofienstraße 154 in voller Rüstigkeit und Frische.

Todesfall. Ein ehrenwerter Mitbürger unserer Stadt, Wilhelm Wolf, ist gestern im Alter von 75 Jahren aus einem arbeitsreichen Leben geschieden. Wilhelm Wolf wurde in Bickenbach bei Darmstadt geboren und gründete vor 43 Jahren hier ein Tuchgeschäft, das sich im Laufe der Jahre dank der Gewissenhaftigkeit und Reellität seines Begründers zu einer der ersten Tuchgroßhandlungen am Platze entwickelt hat. Wilhelm Wolf war ein Kaufmann von eiserner Willenskraft und in den Kreisen seiner Lieferanten wie Kunden allseits geachtet. In der Oeffentlichkeit trat Wilhelm Wolf nicht weiter hervor, seine ganze Arbeitskraft war bis wenige Tage vor seinem Tode seinem auf streng reeller Grundlage geführten Geschäft gewidmet. Sein Wirken auf charitativem Gebiet geschah ganz in der Stille und ein großer Freundes- und Bekanntenkreis betrauert das Hinscheiden dieses beliebten Mannes.

Todesfall. Im 85. Lebensjahre ist die Witwe des ehemaligen badischen Finanzministers Dr. Max Honsell, Frau Sophie Honsell, geb. Prestinari, verschieden.

Geschäftsjubiläum. Auf ein 40jähriges Geschäftsjubiläum kann die Firma Emil Gogel sen., Malermeister, zurückblicken. Das am 1. März 1889 gegründete Malergeschäft war 40 Jahre in der alten Waldstraße und ist von kleinem Anfang durch Fleiß zu einem Unternehmen mit einem ausgedehnten Kundenkreis geworden. Der Jubilar hat nun das Geschäft in sein eigenes Heim Hans-Thomastraße 5 verlegt und arbeitet noch rüstig weiter.

Karlsruher Stadtrat.

Aenderung der Linienführung im städtischen Autobusverkehr. Bei der vorigjährigen Aenderung der Linienführung im städtischen Autobusverkehr mit Rüppurr sind wechselseitige Fahrtrichtungen eingeführt worden. Es war dabei beabsichtigt, die Verbindung von Rüppurr nach dem Westen der Stadt möglichst ebenso gut zu gestalten, wie nach dem Stadtinnern und dem Osten der Stadt. Im Laufe der Zeit haben sich jedoch gewisse Unzuträglichkeiten für die Betriebsleitung und das Fahrpersonal, vor allen Dingen aber auch für das Publikum auf dieser wechselseitigen Linienführung ergeben. Deswegen soll nunmehr nur noch in einer Richtung gefahren werden, und zwar ausgehend von Rüppurr durch die Ettlinger Straße nach dem Hauptbahnhof und von da über den Albtalbahnhof durch die Unterführung der Schwarzwaldstraße nach Rüppurr zurück. Die bisherigen Haltestellen bleiben bestehen. Die neue Linienführung hat den Vorzug, daß das Publikum nicht mehr im Zweifel ist, in welcher Richtung der betreffende Wagen fährt; es besteht auch allgemein die Ansicht, daß die nach dem Westen der Stadt fahrenden Fahrgäste gegenüber bisher nicht benachteiligt werden.

Förderung des Wohnungsbaues 1929. Für die Herstellung von 14 Wohnungen in 5 Wohngebäuden hat der Stadtrat Bauhypotheken im Gesamtbetrag von 46 800 Mark sowie Zinsbeihilfen aus einem Kapitalbetrag von 109 500 Mk. bewilligt.

Ehrung. Fräulein Sophie Schäfer hier wurde anläßlich ihres 90. Geburtstages eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, übersandt.

Beamtenbeleidigung. Die Ehefrau Pauline Kieß aus Möhringen, die einen Beamten, der in Ausübung seines Berufes begriffen war, öffentlich beleidigt hatte, wurde vom Badischen Amtsgericht zu einer Geldstrafe von 30 Mark und für den Fall der Nichtbeitreibung des Betrages zu einer Gefängnisstrafe von 6 Tagen verurteilt.

Strafantrag. Gegen einen hier wohnhaften Schäfer wurde Strafantrag wegen tätlicher Beleidigung eines Feldhüters gestellt.

Der städtische Voranschlag angenommen.

Mit allen Stimmen gegen die Kommunisten — Landestheaterzuschuß und Wohlfahrtspflege.

Am gestrigen, dem vierten Beratungstag erreichten die Verhandlungen über den städtischen Haushaltsplan 1929/30 ihr Ende. Gegen Schluß der Sitzung flaute das Interesse merklich ab. Um 18½ Uhr erfolgte die

Abstimmung über den Gesamtvoranschlag.

Er wurde mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten und mit einer einzigen kleinen Abänderung angenommen. Oberbürgermeister Dr. Finter hat damit seinen Etat glücklich unter Dach und Fach gebracht.

*

In der Abendsitzung vom Freitag stand der Voranschlagstitel

Kunst, Wissenschaft und Volksbildung

zur Beratung.

Stadtv. Krause (Ztr.) ist der Ansicht, daß der Antrag der Deutschen Volkspartei insofern Unterstützung verdient, als einmal mit den Ueberschreitungen Schluß gemacht werden müsse. Auch seine Partei sei für eine abgegrenzte Summe, um das Theater ans Sparen zu gewöhnen. Für den Mittelstand seien die Eintrittspreise zu hoch.

Stadtv. Ziegler (B. Vg.) wünscht das Theater als kulturelle Anstalt zu erhalten. Er ist für angespannte Leistungen bei größter Sparsamkeit, hält aber nichts von einem Antrag auf Herabsetzung des Zuschusses.

Stadtv. Kullmann (Soz.) will alles daran gesetzt wissen, daß das Theater seine großen Kulturaufgaben erfüllen kann. Die Preise für die Arbeiterklasse seien zu hoch. Es fehle ein überzeugendes künstlerisches Programm. Zum Antrag der Deutschen Volkspartei nimmt er eine ablehnende Stellung.

Stadtv. Bauer (D. Vp.) begründet den Antrag seiner Partei, im Voranschlag die feste Summe von 600 000 ℳ einzusetzen. Diese Summe entspräche dem Antrag, den die Deutsche Volkspartei im Sommer vorigen Jahres auch im Landtag gestellt habe, daß Staat und Stadt zusammen den Zuschuß auf eine feste Summe von 1 200 000 beschränken sollen. Das Landestheater müsse lernen, wie jeder einzelne, und wie die großen Betriebe es hätten lernen müssen, mit einer festbegrenzten Summe auszukommen, weil sonst sein Bestand gefährdet sei. Die Summe sei keineswegs kleinlich bemessen. An Hand eines eingehenden Materials wies der Redner nach, daß der Zuschuß von Jahr zu Jahr in einer Weise gestiegen sei, daß einer weiteren Steigerung, soweit eine solche nicht durch Gehalts- und Tariferhöhungen ausnahmsweise bedingt sei, entschieden ein Riegel vorgeschoben werden müsse. Selbst unter Berücksichtigung der veränderten Verhältnisse, müsse es doch zu denken geben, wenn z. B. die Ausgaben für das Orchester, die bei Mottls Abgang im Jahre 1904 138 000 ℳ betragen hätten, heute 469 000 ℳ betrügen. Die künstlerische Höhe des Theaters, die seine Partei unbedingt erhalten wissen wolle, sei nicht nur von einer fortgesetzt höheren Geldausgabe abhängig, man müsse endlich einmal dem Vorschlag, den er, der Redner, schon vor 3 Jahren und seitdem wiederholt im Landtag und auf dem Rathaus gemacht habe, nachkommen, und ernstlich daran gehen, durch Vereinbarungen mit benachbarten Städten, die Ausgaben zu senken. Auch der Oberbürgermeister von Mannheim, habe in seiner diesjährigen Etatsrede sich dazu bekannt, daß nur im Zusammenwirken mit benachbarten Städten eine wirkliche Senkung der großen Zuschüsse möglich sei. Die Deutsche Volkspartei verlange, im wohlberechtigten Interesse der Karlsruher Steuerzahler, aber auch im unbedingten Interesse der Erhaltung des Landestheaters, daß endlich von Worten zu Taten übergegangen werde. In Anbetracht der beschränkten Redezeit, müsse er sich auf diese grundlegenden Forderungen beschränken.

Stadtv. Westenfelder (Komm.) will die Eintrittspreise im 3. und 4. Rang herabgesetzt wissen. Er will Theaterstücke mit proletarischer Tendenz.

Stadtv. Roßbach (Soz.) bedauert, daß eine Schülervorstellung von Lessings „Nathan dem Weisen" abgelehnt worden sei. Er sieht darin einen Beweis der heutigen Unduldsamkeit. Das Theater soll eine Stätte höherer Kultur bleiben, aber kein Parteitheater werden.

Stadtv. Braun (Dem.): Der neuen gesellschaftlichen Schichtung müsse auch im Theater Rechnung getragen werden. Er glaubt nicht, daß mit einer Streichung etwas erzielt werde. Man solle mit dem Theater nicht experimentieren. Er wünscht größere Stabilität im Theaterpersonal.

Stadtv. Baschang (Dem.) gibt Aufklärung über die Vorstellung für die zur Entlassung kommenden Volksschüler. Die Aufführung von „Wilhelm Tell" sei auf Wunsch der Schüler erfolgt.

Stadtv. Wittemann (Ztr.) polemisiert gegen die Ausführungen des Stadtv. Roßbach, die auf unrichtige Unterrichtung zurückzuführen sei. Er sieht in „Nathan dem Weisen" ein hochstehendes Werk, glaubt aber, daß der geistige Nutzen der Aufführung dieses Stückes für junge Leute, die darauf nicht vorbereitet seien, doch in mancher Hinsicht fraglich sei. In seinen weiteren Ausführungen wendet er sich gegen den Vorwurf der Muckerei. Es sei Pflicht, sich gegen die Aufführung von Stücken zu wenden, die heute oft sich nur an die Sinnenlust richten.

Oberbürgermeister Dr. Finter

freut sich über die Anerkennung der künstlerischen Leistung des Landestheaters. Bei der Frage des Spielplanes seien zwei Richtungen zu berücksichtigen: die konservative, auf das Vergangene zeigend, und die Moderne. Ein großer Teil der Bevölkerung sei der klassischen Richtung zugeneigt. Aber das Theater müsse auch, selbst wenn die moderne Musik manchem mißfällt, solche Stücke bringen. Man müsse beiden Teilen gerecht werden, dem der Moderne zustrebenden und dem am Alten hängenden. Er glaubt nicht daran, daß ein Zusammengehen mit andern Städten eine wesentliche Ersparnis bringe. Vereinbarungen mit Baden-Baden seien getroffen, aber Baden-Baden wolle unbedingt selbständig bleiben. Redner weist in seinen weiteren Ausführungen auf die Gründe der außerordentlichen Steigerung für das Orchester hin. Er warnt eindringlich davor, eine bestimmt begrenzte Summe festzusetzen, weil die Ausgaben für Orchester und sonstiges Personal zwangsläufig immer steigen würden. Ersparnisse würden immer auf Kosten der Leistungen gehen. Die Einnahmen würden auch im kommenden Jahr hinter dem Voranschlag zurückbleiben. Für die Interessen des Landes-

Nach dem Wochenbette

verfallen manche junge Frauen erschreckend schnell, weil die Nährstoffe, die ihnen durch die Geburt entzogen wurden, nicht schnell und vollständig genug ersetzt werden. Dr. Wander's Ovomaltine hat sich da trefflich bewährt.

In Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 gr Büchse 2.70 ℳ, 500 gr 5 ℳ. Gratisproben u. Drucksachen durch: Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.

BLONDE
SALAMANDER
ZU OSTERN

KARLSRUHE

Kaiserstr. 167

theaters sei es am besten, wenn der Voranschlag in der vorliegenden Form angenommen würde.

Die Sitzung wurde um 11 Uhr nachts abgebrochen. Die Weiterberatung erfolgte am gestrigen Samstag, nachm. 4 Uhr.

Die Beratungen wenden sich dem Titel

G. Wohlfahrtspflege

zu.

Stadtv. Siegrist (Volksrechtpart.) wendet sich gegen Preissteigerungen von Wohnungen in Neubauten und überreicht einen entsprechenden Antrag. Er bemängelt, daß die Summe von 260 000 ℳ, die im Teilvoranschlag angeführt sei, nicht die einzelnen Zwecke nennen, für die sie verwendet werden soll.

Bürgermeister Dr. Schneider gibt Auskunft über diesen besonderen Fall.

Stadtv. Anni Leyser (Volksrechtpt.) spricht über die Not der Kleinrentner. Es müsse ein Rentnerversorgungsrecht geschaffen werden. Die Kleinrentner hätten Rechtsanspruch auf Hilfe, denn sie seien keine Almosenempfänger, sondern Rentner geleisteter Arbeit wie Pensionäre.

Stadtv. Anna Bernauer (Soz.) betont, die Südstadt habe ein schönes Kinderheim erhalten, auch für die kranken Kinder sei durch das Kindersolbad Donaueschingen gesorgt, aber mit dem Altersheim sei es schlecht bestellt. Es liege das mit an der Lage des Heims an verkehrsreicher Straße, für alte Leute, die ungeschickt würden wie Kinder, ein gefahrvoller Zustand. Das neue Altersheim müsse in eine ruhige, schöne Anlage gebaut werden.

Stadtv. Kappes (Soz.): Das Fürsorgewesen sei so ausgebildet, daß man eine Rückbildung oder Ersparnis nicht gut vornehmen kann. Mehr als ein Zehntel der Bevölkerung müsse von dem andern Teil der Bevölkerung erhalten werden. Bei der heutigen Armut handle es sich um eine Krankheit, die ganz besonders behandelt werden müsse. Wir dürfen die jungen Leute, die die Zukunft bedeutn, nicht stiefmütterlich behandeln, indem wir ihre Verdienstmöglichkeiten erhöhen. Es handelt sich nicht nur um materielle, sondern vor allem um persönliche Mittel, durch die man Vertrauen bei den Hilfesuchenden oder Hilfebedürftigen hervorruft. Das Fürsorgeamt sollte mit dem Arbeitsamt zusammengehen, um die Vorbereitungen für eine neue Rechtslage zu treffen.

Abg. Gurk (Ztr.): Der Stadtverwaltung ist Dank zu sagen, daß es ihr gelungen ist, ohne eine Umlage-Erhöhung, für die Fürsorge eine halbe Million im Voranschlag herauszurechnen. An den Fürsorge-Richtsätzen solle festgehalten werden. Der kinderreichen Familien und allein stehenden Personen müsse in erster Linie gedacht werden. Wir haben noch auf lange hin für Arbeitslose zu sorgen. Auch für die Errichtung eines neuen Altersheims in ruhiger Lage. Die Mittel für Leibesübung und Jugendpflege seien in angemessener Höhe im neuen Voranschlag vertreten.

Stadtv. Julie Hilbert (Bürg. Vereinigg.): In Württemberg seien die Fürsorge-Verhältnisse bedeutend besser als in Baden. Not sei Not, Armut ist Armut. Die Kleinrentner haben ihr Lebenlang gearbeitet auch für die Sozialfürsorge. Daß sie nun die Fürsorge in Anspruch nehmen müßten, sei demütigend für sie. Die Erstellung des Altersheims wird auch von der Rednerin lebhaft begrüßt, sie wünscht baldige Inangriffnahme des Neubaus. Karlsruhe habe noch kein Schulwaldheim. Es ließe sich mit der Erbauung des Waldheims vereinigen.

Stadtrat Bauer (Komm.): Der Etat des Fürsorgeamts ist einer der wichtigsten des ganzen Voranschlags. Die Unterbringung von Familienmitgliedern in verschiedenen Heimen habe zu Zwistigkeiten, innerhalb dieser Familien geführt. Dem Wohnungsbau müßten weit mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden. Kranke oder unterernährte Leute würden gezwungen Pflichtarbeit zu tun, der sie bei den geschwächten Kräften gar nicht gewachsen seien.

Stadtv. Elisab. Stark (Soz.): Die Richtlinien des neuen Geschlechtskrankheitsgesetzes seien nicht sehr genau. Wir brauchen auch für weibliche Gefährdete Erholungsheime.

Stadtv. Westenfelder (Komm.) sucht den Vorwurf gegen seine Partei, daß sie den Wohnungsbau-Antrag abgelehnt habe, zu widerlegen. Der Wohnungsbau gehöre in städtische Regie. Er bemängelt gewisse Zustände beim Fürsorgeamt. Dort sei ein „Boxer angestellt", um Fürsorgempfänger „hinauszuboxen" (Allg. Heiterkeit).

Stadtv. Luise Riegger (Dem.) beschäftigt sich mit dem Rentenwesen und verlangt auch für die Kleinrentner die Festlegung einer gewissen Grundrente. Man müßte ganze Klassenverbände in die Erholungsheime schicken. Dabei würden sich die Kosten ermäßigen.

Stadtv. Furrer (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Stadtrats Bauer, die dieser über die Zustände im Fürsorgeamt getan hat. Die Beamten dieses Amts seien gegen diese Anwürfe in Schutz zu nehmen. Die Herberge müßte für Spätankommende noch offen sein.

Stadtrat Flößer (Soz.) spricht ebenfalls gegen Stadtrat Bauer und dessen Ausführungen über den Wohnungsbau.

Stadtv. Braun (Dem.): Auf dem Dammerstock bauen nur Gemeinnützige Gesellschaften. Um private Bautigkeit handle es sich hier nicht. Es sollen Raumwerte geschaffen werden bei kleinerem Raumanspruch. Die Bodenpreise dürften bei solcher Bauabsicht ermäßigt werden.

Stadtv. Moser (Ztr.): Das Wohnungsproblem spiele beim Zentrum eine besondere Rolle. Auch aus charitativen Gründen wende es sich dem gesunden und billigen Wohnen zu. Die kommunistischen Einwendungen seien nur agitatorische Mache.

Bürgermeister Sauer (Soz.) dankt bei Abschluß der Debatte über das Fürsorgewesen allen Rednern, die sich mit dem Gegenstand so eingehend beschäftigt haben. Der Redner weist die verschiedenen Angriffe auf das Fürsorgeamt und seine Beamten zurück. Er empfehle diesen stets größte Rücksichtnahme gegen die Fürsorgeempfänger. Der Hausmeister des Amtes sei in der Tat ein kunstgerechter Boxer.

Danach wird die Debatte über das Wohlfahrtswesen geschlossen und zum Titel H

Finanzverwaltung

übergegangen. Hierzu spricht Stadtv. Strickfaden (Volksrechtsp.) als erster Redner und zwar über die Fondskasse. Er ließ sich darüber in eingehender Weise aus.

Damit ist die Debatte über diesen Titel erschöpft.

Oberbürgermeister Dr. Finter teilt mit, daß der Antrag über die Errichtung des „Daheim" angenommen und 3200 ℳ bewilligt worden sind, die im Haushaltsplan ausbalanziert werden. Abgelehnt wurden die Anträge der Sozialdemokraten auf Lehrmittelfreiheit usw., und der der Kommunisten auf internationale Arbeiterhilfe. Ueber einzelne Anträge wurde abgestimmt, so über den

Zuschuß des Landestheaters,

der auf Antrag von 619 000 ℳ auf 600 000 ℳ herabgesetzt werden sollte. Mit 41 gegen 37 Stimmen wurde die ursprünglich eingesetzte Summe bewilligt.

Nach der Annahme des Gesamtetats äußerten sich noch einige Redner zu dem Stellenänderungs-Antrag.

*

Die Bulacher Gemeindevertretung im Karlsruher Stadtparlament. Bei der im Bulacher Rathaus stattgefundenen Wahl der Vertreter in die Stadtverwaltung Karlsruhe nach der Eingemeindung am 1. April 1929 hat sich folgendes Resultat ergeben: Als Stadtrat: bisheriger Gemeinderat Gustav Martin. Als Stadtverordnete: bisheriges Bürgerausschußmitglied Adolf Fichthaler, Franz Hemberger und bisheriges Gemeinderatsmitglied Josef Rastätter. In den Landwirtschaftlichen Ausschuß: bisheriger Gemeinderat H. Braun. In den Fürsorge-Ausschuß: bisheriger Gemeindeverordneter Georg Stiefvater.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Max Mells „Nachfolge Christi-Spiel" gelangt in der Karwoche am Montag, Gründonnerstag und Karsamstag zur Wiederholung.

An den beiden Ostertagen, dem 31. März und 1. April, geht im Konzerthaus zum ersten Mal „Der Prozeß Mary Dugan" von Bagard Veiller in Szene; das Stück ist einer der sensationellsten Theatererfolge der letzten Spieljahre und wird als ein Musterbeispiel seiner Gattung, des ganz auf Spannung gestellten Kriminalstücks, gerühmt.

Veranstaltungen.

Badischer Kammerchor. Als Ereignis von ganz besonderer Bedeutung darf die heute abend 6 Uhr, während der Fastenfeier in St. Stephan erfolgende Darbietung von a cappella-Gesängen aus dem 16. Jahrhundert bezeichnet werden. Franz Philipp, der Direktor der Badischen Hochschule für Musik, welcher schon so oft mit der ihm eigenen unermüdlichen Tatkraft den musikliebenden Kreisen der Landeshauptstadt die Bekanntschaft mit unbekannten, wertvollen Werken der Musikliteratur vermittelt hat, hat für die heutige Fastenfeier eine Folge der prächtigsten Werke aus der Blütezeit des a cappella-Gesanges zusammengestellt. Die Hauptvertreter dieser a cappella-Periode, Giovanni Pierluigi da Palestrina und Orlando di Lasso sind daran mit ihren schönsten Schöpfungen beteiligt. Von Orlando di Lasso wird der Badische Kammerchor unter Direktor Philipp's Leitung den Fünften aus seinen Sieben Bußpsalmen vortragen; Palestrina ist durch das vierstimmige Responsorium „Omnes amici mei', durch sein „O crux ave" und „O bone Jesu", sowie durch die zweichörigen Improperien „Popule meus" vertreten. Bei dem letztgenannten Werke wie auch bei dem berühmten „Miserere" von Gregorio Allegri wird der unter Leitung von Akadem. Musikdirektor Kapellmeister Heinrich Cassimir stehende Hochschulchor mitwirken. Die Vortragsfolge enthält außerdem noch das „Ecce quomodo moritur" von Jacobus Gallus und das „Christus factus est von Felice Anerio.

Karlsruher Chorvereinigung. Ueber alle Zeiten, über alle Entwicklungsgänge der Musikauffassung hinweg wird sich die Matthäus-Passion als erhabendste Darstellung der Leidensgeschichte Christi erhalten. Dies zu beweisen, wird die diesjährige Aufführung am Karfreitag in der Lage sein, verfügt doch die Karlsruher Chor-Vereinigung, welche vor einigen Monaten unter einem günstigen Stern gegründet wurde, über einen trefflichen Chorkörper von über 500 Mitwirkenden, zu welchem sich das wesentlich verstärkte Orchester des Badischen Landestheaters gesellen wird. Die Solisten, die für die Aufführung verpflichtet worden sind, haben zum Teil schon in früheren Karlsruher Aufführungen der Matthäus-Passion mitgewirkt. Es sind Rudolf Watzke von der Berliner Staatsoper (Jesus), Valentin Ludwig, Berlin (Evangelist), Malie Fanz, Bad. Kammersängerin (Sopran), Magda Strack, Bad. Kammersängerin (Alt) und Adolf Vogel von der Städtischen Oper in Leipzig (Baß-Arien). Der musikalische Leiter der Karlsruher Chorvereinigung, Kapellmeister Dr. Heinz Knöll sieht sich also unter besten Voraussetzungen vor seine große Aufgabe gestellt, deren Durchführung ihm und der Karlsruher Musikgeschichte ohne Zweifel großen Ruhm bringen wird.

Preiswettkochen. Eine in vielen deutschen Städten mit großem Erfolg durchgeführte Veranstaltung eines Preiswettkochens findet nun auch hier in der städtischen Ausstellungshalle am Dienstag, 2. April, statt. Zur kostenlosen Teilnahme sind Angehörige solcher Haushaltungen berechtigt, die Gas von den Karlsruher Werken beziehen. Wertvolle Preise werden vergeben. Alles Nähere durch die Anzeigen.

K.F.B.—F.C. Nürnberg.

Zu dem heute nachmittag ½3 Uhr auf dem K.F.B.-Sportplatz stattfindenden Spiel um die Süddeutsche Meisterschaft, treten die beiden Meister mit ihren kompletten ersten Kampfmannschaften an:

1. F.C. Nürnberg: Stuhlfauth; Popp, Kugler; Geiger, Kalb, Lindner; Reinmann, Hornauer, Schmitt, Wieder, Weiß.

K.F.B.: Bekir, Link, Poretti, Vogel, Reisch; Finneisen, Reeb, Lange; Trauth, Kastner; Waßmannsdorff.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Sonntag, 24. März.

Bad. Landestheater: 7—9½: Gastspiel des Nationaltheaters Mannheim: Nebukadnezar.

Stephanskirche: 6 Uhr: Fastenfeier; A-Cappella-Gesänge für die Karwoche aus dem 16. Jahrhundert (Bad. Hochschule für Musik).

Colosseum: nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Schmitz-Weißweiler: Der blaue Heinrich.

Marionettentheater: Wolfförster (Handelskammersaal): 3 Uhr: Rotkäppchen; 5 Uhr: Hänsel und Gretel; 8 Uhr: Der Totengräber vom Feldberg.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): vorm. 11.15 Uhr: Filmvortrag Frühling in Palästina; 4 Uhr und 8¼ Uhr: Credo; dazu Gesetz und Schicksal.

K.F.B.-Sportplatz: ½3 Uhr: Süddeutsche Meisterrunde K.F.B. gegen 1. F.C. Nürnberg.

Kammer-Lichtspiele: Kinder der Straße; Beiprogramm.

Kaffee-Kabarett-Roland: Nachmittagsvorstellung.

Restaurant „Zum Elefanten": ab 5 Uhr: Familien-Konzert.

Luisenschule (Otto Sachsstraße 5): 11—6 Uhr: Ausstellung von Handarbeiten und Kocherzeugnissen.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Nebukadnezar. — Oper von Verdi.

Im Tempel zu Jerusalem beten die Kinder Israel um Errettung von den Scharen Nebukadnezars. Dessen Tochter Fenana vom Hohenpriester herbeigeführt, kann ihnen als Geisel dienen. Der junge Ismael soll sie bewachen. Sie rettete ihn einst vor den Nachstellungen ihrer Schwester Abigaïl, und er ist bereit, seine Gefangene, die er glühend liebt, heimlich entfliehen zu lassen ... Abigaïl dringt plötzlich in den Tempel, von Bewaffneten begleitet: wenn Ismael noch jetzt sie lieben wolle, werde sie ihn und sein Volk retten. Ismael bleibt fest. Als dann Nebukadnezars Krieger den Tempel erfüllen, und der Hohepriester, um das Schicksal zu wenden, gegen Fenana den Dolch zückt, den Ismael zur Seite stößt, ist Israels Untergang besiegelt ... Zu Babel in der Königsburg entdeckt Abigaïl ein Schriftstück, aus dem hervorgeht, daß sie nicht königlicher Geburt ist. Ihr rachsüchtiger Zorn richtet sich gegen die echtbürtige, glückliche Schwester Fenana und gegen ihren abwesenden Vater. Der Oberpriester des Baal berichtet ihr, Fenana — als Regentin — habe die gefangenen Juden entweichen lassen, es drohe Krieg. Begeistert nimmt sie die angebotene Krone und das Amt der Rache an ... Zacharias, der Hohepriester, bekehrt Fenana zu Jehova. Doch Ismael trifft der erneute Fluch der Leviten. Erst als sie von Rahel, Zacharias' Schwester, erfährt, daß er einer Hebräerin einst das Leben rettete (Fenana ist ja jetzt Israelitin), erlangt er Vergebung. Da meldet das Gericht, Nebukadnezar sei tot und Abigaïl Königin ... Die Nachricht trog. Nebukadnezar lebt und droht ein furchtbares Strafgericht an: denn nicht Baal, nicht Jehova seien die wahren Götter, sondern er allein! Ein Blitz schleudert dem Wahnsinnigen die Krone vom Haupt ... Abigaïl herrscht über Babylon. Doch zaudert sie noch, unter das Todesurteil gegen die Schwester ihr Siegel zu setzen, veranlaßt aber listig den wahnsinnigen Vater dazu und wirft dann dem Machtlosen, als er Fenanas Rettung fordert und Abigaïl eine Sklavin nennt, die Urkunde ihrer niedrigen Geburt zerfetzt vor die Füße... Aus düsteren Träumen erwachend, sieht der Unglückliche, wie man seine Fenana zur grausamen Opferung zum Brandaltar Baals schleppt. Da, in höchster Vaterangst, gelobt er, Jehovas Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauen ... Neu gestärkt und gesundet eilt er in Waffen herbei und rettet die geliebte Tochter. Baal stürzt. Abigaïl stirbt. Nebukadnezar entläßt die Kinder Israel in die Heimat.

WINSCHERMANN G. m. b. H. Kohlengroßhandlung Stefanienstraße 94 Telef. 815, 816, 817

Was unsere Leser mitteilen

„Theater" im Theater.

Vor Jahren sah ich einmal die Operette „Boccaccio" von Suppé in dem alten „Hundeausstellungstheater" hinterm Ettlinger Tor und war sowohl von der prächtigen Musik wie auch von der schönen, würdigen Aufführung direkt begeistert. Als Mitglied der Volksbühne freute ich mich sehr darauf, das Werk am letzten Dienstag im Badischen Landestheater wieder zu hören. Es wurde aber eine schwere Enttäuschung für mich und meine Familie. Die Bühnenbilder waren zwar viel hübscher als die in der alten Schaubude, aber das, was sich zwischen ihnen abspielte, reichte an das, was ich einst gesehen hatte, bei weitem nicht heran. Die meisten Darsteller tanzten dem jungen Kapellmeister, der sich sichtlich alle Mühe gab, einfach auf der Nase herum. Ich glaubte in einem Zirkus, nicht im Badischen Landestheater zu sein. Da wurde alle Augenblick auf einem gewissen Körperteil Platz genommen, so die Treppe in den Zuschauerraum hinuntergerutscht (die wohl nicht dazu angebracht worden ist), dabei jämmerliches Geschrei erhoben und in der Ecke Unterhaltung mit an der Aufführung Unbeteiligten gepflogen. Zum Genuß der Musik kam man kaum, da auch noch Pfiffe dazwischen ertönten. Das naive Publikum lachte natürlich zu diesen billigen Clownerien, es mußte annehmen, daß das so sein müsse. Dabei wird uns Mitgliedern der Volksbühne stets versichert, daß diese Aufführungen zur Bildung des Geschmacks der Massen geboten würden. Das kann man von dieser Darbietung des „Boccaccio" nicht behaupten, obwohl die schöne Musik und eine muntere, aber nicht über alle Stränge schlagende Darstellung, einem viel mitgeben können. Man darf sich in einer Operette gewiß viel Freiheit nehmen, aber doch nicht alle. Ich habe gelesen, daß „Boccaccio" als ein Kunstwerk in seiner Art zu betrachten ist und meine, daß sich die Künstler als solche verpflichtet fühlen müßten, diese Ansicht auch dem Publikum beizubringen. Man bekam aber das Gefühl, daß an diesem Abend keine Katze im Hause war und die Mäuse machten, was sie wollten. Solches Gebaren ist des Landestheaters unwürdig. Weil das Publikum der Volksbühne draußen sitzt, liegt kein Anlaß vor, mit ihm und mit sich selbst allen Ulk zu treiben.

In den Zeitungen liest man z. Zt., daß über hohe Zuschüsse zur Weiterbetreibung des Landestheaters beraten und gestritten wird. Es handelt sich dabei doch auch um die Existenzfrage des ganzen Personals, das nun gerade beweisen müßte, daß es sich bei ihm um „hohe Kunstauffassung" handle und es „sein Bestes" (nicht Fahrlässigstes) daran setze, der echten Kunst und dem eigenen Wohlergehen zu dienen. L. S.

Die Gasheizung.

In verschiedenen hiesigen Tageszeitungen wird unter den Mitteilungen und Aeußerungen des Publikums ein Artikel veröffentlicht, welcher überschrieben ist: „Die teure Gasheizung". Dieser behauptet, daß die Erwartungen, welche man an die Verwendung von Gas als Heizstoff geknüpft hat, nicht erfüllt würden insofern, als das Gas teurer komme und zwar „unverhältnismäßig" teurer. Viele wollen nach den Ausführungen des sich G. H. zeichnenden Verfassers des betreffenden Artikels diese Erfahrung gemacht haben. Der Schreiber frägt, wo die Fehlerquelle liegt, welche eine derartige Enttäuschung veranlaßt. Sehr wahrscheinlich liegt sie in der Tatsache, daß der Einsender des Artikels nicht mit dem ausnahmsweise grimmigen Winter gerechnet hat, den wir soeben überstanden haben. Daß bei einer solchen sibirischen Kälte man überhaupt mehr heizen muß als bei sonstigen normalen Wintern, insbesondere im Vergleich zu dem letztjährigen, ganz besonders milden Winter, liegt auf der Hand. Man wird diese beiden Winter im Verbrauch der Heizmaterialien nicht miteinander vergleichen können. Wir haben genau wie unsere Kundschaft das genaue Gegenteil dessen erfahren, was in dem Artikel enthalten ist. Jedenfalls kennen wir niemand, abgesehen von dem Artikelverfasser, der nicht froh und zufrieden wäre, die Gasheizung gegen Kohlenheizung umgetauscht zu haben. Es liegen viele Berechnungen vor, welche bei sorgfältiger Bewertung auf keinen höheren Betrag kommen bei Gasheizung als bei der früheren Kohlenverwendung. Wo alles unnötige Brennen vermieden wird, kommt man sogar bestimmt auf einen geringeren Betrag. Das Gas dürfte bei haushälterischem Gebrauch nach den von uns gemachten Erfahrungen in Billigkeit jeden andern Brennstoff übertreffen. Einen sehr wichtigen Punkt hat der Einsender des angezogenen Artikels überhaupt ganz vergessen, das ist die Arbeit und der Schmutz. Wie schön und bequem ist es, wenn man sich nicht sagen muß, es müssen die Kohlen für den Winter beschafft werden, es ist Anfeuerholz zu besorgen, abends sind die Oefen zu reinigen oder auch morgens, wenn es noch recht kalt ist, dann sind die Kohlen und das Holz herbeizuschleppen, einzulegen und anzuzünden. Klappt alles, dann hat man je nach der Art des Ofens auch mehr oder weniger rasch warm. Raucht aber der Ofen, daß man beinahe erstickt oder ist sonst eine der verschiedenartigen Störungen zu beobachten, dann wird man verzweiflungsvoll die Fenster aufreißen, um nicht zu ersticken. Man frage doch die Hausfrauen, welche den Unterschied zwischen Gasfeuerung und Kohle aus eigener Erfahrung kennen, ob sie Gas oder Kohle vorziehen. Wie schön und bequem ist es, wenn man bloß den Zündungshahnen aufzumachen, dann ein Zündholz zur Entzündung der Stichflamme in Brand zu setzen und, wenn die Zündflamme brennt, den Ofen durch Aufdrehen des Hauptventils in Tätigkeit zu setzen braucht. Man hat keinen Ruß, bekommt keinen üblen Geruch, macht sich keine schmutzige Hand, hat verhältnismäßig sehr rasch ein gut temperiertes warmes Zimmer, das man auf den Grad genau regulieren kann. Das ganze ist eigentlich nur eine Spielerei. Es gibt vorzügliche Gasheizöfen, welche überhaupt keine Nachteile mehr

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus den Gerichtssälen.

Bitte recht freundlich!

Ein weitgereister vielfältiger Betrüger ist der 27 Jahre alte, wiederholt vorbestrafte Photograph Otto G. aus Nürnberg, der sich vor dem Einzelrichter wegen Betrugs im wiederholten Rückfall zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der früher in München ein photographisches Atelier betrieben hatte, tauchte in der Zeit von Mai 1928 bis Januar dieses Jahres in zahlreichen Orten Bayerns, Württembergs und Badens auf, wo er sich als Pressephotograph einer Münchner illustrierten Zeitung ausgab. Er hatte einen altersschwachen Photoapparat sowie drei Dutzend Platten bei sich und erbot sich kleinen Gastwirten, Landleuten, Bäckermeistern, Metzgermeistern und anderen Gewerbetreibenden, ihr Anwesen oder ihre Werkstatt samt Personal aufzunehmen; das Bild würde dann „kostenlos und unverbindlich" in der betreffenden illustrierten Zeitung erscheinen. Diese Spekulation auf die Eitelkeit kleiner Leute hatte bei ihm den gewünschten Erfolg, denn nahezu in 140 Fällen setzte er seinen vorsintflutlichen Apparat in Bewegung, von dem er behauptete, daß er nach einer neuen Methode arbeite, — zur Beruhigung für diejenigen, denen das Gebaren des Pressewanderphotographen etwas geheimnisvoll oder gar verdächtig vorkam. Einige wenige Skeptiker beobachteten nämlich, daß er ohne Platten photographierte. Neben dem Versprechen, die Bilder in der Zeitung zu veröffentlichen, erklärte er sich auch zur Lieferung von Bildern und Vergrößerungen gegen Voraus- und Anzahlung bereit, die ihm auch in den meisten Fällen geleistet, gegen welche aber Bilder nur in den seltensten Fällen geliefert wurden. Der Angeklagte verfügte nicht einmal über eine Dunkelkammer; diese mußte ihm ein alter Schrank ersetzen; wenn die Leute die Bilder reklamierten, behauptete er, die Platten seien ihm zerbrochen, er habe zwei Aufnahmen auf einer Platte oder die Aufnahme sei mißlungen. Ab und zu erklärte er sich zu einer zweiten Aufnahme bereit; einmal wagte er eine solche nicht, weil ihm von handfesten Burschen Prügel in Aussicht gestellt waren. Die Schwindelreise des Angeklagten nahm im Mai vorigen Jahres in Nürnberg ihren Anfang und erstreckte sich über ganz Süddeutschland. In Buchloe prellte er auf photographischem Wege einen Gastwirt. In Ulm war wiederum ein Gastwirt und dessen Personal, stolz ihr Konterfei in der Zeitung veröffentlicht zu sehen, die Hereingefallenen. Von Ulm kam er im Oktober, nach Berührung kleinerer Ortschaften, in denen sich das betrügerische Spiel wiederholte, nach Karlsruhe; hier machte er einem Konditor vor, er wolle als Pressephotograph moderne Betriebe aufnehmen; mit dem gleichen Schwindel wickelte er hier eine Großmetzgerei und einen Gastwirt ein; kleinere Gastspiele führten ihn nach Durlach, Bühl, Steinbach und Rastatt. Das Küchenpersonal einer Rastatter Wirtschaft wartet heute noch vergeblich auf ihr Bild in der Illustrierten und auf die bereits bezahlten Photographien. Von Rastatt wurde das ganze Murgtal bereist; in Gernsbach und Sinsheim blieben Spuren des Schwindels. In Baden-Baden brachte er einen Kellner, Lehrlinge und Angestellte durch seine trügerischen Versprechungen um etliche Mark. In der Gerichtsverhandlung gab der Angeklagte seine Verfehlungen, durch die etwa 130 Personen in 21 Orten um insgesamt 580 ℳ geschädigt wurden, zu. Das Gericht sprach wegen Betrugs im wiederholten Rückfall im Sinne der §§ 263 und 264 unter Zubilligung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft, aus.

Die verschwundenen Juwelen

Einen Einblick in die Praktiken des wilden Schmuckwarenhandels, wie er während der Inflationszeit nicht selten war, verschaffte die Verhandlung gegen den wegen Untreue und Unterschlagung angeklagten 42 Jahre alten Techniker Friedrich H. aus Hamburg vor dem Karlsruher Schöffengericht (Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. F. Müller). Im Dezember 1918 war H. von dem Karlsruher Kaufmann A. auf der Straße angesprochen worden. A. behauptete, er kenne ihn und er möchte doch in ein bekanntes hiesiges Café kommen. Dort erfuhr er, daß es sich um den geräuschlosen Handel mit Silber- und Goldwaren sowie Brillanten handelte. H. erklärte, daß er gute Beziehungen habe und kam somit ins Geschäft. Von A. erhielt er des öfteren Schmucksachen, Juwelen und Ringe, die er unter der Hand, zumeist in Cafés, sowie auch in Pforzheim an den Mann brachte. Den Erlös lieferte er anfänglich prompt an A. ab. In dem erwähnten Café fand sich öfters ein internationales Schieberkränzchen ein, dessen Hauptbeschäftigung im wilden Schmuckwarenhandel bestand. Polen und Türken befanden sich auch darunter und waren mit von der Partie. Eines Tages übergab H. einem Polen, auf dessen Namen er sich nicht mehr recht besinnen kann und dessen Aufenthalt nicht mehr zu ermitteln ist, zwei Perlenkolliers im Werte von je 16 300, ein Perlenkollier im Werte von 16 700, einen Brillantring im Werte von 10 800 und zwei Brillantringe im Werte von je 520 Papiermark, welche Gegenstände er von A. gegen Provision zum Verkauf erhalten hatte. Alsbald war der Pole verschwunden und H. ging ins Ausland flüchtig, ohne den Erlös an A. abgeliefert zu haben. Die Schmuckstücke gehörten einem Pforzheimer Fabrikanten, von dem sie A. bezogen hatte. Bezeichnend für den Kreislauf solcher Schiebergeschäfte ist die Tatsache, daß des öfteren Pforzheimer Schmuckwaren von Pforzheim hierher kamen und von Karlsruher Schiebern wieder in Pforzheim verkauft wurden. Das Schöffengericht sprach gegen H. eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten aus.

Munzsches Konservatorium mit Seminar, staatlich anerkannte Musiklehranstalt. Das Munzsche Konservatorium beginnt am Montag, den 8. April mit dem neuen Semester sein neu eingerichtetes Musiklehrerseminar, welches Schülern und Schülerinnen Gelegenheit gibt, sich für die staatliche Musiklehrerprüfung (Erlaß des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 19. April 1928) vorzubereiten. Neben allen praktischen und theoretischen Fächern sind auch die musikwissenschaftlichen Fächer Pädagogik, Methodik, Musikästhetik, Musikgeschichte und Akustik, sowie auch praktisches Unterrichten in den Lehrplan aufgenommen.

Unser Bilderdienst. In unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 203 sind neu ausgestellt: Der Einzug des neuen amerikanischen Präsidenten. — Das neue amerikanische Kabinett. — Englischer Prinz in Berlin. — Kronprinzenhochzeit. — Stresemanns Ankunft in St. Remo. — Fünfjahrfeier des Faschismus. — Chinesische Flieger in Berlin. — Frühlingseinzug. — Das schwer beschädigte Schlageterdenkmal. — Studentenunruhen in Madrid. — Sportbilder: Querfeldeinrennen mit Motorrad. — Außenbordmotorrennen. — Drei-Meilen-Straßenlauf. — Hallensportfest der Polizei. — Fußball. — Hockey usw.

Lebensmüde. In der vergangenen Nacht versuchte sich eine verheiratete, 30 Jahre alte Ehefrau in der Altstadt mit Veronal zu vergiften. In bewußtlosem Zustande wurde sie in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Fundsachen. Die nicht abgeholten Hand- und Reisegepäckstücke sowie unabringlichen Frachtgüter, die im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im 4. Kalendervierteljahr 1928 anfielen, werden — wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich — am 27. März, 4. und 5. April 1929 im Versteigerungsraum des Hauptbahnhofes Karlsruhe (Eingang Maxaubahnhof), jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, öffentlich versteigert.

Verbrüht. Am Samstag nachmittag riß ein 3 Jahre altes Mädchen in Rintheim in einem unbewachten Augenblick einen Topf mit kochendem Wasser vom Herd. Das Wasser ergoß sich über das Kind und verursachte am ganzen Körper starke Verbrühungen. Das bedauernswerte Mädchen mußte durch die Rettungswache in das Kinderkrankenhaus eingeliefert werden.

Zusammenstoß. In der Nacht zum Samstag, kurz vor 2 Uhr, erfolgte ein Zusammenstoß Ecke Kaiser- und Kronenstraße, zwischen dem Personenkraftwagen eines Kaufmanns aus der Weltzienstraße und einem Motorradfahrer. Dieser, ein 19 Jahre alter Mechaniker aus der Zähringerstraße, stürzte und brach sich den linken Unterschenkel, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt; der Gesamtschaden beträgt etwa 300 Mark.

Autounfall. Freitag abend, zwischen 9 und 10 Uhr, verlor ein 51 Jahre alter Bankdirektor aus Baden-Baden, während er mit seinem Personenkraftwagen die Straße Mühlburg—Teutschneureut befuhr, infolge Federbruchs die Herrschaft über sein Fahrzeug, streifte zwei Bäume und kippte um. Der Besitzer des Wagens blieb unverletzt und konnte von Vorübergehenden aus seiner hilflosen Lage befreit werden. Der Wagen, an dem ein Schaden von etwa 1000 Mark entstanden ist, wurde später abgeschleppt.

Autoraserei. Im Laufe des Freitag mußte wiederum in etwa 12 Fällen gegen Kraftfahrzeugführer eingeschritten werden, die sich über die Bestimmungen bezügl. der Höchstgeschwindigkeit hinweggesetzt hatten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Zeit und Geld sparen — diese Losung brachte der Geist des Fortschritts auch ins Reich der Hausfrau. Was gibt es heute alles, um die vielseitigen Hausarbeiten auf ein kleines Maß zu bringen. Neben den praktischen Maschinen und der einzig dastehenden Persilwaschmethode regiert im Küchenreich Ata, Henkel's Putz- und Scheuerpulver, die beliebte Putzhilfe für alles, was aus Holz, Glas, Metall und Stein ist. Selbst für die Reinigung arg beschmutzter Hände wird dieses vortreffliche und billige Mittel gern genommen, da es sich durch Feinheit, Schaumkraft und Ergiebigkeit besonders auszeichnet.

Paul Lincke, der weltbekannte Komponist, ist als Dirigent seiner eigenen Werke von der Carl Lindström A.-G. für ihre Odeon-Platten verpflichtet worden. Alle Musikfreunde werden es dankbar begrüßen, den beliebten Komponisten als Interpreten seiner eigenen Werke nunmehr auch auf der Schallplatte zu hören.

Ueber das Gas in der Küche sprach am 19. März Fräulein Schäfer im Saale der „Vier Jahreszeiten" im Auftrage der Herdfabrik F. Küppersbusch & Söhne A.-G., Gelsenkirchen, vertreten durch die Karlsruher Firmen Karl Friedrich Alexander Müller und Philipp Nage. Ein zahlreiches Publikum folgte aufmerksam den interessanten Ausführungen der Rednerin über die Vorzüge der Gasküche, unterstützt durch praktisches Kochen, Backen und Grillen. Das Turmkochen mit seiner großen Gasersparnis erzielte besondere Aufmerksamkeit. Die ausgestellten Kostproben fanden ebenfalls ungeteilten Beifall der Zuhörer. r

Grippe-Erkrankungen

sind nicht leicht zu nehmen. Sie werden aber mit bestem Erfolg nach außen und innen bekämpft, durch die giftfreien, mineralisch, spagyrisch hergestellten Verhütungsmittel, von Astral-Präparaten. Astral-Lebenswasser 1 und 2 bringen Gesundheit für Nervöse, Ueberarbeitete, sind herz- und nervenstärkend, u. beeinflussen Jugendfrische bis ins hohe Alter mit auffallend gutem Erfolg. Astral-Wunder-Creme in Dosen und Tuben bei Schnupfen, Wund- und Hautkrankenbehandlung, schwer heilenden Wunden, Flechten, Krampfadern, Frostbeulen, Verbrennungen, Sonnenbrand, Insektenstiche u. a. Diese Mittel sollten in keinem Hause fehlen und stets zur Stelle sein. Allein. Herst. L. Kautz, Werderstr. 37. Die Niederlage für Apotheken: Leopold Fiebig, Adlerstraße.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ein Teilwirbel, der am Südrande des nordeuropäischen Tiefdruckgebietes als Ausläufer über das Festland hinwegzieht, hat uns heute früh vorübergehend leichten Regen gebracht. Auf seiner Rückseite folgt im Westen eine kräftige, vom Azoren-Hoch ausgehende Hochdruckwelle, so daß für morgen wieder mit Aufheiterung gerechnet werden kann. Wir werden nun voraussichtlich für längere Zeit die Luftzufuhr ozeanischen Ursprungs und damit veränderliches Wetter behalten.

Wetteraussichten für Sonntag, den 24. März: Aufheiternd und wieder meist trocken bei schwacher Luftbewegung. Anhaltend mild.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in 1/qm Schneehöhe
Königst.	563	764.8	9	13	8	SW	leicht	bedeckt	— | —
Karlsr.	120	765.1	9	18	9	still	—	Regen	1 | —
Baden	213	764.8	10	17	8	still	—	bedeckt	0 | —
St.Blas	780	—	4	12	3	W	leicht	Regen	— | —
Badw.	420	765.3	10	18	10	S.W.	schwach	bedeckt	— | —
Feldb.*	1493	638.9	2	7	2	W	schwach	Nu.S	— | —

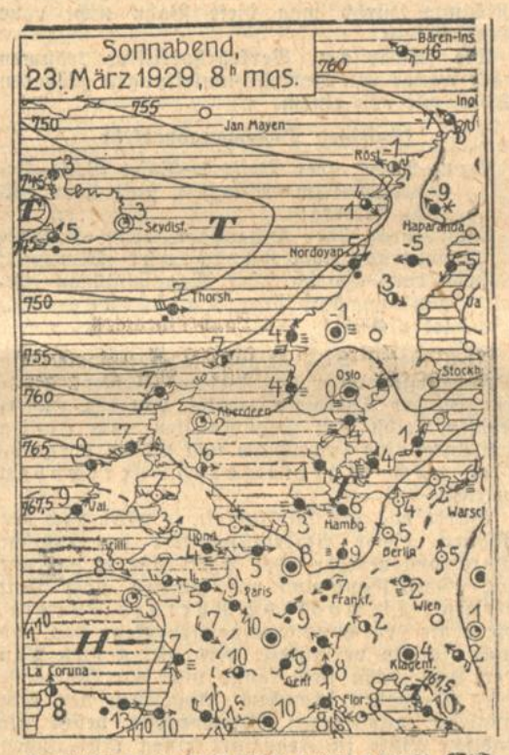
*) Luftdruck örtlich.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 22. März: 3 cm; 23. März: 0 cm.
Schusterinsel, 22. März: 59 cm; 23 März: 63 cm.
Kehl, 22. März: 180 cm; 23. März: 186 cm.
Maxau, 22. März: 344 cm; mittags 12 Uhr: 345 cm; abends 6 Uhr: 347 cm; 23. März: 350 cm.
Mannheim, 22. März: 226 cm; 23. März: 234 cm.
Caub: 22. März: 159 cm.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Montag abend: Zunächst noch heiter, späterhin Bewölkungszunahme.



Wolkenlos, heiter, halb bedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstille, sehr leichter Ost, mässiger Südsüdwest, stürmischer Nordwest.
Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem, auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Deutsch-Porter

in folgenden Wirtschaften **offen vom Faß**

Kaiserhof, am Marktplatz.
Gold. Kreuz, Karlstr. b. d. Hauptpost.
Rote Taube (Weststt.), Kriegsstr. 276.
Markthof, am alten Bahnhof.
Georg-Friedrich, Gerwigstraße.
Burghof (Oststt.), Karl-Wilhelm-Str.
Weinberg (Altstadt), Waldhornstr.
Prinz Ludwig (Südst.), Rüppurrerstr.
Grüner Baum, Kaiserstraße 3.
Blume, Zirkel 28.

Hoepfner-Bräu

Was unsere Leser mitteilen

aufweisen. Aus diesen Gründen wäre die Gasheizung schon vorzuziehen, auch wenn sie wirklich etwas teurer wäre, als Kohlenfeuerung. Dies ist aber nach den von uns gemachten Erfahrungen nicht zutreffend. Wir haben keinen Fall festgestellt, wo geklagt worden wäre, das Gas sei teurer, sehr oft aber das Gegenteil. Bei dem Gaspreis von 10 Pfennig pro Kubikmeter und einem nicht zu hohen Grundbetrag ist es auch gar nicht anders möglich. Wie das Gaswerk glaubt, wird es möglich sein, in Bälde den Preis noch etwas zu reduzieren, dann wird die Verbilligung noch größer werden.

Innung Karlsruher Blechner- und Installateurmeister.

Sonntagsfahrkarten Karlsruhe—Germersheim.

Als ich am Sonntag den 10. März nach Germersheim fahren wollte, wurde mir am Hauptbahnhof mitgeteilt, daß es Sonntagsfahrkarten nach Germersheim nur von Mühlburg aus gebe. Dies ist doch ziemlich unverständlich. Von Beiertheim aus muß ich nun nach Mühlburg, um mir dort eine Karte nach Germersheim zu lösen. Außerdem habe ich den Vorteil, daß ich über Blankenloch abends um 8.20 Uhr hier ankomme und über Eggenstein erst um 9½ Uhr. Ich muß eben in Graben über eine Stunde warten. Will ich das aber nicht, sondern fahre mit dem Zug, welcher direkt Anschluß hat über Blankenloch, muß ich hier, wie mir schon passiert, 60 Pfg. nachzahlen, trotzdem die Strecke Blankenloch—Karlsruhe kürzer ist wie über Eggenstein und der Fahrpreis doch bezahlt wurde. Geschädigt wird die Bahn dadurch nicht, wenn die Fahrkarte über Eggenstein oder Blankenloch lauten würde, oder wenn man die Beamten anweisen würde, niemand anzuhalten, auch wenn seine Fahrkarte über Eggenstein lautet und er über Blankenloch gefahren ist, da, wie schon erwähnt, der Fahrpreis bezahlt und die Strecke kürzer ist. Könnte hier nicht Abhilfe geschaffen werden? A—s.

Verkehrsordnung.

Bekanntlich besteht für Kraftfahrer die Vorschrift, an den Straßenbahnhaltestellen ein langsames Tempo einzuhalten, um Gefährdung der ein- oder aussteigenden Fahrgäste zu vermeiden. Wie ungenügend diese Vorschrift ist und wie wenig sie beachtet wird, beweist nachstehender Vorfall: An einem der letzten Tage wollte ich an der Haltestelle Bahnpost in die Straßenbahn Richtung Bahnhof einsteigen. Ich befand mich bereits auf der Straße und lief einige Schritte neben der Straßenbahn her, um nach deren Halten sofort einzusteigen. Da höre ich hinter mir eine Autohupe, schaue zurück (obwohl ich dies im ersten Augenblick eigentlich für unnötig hielt, weil ich ganz richtig unmittelbar neben der anfahrenden Straßenbahn stand und auf der Fahrbahn rechts noch genügend Platz war) und gewahre zu meinem Schrecken ein in schnellem Tempo in Richtung der Straßenbahn kommendes Auto, das anstatt rechts, sich links auf der Fahrbahn hielt, so daß ich unfehlbar zwischen Straßenbahn und Auto gequetscht werden mußte, da der Fahrer keine Miene machte, nach rechts einzubiegen. Rettung war nur möglich durch Zurückspringen auf den Gehweg vor dem Auto, was im letzten Augenblick gelang, aber auch schlimme Folgen hätte haben können. Die Situation war also ähnlich wie bei dem kürzlichen Unglücksfalle Hurst. Das gleiche kann täglich und stündlich wieder passieren, solange die Verkehrsordnung solche dehnbare Bestimmungen enthält und der Willkür der Kraftfahrer so viel Spielraum gelassen wird. Ein Schutzmann war natürlich weit und breit nicht zu sehen; da konnte man der Verkehrsordnung schon ein Schnippchen schlagen und in raschem Tempo entkommen, so daß Erkennen und Anzeige nicht einmal möglich war. — Der Fußgänger hat unbedingt Anspruch auf ausreichenden Schutz gegen rücksichtslose Fahrer und dazu gehört u. a., daß die Autos zum mindesten an Haltestellen ohne Inseln halten müssen. Kl.

Verhütung von Verkehrsunfällen!

Der Einsender des Artikels „Verhütung von Verkehrsunfällen" scheint noch nicht viel mit dem Automobil durch die Stadt gefahren zu sein, sonst könnte er nicht einen solchen Artikel in die Zeitung schreiben. Wollte man nämlich das durchführen, so könnte ja jeder moderne Geschäftsmann sich für den Stadtverkehr einen Kinderwagen zulegen, damit er langsam genug durch die Stadt fahren kann. Daher möchte ich einen anderen Vorschlag machen. Jeder Autofahrer wird, bevor er fahren darf, auf Herz und Nieren geprüft. Der Fußgänger dagegen glaubt laufen zu können, wo und wie es ihm beliebt. So könnte z. B. jeder Autofahrer jeden Tag mehrere Fußgänger überfahren, wenn er so leichtsinnig fahren würde, wie die Fußgänger gehen. Ich würde daher raten: jeder Fußgänger, der von der Mitte des Gehweges aus die Fahrbahn überquert, wird bestraft; außerdem hat jeder Fußgänger die rechte Straßenseite einzuhalten; will er auf die linke Seite, so hat er an der nächsten Straßenkreuzung so auf die andere Seite zu gehen, daß er dort wieder rechts geht. Also müßte es auch hier heißen „Rechts gehen" wie bei den Autofahrern. Zum Schlusse noch, müßten sämtliche Fußgänger bestraft werden, die auf der Fahrbahn ihre Freunde und Freundinnen begrüßen und dann trotz Huppens nicht in Bewegung zu setzen sind.

H. B. in E.

Einsendungen für diese beliebte Sonntags-Rubrik müssen bis spätestens Samstag mittag 12 Uhr in Händen der Redaktion sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badische Rundschau.

Schulschluß im Lande.

Entlassungsfeiern.

u. **Bretten**, 23. März. Die ersten Abiturienten an der Oberrealschule haben in diesem Jahre ihre Reifeprüfung abgelegt. 10 Schüler haben bestanden. Die Abnahme erfolgte durch Geh. Oberregierungsrat Steiner vom Ministerium des Kultus und Unterrichts. Da es sich um die ersten Abiturienten handelt, hat die Stadt jedem Prüfling ein wertvolles Buch geschenkt, das bei der Schlußfeier durch den Bürgermeister überreicht werden wird. Die Schlußfeier stand unter dem Zeichen des 200. Geburtstages des Dichters Lessing (geb. 22. Jan. 1759).

Die Schlußfeier der Volksschule fand gestern abend statt. Sie ist jedesmal schön aufgebaut und erfreute sich auch diesmal eines großen Besuches. Die Mädchenbürgerschule hält ihre gediegenen Schlußfeiern im engsten Rahmen ab.

Am 21. März haben an den Schulen auch Feiern zur Erinnerung an den 10. Jahrestag der neuen Verfassung stattgefunden. Auch die beiden großen Konfessionen haben die zur Entlassung kommenden Schüler mit ihren Angehörigen zu einer kleinen Feier eingeladen. Die kath. Gemeinde hatte dafür die kath. Kleinkinderschule ausgewählt, während der Konfirmandenabend der evang. Gemeinde im „Badischen Hof" stattfand. Aus der Volksschule werden 31 Knaben und 66 Mädchen, also insgesamt 97 Schüler entlassen.

In den letzten Tagen sah man auf der Straße junge Leute mit verschiedenartigen Geräten und Handwerkszeug. Sie kamen aus der Gewerbeschule, wo sie ihre Gesellenprüfung abgelegt hatten. Schul- und Lehrlingsarbeiten, sowie Gesellenstücke aus der Gewerbeschule werden im Gasthaus zum Bad. Hofe ausgestellt.

o. **Bruchsal**, 23. März. Die hiesigen Schulen begingen in den letzten Tagen ihre Schlußfeiern mit gleichzeitiger Entlassung. Jede Anstalt bemühte sich, wieder eine neue Aufmachung zu bieten, was auch mehrfach anerkannt werden muß. Gediegen muß von allem die Entlassungsfeier der Volksschule bezeichnet werden, die diesmal mit einem Sprechchor überraschte. Eine angenehme Kürze betätigte die Gewerbeschule mit ihren Darbietungen; auch in den Ansprachen des Direktors (Entlassung und Verfassungsfeier).

Recht interessant und anschaulich aufgebaut ist die gleichzeitige Fachausstellung der Schule für Metallgewerbe und Elektrotechnik, die von den einzelnen Firmen erfreulich unterstützt wurden, auch durch Material für die Lehrerwerkstätte der Schule. Die Gewerbeschule hier wurde im Höchststand von über 1000 Schülern, die Höhere Handelsschule und Handelsschule von über 500 Schülern besucht.

ck. **Flehingen**, 23. März. Am Donnerstag veranstaltete die Volksschule im Schulhaus eine Verfassungs- und Schulentlassungsfeier. Dazu waren außer sämtlichen Schülern, das gesamte Lehrerkollegium, die Geistlichkeit, die Ortsbehörde und eine große Anzahl Eltern der Schüler erschienen. Nach einem Musikvortrag (Hauptlehrer Wolpert und Müller) begrüßte Oberlehrer Bundru die Erschienenen. Er schilderte Entstehung und Zweck der neuen Verfassung und ermahnte hauptsächlich die zur Entlassung kommenden Schüler, gute Staatsbürger zu werden. Anschließend wurden, unter Leitung von Hauptlehrer Stohr, einige trefflich eingeübte Gesänge und Gedichte vorgetragen, u. a. zu Ehren unseres heimischen Volksdichters Friedrich Samuel Sauter „Das Kartoffellied".

---

bld. **Rastatt**, 23. März. Der Bürgerausschuß lehnte die Umwandlung der Mädchenbürgerschule in eine Mädchenrealschule mit 37 gegen 28 Stimmen ab, desgleichen den Voranschlag zu einem Flügelbau an die Oberrealschule mit einem Kostenaufwand von 140 000 Mk. Oberbürgermeister Renner stellte hierauf eine neue Vorlage im Verlauf der nächsten zwei Wochen in Aussicht, wonach die Bürgerschule aufgehoben werden, und für die ausreichende Unterbringung der Oberrealschule ein neuer Flügelbau erstellt werden soll.

m. **Gengenbach**, 23. März. Der provisorische Voranschlag des Gemeinde-Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1929/30 ist nun aufgestellt. Zur Deckung des Aufwandes ist eine Umlage von 1.08 ℳ für Liegenschaftsvermögen, von 0,43 ℳ für Betriebsvermögen und von 8,20 Mark für Gewerbeertrag und zwar bei je 100 ℳ Steuerkapital erforderlich. Die Gemeindefinanzen bewegen sich hier auf geordneter Bahn. Am 5. April wird der Bürgerausschuß zu dem Voranschlag Stellung nehmen.

gr. **Staffort**, 23. März. Der Spar- und Darlehenskassenverein hielt vor einiger Zeit seine Generalversammlung ab. Vorsitzender Gemeinderat Heidt gab einen kurzen Rückblick über das verflossene Geschäftsjahr. Der Rechenschaftsbericht wurde von Vereinsrechner Glaser bekanntgegeben und zeugt von einer starken Inanspruchnahme der Kasse. Der Reingewinn belief sich auf rund 900 Rm. Die Spareinlagen sind auf 45 000 Rm. angewachsen. Der 1. Vorsitzende sowie zwei Mitglieder des Aufsichtsrates wurden einstimmig wiedergewählt.

bld. **Weil a. Rh.**, 23. März. Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, ohne Anschließung einer Debatte, die Gemeinde zur Stadt zu erheben. Ein dementsprechender Antrag wird dem Bürgerausschuß nach den Feiertagen zur Behandlung überwiesen.

Ein badischer Flieger mit der goldenen Junkersnadel ausgezeichnet.

bld. **Bruchsal**, 23. März. Eine besondere Auszeichnung wurde einem Sohn der Stadt, Arthur Schneider, zuteil, der von den Junkerswerken die goldene Junkersnadel für besondere fliegerische Leistungen in Bolivia verliehen erhielt. Schneider hat den Junkersflugzeugen in Bolivien zu großem Erfolg verholfen.

Junger Lebensretter.

dz. **Pforzheim**, 23. März. Das Staatsministerium hat dem Volksschüler Willi Härtweg, Sohn des Kriminalsekretärs Fr. Härtweg in Pforzheim, der unter eigener Lebensgefahr einen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, die badische Rettungsmedaille zu Händen seines Vaters als gesetzlichen Vertreter verliehen.

Großer Fabrikbrand in Konstanz.

Brandstiftung wird vermutet.

bld. Konstanz, 23. März. In der vergangenen Nacht wurde die große Konstanzer Uhrenfabrik durch Feuer fast vollständig zerstört. Als gegen ½3 Uhr der Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr gerufen wurde, schlugen die Flammen bereits aus dem oberen und mittleren Stockwerk heraus. Da das Feuer auch das Untergeschoß ergriff, verblieb der Feuerwehr nur noch die Aufgabe, die angebauten Wohnräume vor der Vernichtung zu schützen. Zur Unterstützung wurden gegen ¼4 Uhr zwei Kompagnien der Freiwilligen Feuerwehr aufgeboten. Gegen ½6 Uhr war das Feuer soweit niedergekämpft, daß die Möglichkeit einer Ausbreitung nicht mehr vorhanden war. Als besonderer Glücksfall ist es anzusehen, daß Windstille herrschte. Es dürfte schon lange her sein, daß Konstanz von einem derartigen großen Brandunglück heimgesucht worden ist.

Ueber die Brandursache herrscht noch tiefes Dunkel. Der Betrieb wurde in den letzten Wochen mit einer reduzierten Arbeiterschaft durchgeführt und sollte am heutigen Samstag vollkommen stillgelegt werden. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliege. Ueber die Höhe des Schadens läßt sich noch nichts sagen; er ist aber außerordentlich hoch.

*

dz. **Gutach** (Amt Wolfach), 23. März. In der vergangenen Nacht wurde durch Feuer die in Obertal, an der Landstraße nach Hornberg gelegene Klosettsitzfabrik „Schwarzwald" (Besitzer Karl Daub und Hugo Hartmann) bis auf den Grund eingeäschert. Das Feuer entstand anscheinend durch Undichtigkeit der Heizungsanlage des Trockenraums und dehnte sich rasch aus, so daß die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Feuerwehren von Gutach und Hornberg sich nur noch auf den Schutz der dicht neben dem Brandherd gelegenen Wirtschaft „Zum Sternen" beschränken konnte, was auch vollauf gelang. Der Fahrnisschaden wird auf etwa 50 000, der Gebäudeschaden auf 40 000 RM. geschätzt.

Objektive Verkehrspolitik!

Ein nüchternes Urteil zum Hegaubahnprojekt.

Von Regierungsrat Dr. Geyer (Karlsruhe).

Hin und wieder tauchen in der württembergischen und schweizerischen Presse Artikel auf, die von der geplanten Hegaubahn eine grundlegende Umleitung des Durchgangsverkehrs zugunsten Württembergs erhoffen. Gewiß ist die verkehrsbelebende Bedeutung dieser Bahn, welche die Spitzkehren von Immendingen und Singen abschneiden und die Entfernung Stuttgart—Zürich auf etwa 3¾ Schnellzugsstunden herabdrücken soll, für den Verkehr Berlin—Stuttgart—Zürich nicht zu verkennen; möglich auch, daß der Verkehr Basel—München, soweit er heute über Singen—Bodenseegürtelbahn—Kempten geht, künftig mehr oder weniger der Hegau- und Donautalbahn zufällt. Auch auf den Verkehr über die Schwarzwaldbahn Richtung Zürich mag diese Bahn nicht ohne Einfluß sein.

Die schwäbischen Verkehrspolitiker träumen aber weiter von Verkehrsumleitungen größeren Stils, wie von einem

künftigen Durchgangsverkehr

Lyon—Wien über Belfort—Basel B.B.—Hegaubahn—Ulm—München, statt über Zürich—Arlberg;
Lyon—Prag über Hegaubahn—Ulm—Regensburg statt über Karlsruhe—Stuttgart;
Heidelberg—Zürich über Nagoldtalbahn—Hegaubahn statt über Karlsruhe—Basel usw.

Noch mehr: Das gesamte Schwergewicht im Durchgangsverkehr von Berlin, Sachsen, Nordbayern, der Tschecho-Slowakei, von den Hansastädten, selbst von Skandinavien nach Italien soll durch die Hegaubahn von Baden angeblich nach Württemberg verschoben werden.

Würde das zur Wirklichkeit, so wäre nach den Plänen dieser Verkehrspolitiker der badische Durchgangsverkehr über Karlsruhe so gut wie tot. Gottseidank sind wir hiervon noch weit entfernt! Die badische Rheintal-Linie, die heute den Hauptdurchgangsverkehr von und nach Italien vermittelt, wird diesen nach Bau der Hegaubahn noch lange nicht an Württemberg abzugeben brauchen. Abgesehen von dem ungleich günstigeren Längenprofil besitzt die badische Linie in Frankfurt einen erstklassigen Verkehrsknotenpunkt mit hervorragendem Einzugsgebiet, Fremdenverkehrszentren wie Heidelberg, Baden-Baden, Freiburg, Großstädte wie Mannheim und Karlsruhe, dem die württembergische Linie über Osterburken—Tuttlingen nichts gleiches (Stuttgart ausgenommen) an die Seite zu stellen vermag.

Nur ein Verkehr, der seine Kraft aus großstädtischen Verkehrsmittelpunkten saugt, vermag durchgehende rasche Schnellzugsläufe internationaler Bedeutung zu alimentieren. Selbst Stuttgart hat beispielsweise nur mit Mühe ein schwächliches Sommer-FD-Zugspaar von und nach der Millionenstadt Berlin mit Anschlüssen Zürich—Italien auf die Beine zu bringen vermocht. Jener FD 11/12 Stuttgart—Berlin wäre bei seiner oft recht fragwürdigen Besetzung vermutlich auch schon eingegangen, wäre Württemberg nicht in Berlin so trefflich vertreten! So sucht man denn ab 15. Mai durch Umleitung des FD-Zuges über Leipzig diesem „Stielerexpreß" (nach Geh. Rat Stieler benannt, weil er in Berlin für Württembergs Bahninteressen äußerst geschickt zu wirken versteht!) neue Lebenskraft einzuflößen.

Bedeutsam ist weiter die Behauptung des Schweizer Bundesrats Haab nach der „Neuen Züricher Zeitung", wonach der Bau der Hegaubahn deswegen dringend erforderlich sein soll, um die Verbindung Berlin—Italien über den Gotthard gegenüber der Brenner-Route konkurrenzfähig zu erhalten. Tatsächlich gestattet die zunehmende Elektrisierung der italienischen und bayerischen Bahnen zum nächsten Sommerfahrplan eine viele Stunden betragende Beschleunigung der Zugverbindungen Berlin—Rom; selbst den Weg Mailand—Berlin, bisher eine Domäne der Gotthardlinie, wird der Reisende über Verona—Brenner—München mit FD 79 künftig schon in 21½ Stunden zurücklegen, während über den Gotthardt mit FD 3 über Mannheim als der raschesten Zugverbindung nur bei Benützung des besonders raschen Gotthard-Pullmanexpreß die gleiche Fahrzeit erreicht wird. Nicht wenig trägt allerdings auch der Umstand dazu bei, daß der bayerische D 79 zwischen München und Berlin (674,3 km in 9 Stunden) eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 75 km entwickelt, während der badische FD 3 von Basel über Schwetzingen—Riedbahn—Umgehungskurve Bebra bis Berlin (ca. 870 km in 14 Stunden) durchschnittlich nur 62 km stündlich zurücklegt; bei gleicher Schnelligkeit könnte der badische FD 3 bereits um ½12 Uhr mittags (statt erst um ¾2 Uhr in Berlin angebracht werden. Diese zu erstrebende Beschleunigung mag vorläufig allerdings daran scheitern, daß die Kurszeiten von FD 3 (in Gegenrichtung FD 4) in Frankfurt für den Reiseverkehr mit Berlin in der Nacht ungünstig lägen.

Derartige Bedenken kennt allerdings anscheinend Berlin nicht, wenn es gilt, Bayern — nicht aber Baden entgegenzukommen. So wird ab 15. Mai über Würzburg ein Saison-Schnellzug D 363/364 Dortmund—München eingelegt und die verkehrsgünstigere badische Strecke über Mannheim—Bruchsal umfahren; jenes konkurrenzlos rasch durchgeführte Zugspaar darf aber Frankfurt unbedenklich um 2½ Uhr bezw 4½ Uhr nachts berühren!

Jedenfalls aber würde der Zeitgewinn, den der Verkehr Berlin—Stuttgart—Zürich—Mailand durch den Bau der Hegaubahn gegebenenfalls erzielen könnte, besser und billiger durch eine Beschleunigung der Fern-D-Züge Basel—Berlin auf den meist ebenen Strecken mühelos wettgemacht werden. Jener Abkürzungslinie bedarf es also insoweit nicht! Umgekehrt vermögen die württembergischen FD-Züge 11/12 mit D 277/278 (211/212) angesichts der zahlreichen Kurven und Steigungen über den Thüringerwald, durch das eng gewundene Neckartal usw. ohne Elektrifizierung nicht mehr rascher geführt werden.

Die befürchtete Schwächung der Verkehrsstellung des Gotthards gegenüber dem Brenner aber wird nur durch ein Mittel hintangehalten werden können: dies ist

die Elektrifizierung der Rheintalstrecke.

Einen gleichen Anspruch auf elektrische Betriebsführung seiner Nord-Süd-Linie wird Württemberg bei seinem verhältnismäßig sehr schwachen Durchgangsverkehr Berlin—Schweiz (heute läuft nur ein derartiges gewöhnliches D-Zugs-Paar über Stuttgart—Rottweil, künftig verkehren alles in allem höchstenfalls drei D-Zugs-Paare, davon eines nur zwei Monate), nicht erheben können, zumal seinen Verkehrsansprüchen durch den bevorstehenden zweigleisigen Ausbau der Strecke Osterburken—Hattingen, den Vorrang in der Elektrifizierung seiner Ost-West-Linie und die Neckarkanalisation recht reichlich genügt worden ist.

Auch aus einem weiteren Grunde müßte die Elektrifizierung der badischen Hauptbahn den Vorzug erhalten. Heute mündet der starke Fremdenstrom von England nach der Schweiz in größtem Umfange über Paris und Chalons in Basel ein; ebenso der Verkehr von Holland, Belgien über Brüssel—Straßburg. Diesen mehr denn bisher über die deutschen Rheinlinien zu ziehen, wird eine ernste Sorge sein müssen. Wohl ist in dieser Beziehung schon manches getan: Die Reichsbahn hat den Rheingoldexpreß (London—) Holland—Basel eingelegt; im kommenden Sommer werden die Holländer-Züge D 164, 173 und 307 in ihrem Lauf erheblich verbessert. Nachhaltig aber wird erst der weit raschere und vor allem ruß- und rauchlose elektrische Betrieb die penibeln Engländer und die auf Sauberkeit erpichten Holländer zu uns herüberziehen. Die benachbarte Schweiz, die heute schon 98,5 Prozent ihrer zweigleisigen Hauptstrecken elektrifiziert hat, geht uns hier mit gutem Beispiele voran. Mit Recht hat der Landeseisenbahnrat in seiner letzten Sitzung die verkehrstechnische Notwendigkeit einer baldigen Elektrifizierung der badischen Rheintal- und Schwarzwald-Linien betont. Sie wird auch für die nächste Zukunft das wichtigste Wirtschaftsproblem Badens bleiben müssen, soll der Großteil des Durchgangsverkehrs uns nicht mit der Zeit verloren gehen!

Hochwasser und Eisgefahren glücklich überstanden.

Dank für Hilfsbereitschaft.

Nachdem die mit dem Schnee- und Eisabgang an den badischen Flüssen verbundenen Gefahren vorüber sind, hat die badische Wasser- und Straßenbaudirektion ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern für die umsichtige Vorbereitung und, wo es erforderlich war, tatkräftige Durchführung der Arbeiten zur Bekämpfung der Gefahren Anerkennung und Dank ausgesprochen. Gleichzeitig wurden die Bauämter ersucht, auch den Personen und Stellen, die ihre Hilfsdienste zur Verfügung gestellt hatten, den Dank zu übermitteln.

Für die Reichswasserstraßen hat der Reichsverkehrsminister einen Erlaß an die zuständigen Wasserbauverwaltungen der Länder gerichtet, der allen im Bereich der Reichswasserstraßenverwaltung an der Bekämpfung der drohenden Eis- und Hochwassergefahren beteiligten Beamten, Angestellten und Arbeitern sowie den freiwilligen Helfern für ihre aufopferungsvolle und angestrengte Tätigkeit wärmsten Dank ausspricht.

Die Opfer der Unglücksnacht auf dem Bodensee.

Aus Friedrichshafen wird uns gemeldet: Die bei dem Eisunglück auf dem Bodensee Verunglückten sind nun bis auf den 37 Jahre alten Kloser aus dem Lindauer Krankenhaus entlassen worden. Sie haben keine schweren Körperschäden erlitten. Dagegen liegt Kloser, der bekanntlich die ganze Unglücksnacht mit nassen Kleidern aushalten mußte, noch im Bett, da ihm vor einigen Tagen ein paar Zehen abgenommen werden mußten. Ob nicht noch weitere Eingriffe notwendig werden, kann nicht mit Bestimmtheit verneint werden. Die Leiche des dritten Ertrunkenen ist immer noch nicht gefunden worden.

Waldbrand.

bld. **Rotenfels bei Rastatt**, 23. März. Am Freitag nachmittag 2 Uhr brannten im Staatswald bei den Weiherwiesen 2 bis 3 Hektar Wald nieder. Durch das rasche Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr konnte durch Abgraben das Feuer eingedämmt werden. Die Brandursache soll in einem Feuer, das spielende Kinder anfachten, zu suchen sein.

Verhängnis beim Pfeilschießen.

bld. **Oberkirch**, 23. März. Der 8jährige Sohn des Bierführers Vogt vergnügte sich auf dem Schulplatz mit Pfeilschießen. Um seine Schießkunst zu zeigen, stellte er das 3jährige Pflegekind des Schuldieners Bühler an eine Wand, schoß auf dieses und traf so unglücklich das linke Auge, daß dem Knäblein nach einer Operation in der Augenklinik in Offenburg das Auge herausgenommen werden mußte.

Streit zwischen Brüdern.

bld. **Dinglingen** bei Lahr, 23. März. Zwei Brüder, ein 42 Jahre alter Fuhrmann und ein 43 Jahre alter Hafner gerieten miteinander in einen Wortwechsel. Im Verlaufe der Streitigkeiten versetzte der Hafner dem Fuhrmann drei Messerstiche, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Der Täter wurde verhaftet.

---

m. **Schapbach**, 23. März. Unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft und zumal der patriotischen Vereine, wurde hier der letzte Mitbegründer des Kriegervereins Schapbach, Altveteran Peter Dieterle, zu Grabe getragen. Der Verblichene, der im 82. Lebensjahre stand, hatte an verschiedenen Schlachten des Krieges 1870/71 ruhmreich Anteil genommen. Der 165 Mitglieder zählende Kriegerverein mit Musik gab dem verdienten Manne das letzte Geleite. Ehre seinem Andenken!

Auskunftei Bürgel
Einzel- und Abonnementsauskünfte für jedermann
Douglasstraße 6 Telephon 455

Otto Schwarz, Pralinenfabrik,
Konditorei und Café
Hauptgeschäft **Karlstr. 49a** / Filiale **Kaiserstr. 183** / Telefon 5547

Größte Auswahl in Ostersachen
Eigenes Fabrikat Beste Qualität

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Hapag.

Es bleibt bei 7 Prozent Dividende. — Ueber 500 Aktionäre anwesend.

Am Samstag mittag fand in Hamburg die infolge der angekündigten Opposition mit großer Spannung erwartete und von einem Massenaufgebot von Aktionären besuchte Generalversammlung der Hamburg-Amerika-Linie statt. Infolge der starken Präsenz verzögerte sich die Eröffnung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates Max von Schinckel um etwa eine halbe Stunde.

Die sich dann entwickelnde Debatte beanspruchte mehr als drei Stunden. Von den verschiedensten Seiten wurden Anträge auf Erhöhung der vorgeschlagenen Dividende um 1 Prozent eingebracht, Bilanzänderungen verlangt und Kritik an der Abschreibungspolitik der Verwaltung geübt. Schließlich gab der Vorsitzende des Aufsichtsrats Max von Schinckel folgende Erklärungen ab:

Wir können keine Dividendenpolitik treiben, die nicht Rücksicht auf die Abschreibungen nimmt. Eine Erhöhung der Dividende würde auch eine Erhöhung der Steuern bedeuten. (Zuruf: Lloyd.) Wir sind Paketfahrt und nicht Lloyd, wir müssen vor allen Dingen auf Abschreibungen Rücksicht nehmen, denn was hier früher genügte, reicht heute lange nicht aus, weil Erfindungen sich überstürzen. Die Erneuerung der Flotte müsse die Gesellschaft vor allen Dingen aus den Abschreibungen bestreiten und nicht aus einer Erhöhung des Aktienkapitals. Das wäre der Anfang vom Ende.

Der Vertreter einer Berliner Gruppe verlangte hier, daß die Verwaltung wenigstens die Zusicherung gebe, daß die Aktionäre an den eingehenden Freigabegeldern zum mindesten prozentual beteiligt würden, wenn man auch keine präzisen Angaben machen wolle. Falls eine solche Erklärung erfolgen sollte, würde man vielleicht keinen so großen Wert auf die Dividendenerhöhung legen.

Herr von Schinckel erklärte hierzu, daß man eine solche Bindung nicht eingehen könne, da es noch ungewiß sei, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse sich entwickelten. (Unruhe.) Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte der A.R.-Vorsitzende, daß die Verwaltung nach eingehender Beratung einstimmig beschlossen habe, über den Dividendenvorschlag von 7 Prozent nicht hinauszugehen. Wenn von verschiedenen Aktionären die Abschreibungspolitik der Verwaltung angegriffen worden sei, so müsse er auf die Satzungsbestimmung hinweisen, wonach der Aufsichtsrat nach Anhörung des Vorstandes bestimme, welche Abschreibungen vom Wert der Schiffe und den sonstigen Aktiven vorzunehmen seien und welche Rückstellungen gemacht würden. Nach diesen Vorschriften habe die Verwaltung gehandelt. Ueber die Verhandlungen in der Freigabefrage könnten keine näheren Angaben gemacht werden, da noch durchaus unbestimmt sei, wieviel die Gesellschaft und wann sie etwas bekomme. Den Antrag auf Verteilung einer höheren Dividende könne er nicht unterstützen, da ihm nicht klar sei, woher die Mittel zu nehmen seien.

Die Anträge der Verwaltung auf Genehmigung der Bilanz und Verteilung einer Dividende von 7 Prozent fanden darauf mit 368 581 Stimmen gegen 119 504 Stimmen Annahme. Die Versammlung war von weit mehr als 500 Aktionären besucht, eine Tatsache, die wohl einzig in der Geschichte der Hapag dasteht.

Kosten und Nutzen der Reklame.

In Laienkreisen herrscht vielfach die irrtümliche Auffassung, daß die Reklame ein Hauptgrund für die Verteuerung der Waren sei. Amerika, das klassische Land der Reklame durch Zeitungen, im Straßenverkehr usw. belehrt uns aber darüber, daß letzten Endes von dem Steigen des Konsums auch der Konsument einen Nutzen hat. Interessant sind die Ausführungen, die bei einer Tagung der „International Association" in Detroit über Kosten und Nutzen der Reklame gemacht wurden. Hiernach haben die amerikanischen Produzenten und Händler im letzten Jahre 1500 Mill. Dollar, das sind 6,3 Milliarden Rm. für das Anpreisen von Waren ausgegeben.

Als Beweis für die außerordentliche Wirksamkeit der Reklame wurde mitgeteilt, daß eine amerikanische Bürstenfabrik innerhalb von acht Jahren den Umfang ihres Geschäfts um 300 Prozent vergrößert hat und dadurch in der Lage war, die Preise ihrer Erzeugnisse erheblich herabzusetzen. Eine Getreidegesellschaft konnte die Verpackungskosten um 80 Prozent herabsetzen. Der Feldzug, der unter der Devise „Sage es den Blumen" geführt und von 4500 Detailgeschäften bezahlt wurde, hat den Verkauf von Schnittblumen innerhalb von sieben Jahren um 400 Prozent gesteigert.

*

Enzinger-Union-Werke A.-G., Mannheim. Nach 244 505 (im Vorjahr 282 719) Rm. Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 650 263 Rm. Davon werden 38 821 Rm. der Reserve zugeführt, 200 000 Rm. zur Errichtung eines Erneuerungskontos verwendet und aus dem Rest eine Dividende von 6 Prozent verteilt. (G.V. am 6. Mai.)

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik A.-G., Mannheim. Der G.V. am 31. Mai wird vorgeschlagen, den Reingewinn von 190 185 Rm. abzüglich des Verlustvortrages von 125 012 mit 65 173 Rm. zu Rückstellungen zu verwenden.

Erleichterung des Berliner Devisenmarktes durch die General Motor—Opel-Transaktion. In Verbindung mit der General Motors—Opel-Transaktion beginnen die General Motors jetzt in größerem Maßstab Dollar-Rimessen nach Berlin zu legen. So sollen, wie uns aus Neuyork gedrahtet wird, bereits 10 Mill. Dollar an eine Berliner Großbank überwiesen worden sein. Man darf also erwarten, daß in den nächsten Tagen eine Entlastung des Devisenkurses auf Neuyork eintritt.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

	April	Mai	Juni		April	Mai	Juni
Abl. o. Ausl.	1	1¼	1½	Handelsges.	8½	11	13½
A.E.G.	6	8	10	Harpener	6	8	10
Danat	6½	8½	10½	Licht u. Kr	9½	12½	15½
Dtsche Bk.	4	5½	7	Mannesm.	5	7	9
Disconto	4	5½	7	Nd. Lloyd	4½	6	7½
Dresden	4	5½	7	Otavi	2¼	3¼	4¼
Erdöl	5½	7½	9½	Phönix	4	5½	7
Gelsenkirch.	6	8½	11	Rheinstahl	6	8	10
Farbenind.	4½	6	7½	Siem. u. H.	–	–	–
Hapag	4½	6	7½	Zellst. Wldh	8	10	12

Um- und Ausschau.

Wirtschaftslage und Reparationslasten. — Solingen besiegt Sheffield. Die Börse.

„Deutschland lebt auf Abzahlung." Mit diesen Worten hat jüngst Dr. Krupp von Bohlen und Halbach die deutsche Wirtschaftslage charakterisiert. Das ganze deutsche Volk lebt in der Tat gewissermaßen auf Abzahlung. Die unerträglich hohen Reparationslasten, die hohen Sozial- und Steuerlasten schaffen überall Defizite: Im Staatshaushalt, bei den Gemeinden, im Haushalt des Bürgers. Zahlreiche industrielle Unternehmungen haben immer wieder den Kampf um die Beschaffung der Betriebsmittel zu bestehen, der durch die Höhe des deutschen Zinsniveaus noch verschärft wird. Die hohe Arbeitslosenziffer zeigt einen Fiebergrad der deutschen Wirtschaft an. Obwohl die Frostperiode vorüber ist, geht die winterliche Arbeitslosigkeit doch nur zögernd zurück. Noch immer ist fast ein Viertel der Gewerkschaftsmitglieder arbeitslos. Nur in der Bekleidungsindustrie ist eine leichte Besserung im Beschäftigungsgrad zu verzeichnen. Nach Ueberwindung der Auswirkungen des Winters wird die Zahl der Arbeitslosen allmählich sinken, zumal Aussicht auf eine lebhafte Bautätigkeit besteht, die erfahrungsgemäß eine Belebung der Gesamtwirtschaft nach sich zieht. Aber auch dann muß noch mit einer Arbeitslosenziffer von rund 1 Million gerechnet werden. Notstandsarbeit in einem Umfange, der diese Arbeitslosigkeit stark herabdrücken könnte, kann sich ein kapitalarmes Land wie Deutschland nicht leisten. Gesundung kann nur eine Herabsetzung der deutschen Produktionskosten durch Ermäßigung der Reparationslasten und der Steuerlasten, sowie die Wiedereinschaltung der deutschen Wirtschaft in die Weltwirtschaft bringen. Das Reparationsproblem ist im Grunde genommen das Problem der Wiedereinschaltung der deutschen Wirtschaft in das weltwirtschaftliche Geschehen. In allen Ländern zeigen sich Stockungen, aber in Paris feilscht man noch immer um Zahlen, obwohl die Industrieführer in allen Ländern wissen, daß es sich auf der Reparationskonferenz um den europäischen Wiederaufbau, um die Reorganisation der Weltwirtschaft handelt. Wird die Reparationsfrage in vernunftgemäßer Weise geregelt, so wird die Weltwirtschaft eine starke Ausdehnung erfahren, von der alle Industrieländer profitieren werden. Neue gewaltige, seit Jahren zurückgestellte Aufträge werden dann zur Ausführung gelangen. Schon jetzt deute die Weltwirtschaftskurve nach oben, die stürmische Aufwärtsbewegung am internationalen Metallmarkt (Kupfer war von jeher ein ausgezeichneter Konjunktur-Wertmesser), das Anziehen der Eisenexportpreise, die Rekordbeschäftigung am amerikanischen Eisenmarkt, die starke Steigerung der Stahlwarenausfuhr in allen Ländern deuten darauf hin.

*

Eine große Gefahr für die deutsche Industrie bedeutet die englische Schutzzollbewegung. Das frühere Freihandelsland England, das unter dem Prinzip des freien Handels groß geworden ist, unter ihm seinen Welthandel gewaltig ausgedehnt hat, geht immer mehr zum Protektionismus, zur Abwehr ausländischer Fabrikate über. Die deutsche Ausfuhr nach England geht unter dem Druck des englischen Industrieschutzgesetzes immer weiter zurück. Dabei zeigt sich aber in vielen Fällen, daß auch England von diesen Industrie-Schutzzöllen nur Nachteile hat. So kann man die Folgen des englischen Messerwarenzolles kurz dahin charakterisieren: Solingen besiegt Sheffield. Der englische Messerwarenzoll beträgt 33⅓ Prozent. Trotz dieses hohen Zollsatzes ist die Ausfuhr deutscher Messerwaren nach England höher, als vor dem Inkrafttreten des englischen Messerwarenzolles. Es zeigt sich nämlich, daß die englischen Kolonien gerade die Messerwaren kaufen, die Solingen in altbekannter Solidität herstellt. Vor allem verlangen die englischen Kolonien billige Messerwaren, besonders Taschen- und Federmesser, sowie Scheren. Diese billigen Messerwaren für die großen Massen werden aber in Sheffield nicht fabriziert. Die englischen Fabrikanten und Exporteure kaufen aber trotz des hohen Einfuhrzolls diese Messerwaren in Solingen, lassen sie nach England kommen und führen sie dann nach den englischen Kolonien aus. Nahezu 20 Prozent des englischen Messerwarenexportes bestehen aus deutschen Fabrikaten. Der Käufer in den englischen Kolonien glaubt natürlich, daß es sich um englische Fabrikate handelt. Es hat sich — wie so oft — herausgestellt, daß unter dem Schutz des hohen englischen Messerwarenzolles die englische Messerwarenindustrie die Preise sehr stark erhöht hat. Mit anderen Worten: der Schutzzoll hat nur den englischen Konsumenten die Ware verteuert, ohne die englische Messerwarenindustrie in die Lage zu versetzen, das gute und billige Solinger Fabrikat auf dem Weltmarkt aus dem Felde zu schlagen. Solingen hat Sheffield geschlagen. Deutsche Qualitätsarbeit hat in diesem Falle auch eine sehr hohe Zollmauer überstiegen. Freilich können Siege dieser Art gegen Zollmauern und Zollschikanen nur Qualitätsfabrikate erringen. Die Gesamtheit der deutschen Exportindustrien hat unter den Abwehrbestrebungen der ausländischen Industrien schwer zu leiden.

*

Die deutschen Wertpapierbesitzer verfolgen den Stimmungsumschwung an der Börse mit einem heiteren und einem nassen Auge. Soweit sie ihre Effekten durch die letzten Krisenzeiten an der Börse durchgehalten haben, sehen sie mit Befriedigung, daß das zunehmende Interesse des Auslandes für deutsche Papiere das Kursniveau hebt. Die anderen aber, die zum Verkauf zu den niedrigsten Kursen gezwungen waren, hallen wohl die Faust in der Tasche und fragen sich, weshalb das ausländische Kapital und die Großbanken jetzt, zu steigenden Kursen, kaufen, während sie in den Zeiten der Krisis die Börse sich selbst überließen. In den letzten Tagen beherrschten wieder Auslandskäufe die Börse völlig. Vor allem waren anhaltende amerikanische Käufe in Elektrowerten, in Kalipapieren, in den Anteilen der Reichsbank und in den Aktien der Großbanken zu bemerken. Man führte diese Käufe, die besonders durch zwei D-Banken und ein führendes Berliner Bankhaus ausgeführt wurden, auf amerikanische Investment-Trusts zurück, die vielleicht im Hinblick auf den scharfen Feldzug der amerikanischen Bundesregierung gegen die Auswüchse der Spekulation es für geraten halten, die großen, ihnen zur Verfügung stehenden Kapitalien zum Teil in deutschen Werten anzulegen. Es scheinen freilich bei diesen Amerikakäufen auch rein spekulative Käufe eine Rolle zu spielen, die darauf hindeuten, daß die amerikanische Spekulation sich ebenfalls anscheinend umzustellen beginnt, den heißen Boden Wallstreets meidet und sich in führenden deutschen Industriewerten engagiert. Zu diesen Käufen für amerikanische Rechnung kamen holländische Käufe, außerdem wollte man bemerken, daß sich auch Paris neuerdings in stärkerem Umfange für deutsche Werte interessiert, von allem für Kalipapiere, weil die an der Pariser Börse notierten elsässischen Kaliwerte weit höher im Kurse stehen, als die führenden deutschen Kalipapiere, deren Abschlüsse, mit ihren hohen inneren Reserven die Phantasie der Spekulation anregen, zumal der Kaliabsatz im März eine wesentliche Belebung erfahren hat. Elektrisierten schon die Auslandskäufe die in den letzten Monaten völlig mutlos gewordene Börse, so taten recht umfangreiche Käufe der Großbanken das ihre. Es sieht fast so aus, als ob man in Großbankkreisen von dem Optimismus in bezug auf die Zukunft des deutschen Wirtschaftslebens angesteckt worden ist, den die Amerikaner deutlich zur Schau tragen. An der Börse wurde vor einigen Tagen eifrig das Gerücht kolportiert, wonach maßgebende Großbankdirektoren ein lebhaftes Börsenjahr 1929 prognostizieren. Das hat natürlich zur Voraussetzung, daß bei den Pariser Reparationsverhandlungen ein für Deutschland tragbares Maß an Lasten und Zahlungen erreicht wird. Im übrigen haben sich gerade in den letzten Jahren auch Großbankdirektoren in der Beurteilung von Börsenbewegungen häufig genug geirrt. Die Tagesspekulation verhielt sich jedenfalls recht vorsichtig, wobei freilich auch ihre durch die Verluste der letzten Monate bedingte innere Schwäche beitrug; sie ging im Hinblick auf den Ultimo immer wieder mit Gewinnrealisationen vor. Dadurch hat aber die börsentechnische Situation ihre Gesundheit behalten, zumal noch immer recht umfangreiche Baissepositionen (besonders in Kunstseidenwerten und in Polyphon) bestehen. Trotz der Entlastungsverkäufe der Spekulation konnten sich die Kursbesserungen im allgemeinen gut halten. Die Geldmarktlage wird jetzt etwas ruhiger beurteilt, aber noch immer rechnet man mit der Möglichkeit von Ueberraschungen in Amerika und London. Da aber für den Apriltermin von der deutschen Bankwelt ausreichend Vorsorge getroffen worden ist, glaubt man an einen glatten Verlauf des Apriltermins.

SPAREINLAGEN

nimmt die

Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H., Karlsruhe

Fernruf 4213/14 am Mühlburger Tor Postscheckkonto 24300

Zweigstellen in Mannheim Freiburg/Br. Pforzheim Sinsheim/Els.

bei bestmöglichster Verzinsung z. Zt. bis 8 % p. a. entgegen.

Erledigung sämtl. Bankgeschäfte

— 1 500 Mitglieder — 2½ Millionen Garantiemittel —

Seit Bestehen an unsere Mitglieder jeweils 10 % Dividende = 75 000 RM. verteilt

Berliner Börse.

Berlin, 23. März. **(Funkspruch.)** Das Anhalten der Auslandskäufe gab auch am heutigen Wochenschluß die Hauptanregung. Die Spekulation durch den gestrigen leicht ermatteten Börsenschluß und durch Befürchtungen über die bekannten Diskontsorgen in Amerika unsicher geworden, hatte sich am gestrigen Nachmittagsverkehr stärker entlastet, schritt aber heute zu umfangreichen Deckungen und Neuanschaffungen, zumal auch die Provinz sich seit längerer Zeit wieder lebhafter am Geschäft beteiligte. Bei deutlich fühlbarer Materialknappheit setzte sich eine einheitliche Aufwärtsbewegung durch. Die Börse war heute recht freundlich gestimmt, beurteilte den Stand der Pariser Verhandlungen als aussichtsreich und erwartete angesichts der anhaltenden Geldflüssigkeit eine reibungslose Ueberwindung des Ultimos. Der unveränderte Neuyorker und Chicagoer Diskontsatz beruhigten. Außerdem regten einige günstige Nachrichten aus der Wirtschaft wie die Bestätigung des Beitritts der Amerikaner zum internationalen Schienenkartell, die Erweiterungspläne der Bemberg, die Stickstoffprojekte der J.-G. Farben in Amerika, die feste Haltung der westlichen Eisenbörsen und schließlich die Dividendenerhöhung der Hackethal A.-G. an. Im Vordergrund standen weiter Elektrowerte, Kalipapiere und Reichsbankanteile.

Am Geldmarkt ist Tages- wie Monatsgeld zu unveränderten Sätzen reichlich zu haben. Monatsgeld 7,5—8,5 Prozent, Tagesgeld 4—6,5 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt waren die letzten Usancen nur wenig verändert. Kabel—Berlin stellte sich auf 4,2150, London—Berlin auf 20,46 und London—Kabel auf 4,8536.

Im Verlauf engte sich das Geschäft weiter ein und die Tendenz gab im Zusammenhang mit Wochenschlußglattstellungen leicht nach. Nur Mansfeld und Bankaktien waren weiter lebhaft. Die übrigen Werte gaben von ihren Anfangsgewinnen überwiegend wieder 1—1,5 Prozent her. Stärker gedrückt waren Glanzstoff, die 6, und Bemberg, die 3 Prozent verloren.

Der Privatdiskont blieb mit 6⅝ Prozent für beide Sichten unverändert. Ueberraschenderweise ergab sich heute ein Angebot von 10 bis 11 Millionen.

Märkte

Berlin, 23. März. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Der überraschend starke Rückgang der Preise an den internationalen Getreidebörsen, der zum Teil mit Saatenstands- und Wetterberichten begründet wird, ist auch in weiter ermäßigten Cif-Forderungen zum Ausdruck gekommen. Hier wird wohl das geringe Inlandsangebot einer neuerlichen Abschwächung entgegenwirken, wenn nicht die glänzenden Nachrichten bezüglich der Herbstsaaten die Unternehmungslust beeinflußten. Die Notierungen schwächten sich für Weizen um etwa 1,50 Rm., für Roggen bei größerer Deckungsfrage um 0,50 Rm. ab. Futtermittel ruhig.

Berlin, 23. März. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 220—223, März 235,50—236, Mai 238,25—238,50 Geld, Juli 248—248,50; ruhig. Roggen: Märk. 204—207, März 217, Mai 225,50—225,25, Juli 232 bis 231,50; matter. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202; still. Hafer: Märk. 199—205, März 216—218 Geld, Mai 224, Juli 233,50; ruhig. Weizenmehl 25,25—29,75; still. Roggenmehl 27—29,20 still. Weizenkleie 15,25—15,60; stetig. Roggenkleie 14,50—14,85; stetig. Weizenkleie-Melasse 15,10—15,20 Rm.

Viktoriaerbsen 43—49, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25,50—26,75, Ackerbohnen 23—24, Wicken 29—31, blaue Lupinen 16,50 bis 17,50, gelbe Lupinen 23—25,50, Seradella, alt 48 bis 54, Rapskuchen 20,40—20,60, Leinkuchen 24,80 bis 25, Trockenschnitzel 14,60—14,90, Sojaextraktionsschrot 21,60—22,20, Kartoffelflocken 22—22,50 Rm.

Magdeburg, 23. März. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25—25,40, April 25,55 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiff- seit Hamburg für 50 Kilo netto): März 11,10 B., 11 G.; April 11,15 B., 11,10 G.; Mai 11,20 B., 11,15 G.; Juni 11,30 B., 11,20 G.; Juli 11,40 B., 11,30 G.; August 11,55 B., 11,50 G.; September 11,60 B., 11,55 G.; Oktober 11,65 B., 11,60 G.; Dezember 11,60 B., 11,65 G.; Oktober—Dezember 11,65 B., 11,60 G. Tendenz ruhiger.

Bremen, 23. März. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 22.15 Dollarcents.

Berlin, 23. März. **Elektrolytkupfernotiz** 228,50 Rm.

Kupferpreis wieder um 1 Cent erhöht. Wie wir erfahren, hat das Internationale Kupferkartell am heutigen Samstag eine neue Preiserhöhung um 1 Cent vorgenommen. Der Kartellpreis stellt sich damit auf 24⅜ Cents.

Bischoff u. Henschel, Elektrotechnische Fabrik A.-G., Mannheim. Nach 42 501 Rm. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 30 350 Rm., aus dem 10 Prozent Dividende verteilt und 4609 Rm. vorgetragen werden.

„Motor Columbus" A.-G. für elektrische Unternehmungen, Baden (Schweiz). Die Gesellschaft, die bekanntlich dem Brown-Boveri-Konzern nahesteht, wird ihr Aktienkapital von 75 auf 85 Mill. Frs. erhöhen. Es wird ein Bezugsrecht von 15 : 2 zum Kurse von 750 Frs. eingeräumt.

Devisen.

Berlin, den 23. März 1929

	Geld 23. 3.	Brief 23. 3.	Geld 22. 3.	Brief 22. 3.
Amsterd. 100 G.	168.63	168.97	168.61	168.95
Buen.-Air. 1 Pes.	1.770	1.774	1.770	1.774
Brüssel 100 Blg.	58.45	58.57	58.45	58.57
Oslo 100 Kr.	112.28	112.50	112.28	112.50
Kopenh. 100 Kr.	112.20	112.42	112.20	112.42
Stockh. 100 Kr.	112.46	112.68	112.43	112.65
Helsgfs 100 f. M.	10.589	10.609	10.593	10.613
Italien 100 Lira	22.05	22.095	22.050	22.090
London 1 Pfd.	20.437	20.477	20.440	20.480
Neuyork 1 Doll	4.210	4.218	4.2110	4.219
Paris 100 Frcs.	16.44	16.48	16.440	16.48
Schweiz 100 Fcs.	81.–	81.16	81.000	81.16
Spanien 100 Pes.	63.69	63.81	63.98	64.10
Japan 1 Yen	1.871	1.875	1.870	1.874
Rio de J. 1 Milr.	0.499	0.501	0.498	0.500
Wien 100 Schill.	59.19	59.31	59.19	59.31
Prag 100 Kr.	12.478	12.498	12.480	12.500
Jugosl. 100 Din.	7.397	7.411	7.395	7.409
Budp. 100000 Kr.	73.37	73.51	73.37	73.51
Bulgar. 100 Leva	3.041	3.047	3.041	3.047
Lissab. 100 Esc.	18.84	18.88	18.84	18.88
Danzig 100 Gl.	81.71	81.87	81.720	81.880
Konstan. 1 t. P.	2.063	2.067	2.063	2.067
Athen 100 Drch	5.45	5.46	5.44	5.45
Canada 1 k. D.	4.193	4.201	4.190	4.198
Uruguay 1 Peso	4.266	4.274	4.276	4.284
Kairo 1 ägy. Pf.	20.96	21.–	20.96	21.00
Island 100 i. Kr.	92.31	92.39	92.31	92.41
Reval	112.17	112.39	112.17	112.39
Riga	80.93	81.09	80.90	81.06

Berliner Börse

vom 23. März

Deutsche Staatspap.	22. 3.	23. 3.
Abl. Schuld I–III	53.9	53.9
Neubesitz	12.87	12.87
6 Dt. Werth.	—	94
6 dto. v.1000 $	89.5	89.5
6 dto. 1–5 $	104	—
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	76.75	76.5
6 Bay. 27	79.5	79.5
6 Sachsen 27	79	79
7 Thür. 26	84	84.37
6½ D.Reichsp.	97.8	97.8
Dt. Schutzgeb.	4.7	4.6
5 Rh.M. G.	73.1	73.1
6% Farben	136	137
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	15.4
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	30.75	31
4 Mex. abg.	20	20
4½ Oest.S.	37.75	38
4 Goldr.	31	—
4 Kronenr.	2.10	2.05
4½ Silber	—	—
4 Türk. Ad.	7.3	7.5
4 T.Bagd.I	10.8	10.8
4 T.Bagd.II	11	10.75
4 T. Zoll.	11.3	11.12
Türk.-Lose	18.5	18.5
4½ Ung. 13	22.5	—
4½ Ung. 14	26.8	26.8
4 Ung.Goldr.	24.8	24.8
4 Kronenr.	2.05	2.05
5 Tehuant.	16.87	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	169⅜	169.5
Allg. Lokalb.	178	178
Baltimore	—	—

	22. 3.	23. 3.
Canada	69.37	69
Dt.Eis.B.Bet.	87	86.75
7 Reichsb.	90.5	90.62
Elektr.Hchb.	92.5	92.5
dto.Zertifik.	88	88.5
Hamb.Paketf.	130	130⅜
Hamb.Hochb.	77.12	77.37
Hamb.Südam	191.5	—
Hansa	170¼	169.5
Neptun	126⅛	126⅛
N. Lloyd	119¾	120.5
Schantung	4	4.7
Süd.Eisenb.	122¼	122¼
Ver. Elbe	45	45
Bank-Aktien		
Adca	141¼	141.5
Bad. Bank	169	170
Bk. el. Werte	156	156
Bk. f. Brau	173	171
Barm. Bkv.	142	143¾
Bay.Hyp.B.	153.5	153.5
„ Vereins	152½	152.5
Berl.Hdlsges.	228⅜	229
Commerzbk.	197¾	199
Danz.Priv.	114¾	114.5
Darmst.Bk.	283¾	287
D.Asiat.Bk.	47.75	47.75
Deutsche Bk.	175	176
Dt.Hyp.Bk.	149	149
D.Uebs.Bk.	108	108
Disk.-Ges.	165¾	166⅛
Dresdn.Bk.	171¾	171⅞
GothaGrund	135	135
Lux.Inter.	6.4	6.5
Mein.Hyp.	145	144.5
Mitt.Bod.C.	250	250
Mitteld.Cbk.	184¼	184.5
Ostbank	114	114
Oest. Credit	34.37	34.5
Pr.Boden	144¼	143.5
Reichsbank	322	319¾
Rh.Creditbk.	127.5	120.5

	22. 3.	23. 3.
Südd.Bod.Cr	184	184
Südd. Disk.	134.5	134.5
Vbk. Hamb.	156	156
Wiener Bkv.	14.5	14.02
Industrieaktien.		
Accumulat.	159	159
Adlerh. Gl.	119¾	119¾
Adl. Kleyer	54	55
A. E. G.	177⅞	176¾
dto. Lit. B	85.5	85.75
Alsen Zem.	203	202
Ammend P.	164⅞	161
Aschaff.Bräu	166	168
Aschaff.Zellst.	189	189¼
Augsb.NM.	84.25	84
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	128	128.5
Bamb.Mälz.	117¼	117¼
Barop Walz	94	94
Basalt	54.12	55
Bayr. Mot.	192.5	190¾
Bayr.Spieg.	71.75	75
J.P.Bembg.	381	386
Berger Tfb.	407	409
Bergm. Elek.	222	222
B.Karlsr.J.	69.5	69
Berl. Kindl.	608¾	—
Bl. Masch.	83	83
Berth.Mess.	64	64
BrauhNürnb.	169¼	169.5
Brk. Brik.	167	167
Brschw. K.	230	231
Brem.Besigh.	68.25	68.87
Brem.Vulk.	126	129
Brem.Wolle	211	211
BrownBoveri	152	152
Buderus E.	79	79.75
Busch Lüdsch.	92.75	92.75
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	118⅜	119
Ch. Buckau	99	99
Ch. Heyden	107	106⅛
Ch. Gelsenk.	72.25	73
Ch. Albert	75	74
Chade	466.5	461
Conc. Berg	74	73
Conc. Chem.	25	25
Conc. Spinn	98	98.5

	22. 3.	23. 3.
Ct. Caoutch.	146¼	146
DaimlerBenz	55.62	56.75
Dt. Atl. Tel.	131	130
Dt. Asphalt	162	160
Dt. Conti-G.	220¼	220
Dt. Erdöl	123.5	124¾
Dt. Gußstahl	83.5	83
Dt. Jute	—	131.5
Dt. Kabel	62	62
Dt. Linol.Wk.	345¼	344¾
Dt. Masch.	51.75	51.75
Dt. Post	30.5	30.5
Dt. Schachtb.	90	91
Dt. Spiegel	103.5	104¾
Dt. Steinzg.	234	235
Dt. Ton	150.5	151.5
Dt. Wolle	32	—
Dt. Eisenh.	78.12	78.37
Dortm.Aktien	235	234
„ Union	273	257⅝
Dr.Schnellpr.	112.5	113
Düren Metall	225	225¼
Dürkoppwke.	30.25	31.5
Düss.Masch.	33	33
Dyckerhoff	113¼	114
Dyn. Nobel	117	117.5
Egest. Salz	121	121.5
Eilenburg K.	75	75
Eintracht	151	152
Eisenb. Verk.	163¾	163¾
Eis.Sprottau	82.25	82.5
El. Liefer.	170¾	171.5
El.Licht Kraft	217.5	218
Engelh.Bräu	226	228
Enzing.-U.	81.5	82
Erdmsd.	104	103
Erlang.Bamb	142	142
Eschw.Bg.	209¾	209⅞
Ess.Steink.	126¾	127
Fahlbg.List	107	107
Falkenstein	126¼	126¼
Faradit	41.5	41.5
J.G.Farben	251¾	252¾
Feinjute	108	108.5
Feldm. Pap.	226¼	227
FeltenGuill.	145¼	145¾
Flöth.Masch.	40	40
Fraustadt Z.	—	—

	22. 3.	23. 3.
FreundMsch.	9.5	10.25
Friedr. Hall	177	179.5
Friedr.Hütte	107	107
Frister	100	101
Gaggen.Eis.	5.87	5.75
Gg. Geiling	50	49.5
Gels. Bw.	130⅛	130.5
Genschow	93.5	93
Germania P.	199.5	200
Gerresh. Gl.	140	140
Ges.f.e.Unt.	235	235¼
Girmes Co.	248	247
Gladb.Wolle	145	146
Glas Schalke	202.5	199.5
Glockenst.	25	24.75
GlückaufBräu	136	135.5
Goedhardt	345	348
Goldschm.	90.5	90.5
Görl. Wagg.	105⅝	105¾
Grepp. W.	128	123.5
Gritzner	88.25	87.87
Großh.Webst.	209	209
Großmann	61	60.5
Grün & Bilf.	181¼	179¾
Gruschwitz	71	70
Guanowerke	66.25	60.25
Gundlach	95	95
Haberm. G.	111.5	113
Hacketh D.	97	102
Halle Masch.	108	110⅜
Hamb. El.	148.5	149.5
Hammersen	135	135
Hann.Masch.	47.5	48
Harburg Eis.	94	—
Harb.Gummi	80	80
HarkortBrücke	—	—
Harpener	135	136¼
Hartm. M.	14.5	14.37
Hedwigsh.	91	91
Heilm. Littm.	109	109
Hemm. Zem.	280	284¾
Hilpert M.	92.75	92.75
Hindr. Auff.	103¼	103¼
Hirsch Kupf.	146¼	146¼
Hirschb. Ld.	102	104¾
Hoesch	123¼	123¼
Hoffm. St.	80	79.5
Hohenlohe	76.75	78

	22. 3.	23. 3.
Holzm. Ph.	129	129⅞
Horchwke.	108⅜	108⅜
Hotelbetr.	186.5	187⅝
C.M.Hutsch.	78	78
Lor. Hutsch	109.5	109.5
Ilse Bergb.	208	209
Industrieb.	142	145
Jeserich	127	127
Jüdel	139¼	138¾
Junghans	72.25	72.25
Kahla Porz.	104¾	104
Kali Aschl.	225.5	225
Karstadt	227	227
Klöcknerw.	106.5	106
Knorr C. H.	162.5	164
Köhlm. St.	88.25	88
Kolb & Sch.	174.5	174
Kollm.Jourd.	69.5	68.5
Köln Neuess.	122.5	122¾
Kölner Gas	90	90
Konti Wass.	39	—
Kört Gebr.	78.37	77
Kört El.	106	106.5
Krauß & Co.	62	62.5
KunzTreibr.	113¼	114
Küppersb.	169	168.5
Lahmeyer	169	171
Laurahütte	65.75	—
Leipz.Riebeck	146¾	147
Leopoldsgr.	72.25	—
Lindes Eis	177	179
Lindström	920	920
Lingel Sch.	48.75	48.75
Lingnerw.	80.75	81.25
Ludw. Loewe	223.5	225
Lorenz Tel.	167¼	167.5
Lüdenscheid	103.5	103.5
Magirus	32	31.5
Mannesm.R.	114.5	114¾
Mansfeld	130.5	132.5
M.Buckau-W	133	131¼
Max-Hütte	190	190
M. W. Lind	167¾	166.5
„ Sorau	198	198
„ Zittau	71.75	74.75
Merk. Wolle	164	164
Metallbank	136.5	136¼
Mey.-Kauffm	64	—

	22. 3.	23. 3.
Mez Söhne	63.25	63.75
Miag	143.5	144
Minimax	125.5	125¾
Mitteld. St.	122	122
Mix & Gen.	111.5	111.5
Montecatini	62.87	63
Mot. Deutz	66.5	66
Mülh. Bg.	100	100
Nation.Auto	31.5	31.5
Neckarsulm	23	22.5
Neckarwke.	134.5	135¼
Ndl. Kohle	151¼	153
Nordd.Eis	122	122.5
„ Steingut	196¼	197¼
Nordd.Trik.	55	—
„ Wolle	166¾	168
Nbg.Herkul.	46	46
Ob.-Bedarf	88.5	87.5
Ob. Koks	105.5	106¼
dto. Genuß	79	79.5
Orenstein	88.75	89.75
Ostwerke	242	241
Panzer	6.75	7.5
Pet. Union	105	108
Phönix Bg.	94.5	94.5
Phönix Brk.	79.25	79.25
Pintsch	176	176
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	59.5	60
Poege Vorzg.	70	71
Polyphon	376¼	378
Preußengr.	114¼	114¼
RadebergExp	183	185
Rasqu. Farb.	102	—
Rathg. Wg.	77	79
Reichelbräu	267.5	269
Reichelt M.	80.25	80
Reisb. Pap.	248	249¼
Rheinfelden	189.5	189.5
Rh. Braunk	291¾	293.5
„ Elektro	169	168
„ Möbel	148	147
„ Stahlw.	126	126.5
R. W. E.	251	251¼
„ Westf.K.	103	103
RM.Spreng	93.5	93.5
Richter Dav.	—	194
Riebeck-Mont	142.5	143¼

	22. 3.	23. 3.
Rockstroh	112	112
Roddergr.	825¾	865¾
Rosenth.P.	108	108¾
Rütgersw.	94	93.5
Sachsenw.	121	122
Sächs. Guß	100	102
S.-Th. Ptl.	175	176
„ Webstuhl	112½	112¾
Sal. Salz	137	137
Salzdetfurth	337	343
Sangerh.M.	120	120
Sarotti	209.5	210
Schering ch.	312	312
Schlegelbräu	199	200
Schl.Berg-Z.	133	132
Schl.B.Beuth	146½	146¾
Schl. El. B.	210¼	215
Schl. Portl.	196¼	198¾
Schl. Text.	34	35
Sg. Schneid.	128¼	128
Schub. Salz	330	330¼
Sch. Cremer	88	88
Schuckert el.	234	235
Schultheiß	292	288.5
SchwelmEis	142.5	142.5
Segall Str.	—	—
Sieg.-Sol.G.	15	14.12
SiegersdWerk	132	134
Siem. Gl.	145.5	145.5
Siem.Halske	393.5	394.5
Sinner A.-G.	127.5	128.5
Staßfurt ch.	24	24.75
Stett.Cham.	80.75	80.25
Stock & Co.	100	100
Stöhr Kg.	184¼	186
Stöwer Nm.	18	18.25
Stolb.Zink	169	168.5
Stollwerk	169	148
Stralf. Sp.	248.5	248.5
Südd. Imb.	93	94.75
Südd. Zuck.	146¾	147
Svenska	443	440
Tel. Berlin	56	56
Thörl Oel	97.12	93.5
Thür. Gas	154¼	155.5
Tietz Köln	282	289
Transradio	160	159
Tuch Aach.	108⅛	108

	22. 3.	23. 3.
Tüll Flöha	75.5	76
Gebr. Unger	80	78
Union chem.	—	—
Un. Diehl	100	100
Union Gieß.	12.75	12.5
Varz. Pap.	133.5	136.5
Ver.Böhlerst.	147	147
„ chem.Charl.	—	80
„ Dt. Nickel	170.5	171.5
„ Flansch.	95	95
„ Glanzst.	448.5	449
„ Gothania	131	133
„ Jute B.	118	118
„ M. Hall	47.5	47.5
„ Pinsel	53.75	53.5
„ Portland	228¾	228¾
„ Schuhf.Ver	61	60.5
„ Stahlw.	91.75	92.25
„ Zypen	188	188
Vikt. Wke.	68.5	68
Vogel Tel.	81	82
Vogtl.Masch.	68	68
Voigt Häffn.	213	213
Vorw.Spinn.	21.5	21.75
Wanderer	90.75	90.5
Wass.Gelsenk.	134	133.5
Wegelin	104	105
Westereg.	230¾	231
Wicking	163	163
Wiesloch Ton	117.5	117.5
Wissner Met.	135.5	135.5
WittenerGuß	46	47
Witt. Tief	134.5	134¾
Zeitz Masch.	140	142
Zellst.Ver.	117.5	118
Zellst.Waldh.	262	265
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	380	376
Mannh.Ver.	163	165
Nordstern	290	295
Vikt. Allg.	2925	2950
Vikt. Feuer	555	560
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	122	122
Neu-Guinea	499	505
Otavi	72.25	72.62

Frankfurter Börse

vom 23. März

Deutsche Staatspap.	23. 3.
6% Reichsanl.	87.4
Ablösung I–III	53.85
Neubesitz	12.8
Dt. Werth.	89
Schatzanw. 23	—
4 Schutzgeb.14	—
4% Bay.AblR.	—
6½ Württ. 26	79
6½% Reichsp.	97.6
6½% Hess. I	100
Ausl. Staatspapiere	
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	19.1
Zolltürken	—
4 ung. Gold	—
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	—
7% Dresdn.St.A.26 I	82.25
7% Frankf. 26	87

	23. 3.
Heidelbg. Stadt A.26	83
8 Ludwigsh. St.A.26	—
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	92.5
6% Mannh. St.A. 27	77.5
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	93
8% Pirmasens 26	89
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	20.5
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	78.25
6 Großkr. Mannh. 23	—
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	6.2
6 hess. Volksk. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	—
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	22. 3.	23. 3.
5 Badenw.-Kohle 23		—
6 Großkr.Mannh.abg.		15
5 Neckar A.G. Gold		—
7 Ver. Stahlwerke 26		83
5 Rh.-Main-Donau		72
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp.Bk. 12–21		—
Frkf. Pfbr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5		94.75
Rh. Hyp. Bk. 24–25		95
Rh. Hyp. Bank 5–8		95.25
3 Sadonique M.		—
Bank-Aktien	22. 3.	23. 3.
Adca	140¾	140¾
Bad. Bank	169	169
Bk. f. Brau	171	175.5
Barm. Bkv.	143	143
Bay. B.-C. Würzburg	139	139
Bay.Hyp.W.	153¼	133.5
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	283	286
Dtsche.Bk.	175⅛	176

	22. 3.	23. 3.
Dt.Hyp.Bk.	145	144.5
Dt.Vereinsb.	102	102
Disk.-Ges.	165¾	167¼
Dresdn.Bk.	171	—
Frankf. Bk.	106	105.5
Fr.Hyp.Bk.	152	152
Fr.Pfd.Br.B	152¼	157
Metallbank	135¼	136
Mitteld.Cbk.	185¾	186
Nürnbg.B.B	153	159
Oest. Credit	34.37	34.4
Pfälz.Hyp.Bk	164	—
Rh.Creditbk.	127	120.5
Rh. Hyp.	206.5	206
Südd.Bod.Cr.	190	—
Südd. Disk.	135	135
Westb.	102	102
Wiener Bkv.	14.5	14.5
Wtb. Nbk.		
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb.Vz.	90	—
Hapag	—	130⅜
Heidelb.Str.	56	56
Lloyd	100	121
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	280	282

	22. 3.	23. 3.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	165.5	165
Brau.Werger	—	—
WulleStuttg.	—	—
Adl. Kleyer	54	53.5
Adt Gebr.	—	—
A.E.G.St.	178.5	177¾
Bad. Masch. Durlach	148	148
Bad Uhren	9.12	9.25
Bamag. Mg.	71	71.5
Bayr.Spieg.	—	—
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	223	221¼
Brem.Besgh.	168	68
BrownBoveri	151	152
Bürst.Erlang	20	20
Cem.Heidelb.	145¼	144.5
DaimlerBenz	56	—
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	124	125
„ G.S.Sch.	170	170
Dt.Linol.	341.5	344
„ Verlag	233	233
Dr.Schnellpr	113	113.5
Dürkoppwke.	30.12	30.12
E. W. Kais.	8	8

	22. 3.	23. 3.
El.Licht u.Kr.	218.5	218.5
El. Liefer.	—	170.5
Emag	87	86
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	81	81.5
Eßl. Masch.	44	45
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	—	252
Feinm. Jetter	86	85.2
Felten Guill.	145	145
Frkf. Gas	138	138
„ Hof	81	81.5
„ Masch.	—	65
Geiling u. Co	49	—
Goldschm.	89.9	91
Gritzner	88	89.25
Grün u. Bilf.	183	—
Guanowerke	—	—
Hafenm. Fkf.	131.5	131.5
Haid u. Neu	35	35
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	100¼	100.5
HesserMasch.	194	194
Hilp. Armat	93.5	93.25
Hirsch Kupf.	—	145
Hoch u. Tief	99.9	99.9
Holzmann	129	129
Holzverkohl.	93.5	93.5

	22. 3.	23. 3.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	72.25	72
Kg.Kaisers	—	225.5
KleinSchanz	90	89
Knorr C. H.	162	163
Kolb & Sch.	174	174
Konf.Braun	80.5	80
Krauß & Co.	61.25	61.25
Lahmeyer	168	170
Lechwerke	114	115¼
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	125	127.5
Mainkr.	119	119
Metallg.	195	196
Met.Knodt	75	75
Mez Söhne	63.1	63.10
Miag	142.5	—
Moenus	—	38
Mot.Darmst.	55.25	55.25
Deutzmotor	66	66
Oberursel	90	90
Neckarsulm	23	23
Neckarw.Eßl.	124	134
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	103	108
Pf.Näh.K.	31	29
Rein.Gebb.	109	109

	22. 3.	23. 3.
Rh.El.Vorz.	79.5	79.5
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	111	110
Rütgersw.	—	—
Schlink Co.	90.75	90.25
Schnell, Fr.	72	72
SchriftStemp	123	124¾
Schuckert N.	233¼	235
Schuh Bern.	60.5	60.5
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	65	64.5
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	395	394¾
Sinalco	119	119
Südd. Zucker	147	147
Thür. Lief.	112.5	112.5
Trik.Besigh.	65.5	65.5
Ver.Ch.Fkf.	90.5	90.5
Ver.D.Oelf.	71.5	71.5
Ver. Faß	34.25	33.5
Voigt Häffn.	213	—
Volth.Kabel	—	130
Wayß Freyt.	—	—
Wolff W. Pf.	—	—
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff	188.5	—
Zellst.Waldh.	264¾	264
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	22. 3.	23. 3.
Buderus	—	78.75
Eschw.Berg	205	206
Gelsenkirch.	—	130.5
Harpener	135⅝	—
Ilse St. A.	210	210
KaliAschersl	224	226
Kali Wester	229	229
Klöckner	—	—
Mannesm.	113¾	112.5
Mansfelder	130	131.5
Oberbed.	—	89.75
Phönix	—	—
Rheinstahl	126	—
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	233	233
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	66	65.5
V. Stahlw.	92	92.75
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	250	250
Frankf. Allg.	992	995
Fkf. Rückvers.	957	960
Frankona	16	16
Frank.60RM	—	—
Mannh.Vers.	149	—
Oberrh.Vers.	138	—

Auto-Fahrschule Dalhofer & Hummel
Telefon Nr. 5677 — Karlsruhe / Essenweinstraße 6/8 — Telefon Nr. 5677
Kursbeginn jederzeit
Theoretischer Unterricht an Hand von Lehrfilmen / Für gewissenhafte Ausbildung wird volle Gewähr geleistet!

Stuttgart Welle 379,7 — Sendefolge der Südd. Rundfunk AG — Freiburg Welle 577

Sonntag, 24. März. 11: Musikalische Morgenfeier. 12: Promenadekonzert. 2: Märchenstunde. 3: Vortrag: „Ein altes Volksbuch und sein Schicksal". 3.30: Unterhaltungskonzert. 6.15: Dichterstunde. 6.30: „Lohengrin". 10.30: Fritz Kaeser liest aus „Jesus Christus in Flandern", von Balzac.

Für Geschenke
reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren Bestecken und Kristall
KARL JOCK Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstr. 179 Eigene Reparaturwerkstätte

Donnerstag, 28. März. 10.30: Schallplattenkonzert. 4.15: Nachmittagskonzert. 6: Konzert der Funkreklame. 6.30: Skizze „Ueber dem Nebel". 7: Aerztevortrag. 8: Rundfunkmusik. 8.15: Ostern. 9.30: Am Himmelstor.

In der Regel
kaufen Sie bei aparter Ausführung zu billig. Preis
*den **Damenhut** von **Wilhelm***
Kaiser- Ecke Lammstraße

Junker & Ruh-Oefen
Junker & Ruh-Gasherde
stets neueste Ausführungen. Monatl. Raten v. 5.- Mk. an. Beamtenbank angeschloss. Gaswerkbedingungen. Fachgemäßes Aufstellen. Eig. Reparatur-Werkstätte
Karl Fr. Alex Müller
Karlsruhe Amalienstr. 7
Telefon 1284. Gegründet 1890

Dienstag, 26. März. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Chemie und Weltwirtschaft". III. 6.45: Vortrag: „Zum 100. Todestag von Karoline von Humboldt". 7.15: Vortrag: „Bulgarien einst und jetzt". 7.45: C. Elwenspoek liest aus Werken Maxim Gorkis. 8.15: Von alten Soldaten. 9.30: Volkstümlich. Konzert.

Maß-Schuhe
für normale und abnorme Füße. Beschaffung eigener Maßleisten, unter Garantie für guten Sitz, bei billigster Berechnung.
Orthopädiestiefel Gelenkstützen
Handgearbeitete solide Reparaturen.
HCH. LACKNER
Douglasstraße 26, Neubau im Hof.

Samstag, 30. März. 10.30: Schallplattenkonzert. 2: Jugendstunde. 3: Nachmittagskonzert. 4.35: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Helferdienst am Bahnhof". 6.45: Vortrag: „Der Prozeß und die Hinrichtung Jesu". 7.15: Vortrag: „Unamunos Weltanschauung". 8.15: Das Leben und Sterben unseres Heiland Jesus Christus. Anschl.: Nun ist der Himmel aufgetan.

Montag, 25. März. 10.30: Schallplattenkonzert. 4.35: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Zum Jubiläum des Bad. Gewerbe-Aufsichtsamtes." 7.15: Vortrag: „Der Taubstumme und seine Bildung." II. 8.15: „Das Mädchen von Navarra". 9.15: Freies Amerika. Anschl.: Unterhaltungskonzert.

Kino- und Photobedarf
K. Schmitter
Adlerstraße 30 / Telephon 3670
Apparate, Platten, Films, Papiere, Zubehörteile
Entwickeln und Kopieren
werden fachmännisch ausgeführt

Freitag, 29. März. 11.15: Katholische Morgenfeier. 12: Stabat Mater. 3: Jugendstunde. 4: Nachmittagskonzert. 6: Matthäus-Passion. 6: Franz Hirtler liest aus eigenen Werken. 6.30: Vortrag: „Von alten Steinkreuzen und Bildstöcken". 7: Geistliches Konzert. 9: Mutter Maria. Anschl.: Orgelkonzert.

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 *Telephon 3009*

Mein Osterwunsch: ein
Bockhacker-Spar-Gasherd
Der Stolz jeder Hausfrau!
Fabrikniederlage:
M. Heyer
Kaiserstraße 38

Mittwoch, 27. März. 10.30: Schallplattenkonzert. 3: Kinderstunde. 4.35: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Händel in England". 6.45: Vortrag: „Die japanische Kaiserkrönung". 7.20: Vortrag: „Genossenschaften und deutscher Mittelstand". 8.15: Aus W. A. Mozarts Lebenswerk.

Besichtigen Sie meine Schaufenster!
Möbelhaus M. Tannenbaum
Karlsruhe, Adlerstr. 13, direkt an der Kaiserstr

Der Beste
Zahlen Sie Mk. 7.70, und morgen gehört er Ihnen!
Die Monatsrate beträgt nur Mk. 8.-
HERD-BECKER
bei der Beamtenbank
Stets das Neueste in Junker & Ruh-Fabrikaten
Waldstraße 13

RADIO-Spezial-Geschäft Telf. 6743
Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz
Neuheit! Für größte Lautstärken **Lenzola-Lautsprecher** nach amerik. Patenten Preis-Mark **95.-**
Ing. H. Duffner
Gewaltig in Tonfülle, völlig naturgetreue Wiedergabe; ferner sämtl. guten Lautsprecher vorrätig wie: Protos, Philips, Grawor, Baduf, Tefag, Elion etc.

Ostern im Thermalkurort BADENWEILER

südl. bad. Schwarzwald, 450 Meter ü. d. M.

Reizvollster Frühlingsaufenthalt!

Ostersonntag und Montag KONZERTE der Bad. Polizeikapelle Karlsruhe. Ostermontag abend im Kurhaus TANZABEND. Ab 1. 4. 1929 täglich dreimal KÜNSTLER-KONZERTE. Modernst eingerichtetes staatliches Markgrafenbad, Familienbad, verbunden mit Luft- und Sonnenbad. Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung Badenweiler

Hotel Römerbad
190 Betten, Pension von 11 Reichsmark an.

Parkhotel Haus I. Rangs
Fließendes Wasser in allen Zimmern. Pension von 10.— Rm. an.

Schwarzwaldhotel
75 Betten, Pension von 8.50 Rm. an. Günstige Oster-Vereinbarungen.

Kurhotel Saupe
60 Betten, Pension von 7.50 Reichsmark an.

Hotel und Pension Engler
Schöne Südlage am Kurpark und Bädern, Pension v. 7.50 Rm. an. Osterarrangements.

Haus Roseneck
32 Betten, Pension von 7.50 Reichsmark an.

Pension Heinke
Fließendes Wasser, Zentralheizung. Pension von 7.— Reichsmark an.

Pension Anna Oenzel
Im Kurpark. Fließendes Wasser. Pension von 7.— Reichsmark an.

Pension Daheim am Kurpark
Ruhig und staubfrei. Wiener Küche. Pension von 6.50 Reichsmark an.

Landhaus Krautinger
Im Kurpark gelegen. Pension von 6.— Reichsmark an.

Das Weißeln und Tapezieren besorgt Ihnen gewissenhaft und zu konkurrenzlosen Preisen
Tapezier SEXAUER
Klauprechtstraße 18.
Ein Zimmer geweißelt und tapeziert von 25 Mk. an, je nach Auswahl der Tapete.

Arterienverkalkte.
Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine soeben erschienene Broschüre von Geheim. Med.-Rat Dr. med. H. Schroeder, die jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch R. H. Kühn, Berlin-Karlsdorf 71, zugesandt wird.

Vom Himmel fällt kein Meister —

am allerwenigsten in der Schallplatten-Industrie. Ein Vierteljahrhundert zähen Fortschreitens auf dem Wege zur Vollendung hat den Parlophon-Platten und Parlophon-Apparaten jene Weltgeltung verschafft, die ihnen zukommt.

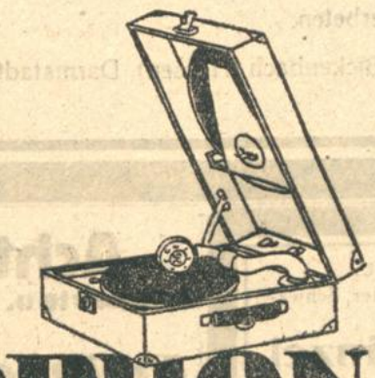
Der anlässlich unseres Jubiläums geschaffene Kofferapparat „Jubilar" ist als Resultat 25jähriger Erfahrung das beste Musikinstrument seiner Art.

Von den neuen Schallplatten sind ganz besonders zu empfehlen:

P 9371 Hoffmanns Erzählungen
Emmy Bettendorf und Karin Branzell mit grossem Orchester (Mitglieder der Staatskapelle). Leitung: Dr. Weissmann.

B 12043 Barnabás von Géczy
Schöne Frau, kannst du mir treu sein?

B 12042 Claire Waldoff
Der Schlips im Kohlenkasten.



PARLOPHON

Parlophon-Musikapparate u. -Platten werden in allen besseren Fachgeschäften bereitwilligst ohne Kaufverpflichtung vorgeführt

CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

Badisches Landestheater.
Sonntag, 24. März.
Außer Miete.
Gastspiel des Nationaltheaters Mannheim.
Zum erstenmal:
Nebukadnezar.
Oper von Verdi.
Dirigent: Orthmann.
Regie: Dr. Hein.
Mitwirkende: Bindernagel, Schlüter, Teschenmacher, Bartling, Berghaus, Haller, Tappolet, de Vries.
Anfang 19 Uhr.
Ende 21½ Uhr.
Preise E (1.00—9.00).
Mo., 25. 3.: Das Nachfolge Christi-Spiel. In der Festhalle: 5. Volks-Sinfonie-Konzert. Di., 26. März: Hans Heiling.

Colosseum
Monat März tägl. 8 Uhr
Sonntags 4 und 8 Uhr
Schmitz-Weißweiler
die besten Komiker
„Der blaue Heinrich"

CAFÉ CABARET
Heute
Nachmittags-Vorstellung

ROLAND
Eingang neuer
Reifen im Reifen-Geschäft
Viktoriastraße 10, 2 Treppen.

RESTAURANT ZUM
ELEFANTEN
42 Kaiserstraße
Sonntag
von 5 Uhr nachm. ab unser beliebtes
Familien Konzert!

Marionetten-Theater
Wolfförster Karlsruhe
Heute Sonntag, 24. März, Handelskammersaal, Karlstr. 10
nachm. 3 Uhr: Rotkäppchen, 5 Uhr: Hänsel u. Gretel
abends 8 Uhr: Der Totengräber von Feldberg.

Badische Hochschule für Musik
KARLSRUHE
Palmsonntag, 24. März, abends 6 Uhr
Fasten-Feier in der Katholischen Stadtkirche St. Stephan
Veranstaltet vom Bad. Kammerchor
Leitung: Franz Philipp.
A cappella-Gesänge für die Karwoche
aus dem 16. Jahrhundert.
Werke v. Gallus, Anerio, Allegri, Palestrina u. Orlando di Lasso.
Preis des Programms 1.- RM. Der Besitz des Programms berechtigt zum freien Eintritt.

Während der Osterfeiertage

Märzen-Stark-Bier

Brauerei Schrempp-Printz

Frostgeschädigte Hausbesitzer!

An unsere Mitglieder!

Der anhaltende Frost in den letzten Wochen hat verschiedentlich große Reparaturen notwendig gemacht. Um die Gelder für die Behebung dieser Schäden aufzubringen, hat unser Verband mit der Landesbank für Haus- u. Grundbesitz e. G. m. b. H., Karlsruhe, und deren Zweigstellen in Mannheim, Freiburg i. Br., Pforzheim, sowie Sinsheim (Elf.) eine Vereinbarung getroffen, wonach dieselbe die erforderlichen Gelder zur Verfügung stellt.

Entsprechende Anträge bitten wir der genannten Bank direkt einzureichen.

Grund- und Hausbesitzerverein Karlsruhe e. V.
Der Vorstand.

GUMMISTRÜMPFE
u. Wickelbinden geg. Krampfadern sowie zur Erziel. schlanker Beine
J. Unterwagner, Passage 22/26, Telephon 1069

Bad. Hochschule für Musik Karlsruhe

KARLSRUHER CHORVEREINIGUNG: Lehrergesangverein — Bachverein — Chorgäste aus der Bürgerschaft.

Karfreitag, den 29. März 1929, 15½ Uhr, im großen Saal der Festhalle.

Matthäus-Passion

von Joh. Seb. Bach.
Leitung: Kapellmeister Dr. Heinz Knöll.

Mitwirkende:
Jesus . . . . . Rudolf Watzke, Berlin.
Evangelist . . . . . Valentin Ludwig, Berlin.
Sopran . . . . . Malie Fanz.
Alt . . . . . Magda Strack.
Baß . . . . . Adolf Vogel, Leipzig.
Das verstärkte Orchester des Badischen Landestheaters. Orgel: Franz Philipp. Cembalo: Georg Mantel.

Kasseneröffnung 14½ Uhr. Anfang 15½ Uhr. Ende 19 Uhr.

Karten zu 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 und 4.— Rm. bei den Musikalienhandlungen u. an den Saalkassen.

Trinkt
Grenzacher Wasser,
es ist eine Wunderheilkraft der Natur! General-Vertrieb Richard Haas. Hirschstr. 31, Telefon 5667.
Verlangen Sie Prospekte

EIER-ABSCHLAG!
Nur frische Ware! **15 14 13** Pf
Täglich frische Trinkeier.
Bertas Eiergeschäft
Zähringerstraße 25

Munzsches Konservatorium mit Seminar
Staatl. anerkannte Musiklehranstalt, Waldstr. 79.
Beginn des neuen Semesters Montag, den 8. April 1929

Unterricht in allen praktischen und theoretischen Fächern der Musik. **SEMINAR.**

Für die Ausbildung von Schülern und Schülerinnen, welche sich für die staatliche Musiklehrerprüfung vorbereiten wollen (Erlaß des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 19. April 1928) oder von der Anstalt selbst ein Reifezeugnis als Musiklehrer erwerben wollen, ist ein Seminar eingerichtet. Der Kursus im Seminar ist zweijährig, die Aufnahme von einer Prüfung abhängig.

Neben den praktischen und theoretischen Fächern sind als obligat die wissenschaftlichen Fächer Pädagogik, Methodik, Musikästhetik, Musikgeschichte und Akustik und praktisches Unterrichten in den Lehrplan aufgenommen.

In der an das Seminar angegliederten Seminarübungsschule können eine kleinere Anzahl Schüler unter 14 Jahren gegen eine monatliche Vergütung von 5 Mk. unterrichtet werden.

Pädagogium Karlsruhe Gründer B. Wiehl
(Internat und Externat)
unterrichet Knaben und Mädchen nach Oberrealschullehrplan. Kleine Klassen, individueller Unterricht. Arbeitsstunden unter Lehreraufsicht. Anmeldungen für das kommende Schuljahr jederzeit. Vorbereitung zu **Aufnahmeprüfungen** in entsprechende Staatsanstalten, zu
Primareife, Abitur und Ergänzungsprüfung
auch an Gymnasien u. Realgymnasien. Abendkurse. Eintritt jederzeit. Prospekt frei. Bismarckstr. 69 und Baischstraße 8 (Kaiserplatz). Tel. 3165.

Hausfrauen!

Gaskoch-Wettstreit
in der städtischen Ausstellungshalle Karlsruhe

Dienstag
2. April 1929
16 Uhr
(4 Uhr nachmittags)

Preiskochen mit Unterhaltungskonzert und Kostproben

Die Siegerinnen im Preiskochen erhalten wertvolle Preise!

Bedingungen und Anmeldeformulare für die kostenlose Teilnahme am Preiskochen sind erhältlich:
Karlsruher Hausfrauenbund, Ritterstraße 7
Gaswerbe-Abteilung, Amalienstraße 81, II. Stock
Städt. Ausstellungshalle, Gartenstraße

Meldungen zur Teilnahme bis spätestens 29. März 1929, 18 Uhr (6 Uhr abends)

Eintrittspreise für Zuschauer (gleichzeitig für den Jahrmarkt gültig)
50 Pfg. für Erwachsene
30 Pfg. für Kleinrentner, Schüler und Kinder
Nummerierte Plätze zu 1 Mk.

Jeder Besucher erhält ein Geschenk

Zahlreichen Besuch erwartet:

Jahrmarkt für Jung und Alt
zu Gunsten des Karlsruher Kindersolbades in Donaueschingen

IST ES TRADITION

JAHRZEHNTE

Verlobung zum Osterfest

alle Verwandte, Freunde und Bekannte durch eine Anzeige im Karlsruher Tagblatt, dem anerkannten Familienblatt seit 174 Jahren, von Ihrer in Kenntnis zu setzen. * Anzeigen-Annahme des Karlsruher Tagblattes von 7½ bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle Kaiserstraße 203. Telephon 18—21.

Val. Drach & Cie.
Telefon 5048 Akademiestraße 35
Feine Maß-Schneiderei
Tuchhandlung
Herrenmoden
Spez. Deutsche Kleiderpflege

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, meinen lieben Bruder, unseren lieben Schwager, Onkel und Groß-Onkel

Herrn

Wilhelm Wolf

im 75. Lebensjahr in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:

Fanny Wolf geb. Specht
Jacob Wolf

Die Feuerbestattung findet Montag, den 25. März, nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Karlsruhe, Frankfurt a. M., Bickenbach (Hessen), Darmstadt.
Beiertheimer Allee 5

Statt besonderer Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Karoline Künzel
geb. Keim

ist Freitag abend nach langem, schwerem Leiden, unerwartet rasch, heimgegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Künzel.

Karlsruhe, den 23. März 1929.
Trauerhaus: Marienstraße 61.
Beerdigung: Montag mittag 1 Uhr.

Danksagung.

Für all die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schmerzlichen Verlust, den wir durch den Tod unseres lieben Gatten und Vaters erlitten haben, sagen wir hiermit unseren aufrichtigen Dank.

Karlsruhe-Rintheim, den 23. März 1929.

Friedericke Emmerich, Wwe.
und Kinder

Nur auf diesem Wege.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen Teilnehmenden unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Hauß für die trostreichen Worte, sowie den Herren Vorgesetzten für den ehrenden Nachruf am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Eugenie Münch, geb. Rentschler,
und **Tochter Gertrud.**

Karlsruhe, den 23. März 1929.

Achtung!
Landwirte u. Gartenbesitzer
Zur
Frühjahrssaat
empfiehlt in erstklassigsten, sortenechten u. hochkeimfähigen Marktgärtner-Qualitäten sämtliche Sorten
Blumen- und Gemüse-Sämereien
sowie Feld-Sämereien wie:
Dickrüben, gelbe u. rote verbess. Eckendorfer
Dickrüben, fleischrote Riesen
Riesen-Kuhrüben, ovale, weiß grünköpf. Orig.
Blau-Klee, echt Provencer
Rot-Klee, garantiert echt Württembg. (plomb.)
Wiesengras-Samen, beste Mischung
Ziergras-Samen, Tiergarten-Mischung
Saat-Erbsen / Saat-Wicken (Königsberger)
Edel-Raffia-Bast / Lauril-Baumwachs usw.
zu den billigsten Preisen
Hugo Haubensak
Karlstraße 25 — KARLSRUHE — Telefon 5683
beim Ludwigsplatz.

Drahtgeflechte,
sowie komplette Drahtzäune mit Pfosten u. Türen, Schutzgitter, Kellergitter, Wurfgitter, Siebe, Spanndraht, Stacheldraht liefert billig im Engros- und Detail-Verkauf
Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik,
Telephon 316. Karlsruhe, Veilchenstr. 33.

SCHUHWAREN
BILLIG UND GUT

Damen-Spangenschuhe schwarz, solide Ausführung	7.50	**Herren-Schnürschuhe** schwarz und braun, ½ runde Form	9.50
Damen-Spangenschuhe hellfarbig, mit geschweiftem u. Trotteurabs.	9.50	**Herren-Schnürstiefel** schwarz Rindbox, solide Qualität	9.50
D.-Spangen-Lackleder schwarz u. braun Boxcalf, solide Qualität	10.50	**Herren-Schnürschuhe** schwarz und braun, gute Paßform	10.50
Damen-Spangenschuhe modefarbig, mit Trotteurabsatz, braun und rot Lederpaspel	12.50	**Herren-Schnürschuhe** schwarz und braun, beste Rahmenarbeit	14.50
Damen-Spangenschuhe beige, mit dunkler Ledergarnitur und Trotteurabsatz	14.50	**Herren-Schnürschuhe** schwarz, braun und Lack, moderne Formen	12.50
Damen-Spangenschuhe echt Chevraux, feinfarbig, in den neuesten Formen und Ausführungen	16.50	**Herren-Tourenstiefel** schwarz u. braun Rindbox, gute Qualität	10.80
Damen-Spangenschuhe echt Chevreaux, beige u. grau, breit. Kreuzspange und franz. Absatz	17.50	**Knaben-Schnürschuhe** solide Ausführung Größe 36-39	9.50

Mädch.-Lack-Spangenschuhe bequeme Form 31/35 **8.50** 27/30 **7.85**
Mädchen-Schnürschuhe braun 31/35 **7.50** 27/30 **6.95**

Unsere Spezialmarke **Hassia u. Hassia-Sana** ist in den neuesten Farben u. Modellen in größter Auswahl vorrätig.

TETZ

Für das Osterfest
Engl. Tüllgardinen die haltbarste Gardine, 3teil. von **8.00** an
Stores in allen mod. Ausführungen von **4.50** an
Bunte Madras-Vorhänge wasch- u. lichtechte Farben, 3teil. v. **6.00** an
Einzelverkauf v. Fabrikaten Sächs. Gardinen-Webereien
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Patentanwalt Ohnimus
einziger Patentanwalt in Karlsruhe
wohnt jetzt **Gartenstr. 52**

Wollen Sie einen besonders schönen Stoff
zum **Frühjahrs-Mantel** kaufen?
Bitte besuchen Sie uns unverbindlich
Wir bringen prachtvolle reinwollene Qualitäten 140/150 cm breit ..... Mk. **14.- 11.75 9.- 7.- 5.80**
Ferner hochmoderne Anzug-Stoffe
Besonders schöne Kammgarnstoffe in neuesten Farben und Musterungen Ausgesucht beste Qualit. englisch. u. deutscher Herkunft, 150 brt., Mk. **23.- 21.- 19.75**
Wuhn & Pflugrad **Kaiserstr. 124b** Bad. und bayer. Ratenkauf-Abkommen

Konditorei u. Kaffee
A. KUSSI
Moltkestr. 81, gegenüber dem städtisch. Krankenhaus
Täglich Ia Qualität in Torten, Kuchen u. Kleingebäck — ferner Krankenweine und Liköre
Große Auswahl in
Osterhasen u. Pralinen
Eigenes Fabrikat — Billige Preise.

Daheim
Beim Sport
Beim Wandern
überall bringt frohe Stunden ein
Odeon-Koffer
Elegante, handliche Modelle / Von größter Haltbarkeit / Ueberraschende Lautstärke.
Das schönste Oster-Geschenk!
Reise-Musik-Apparate
RM. **48.- 59.- 73.- 90.- 120.- 150.- 180.-**
Bequeme Raten-Bedingungen
Beachten Sie unsere Schaufenster!
Musikhaus Schlaile
Kaiserstraße 175
Versand frei — Katalog kostenlos

Familien-Nachrichten.

Verlobte.

Ilse Göhler und Dr. med. Richard Heller, Karlsruhe-Bietigheim.

Vermählte.

Albert Frank — Margarete Frank, geb. Czybulka, Sinsheim-Berlin. — Dr. Alfons Zipf — Erna Zipf, geb. Banschenbach, Heidelberg-Rohrbach.

Gestorben.

Ferdinand Kusterer, Karlsruhe, 56 Jahre. Hugo Dohns, Grünwinkel. — Emilie Bach, geb. Schnepf, Karlsruhe. — Sofie Honsell, geb. Prestinari, Karlsruhe. — Anna Pfeiffer, Wwe., geb. Conradi, Durlach. — Wilhelm Sauer, Durlach. — Andreas Schulz, Karlsruhe, 65 Jahre. — Michael Heidt, Karlsruhe. — Walter Albert, Karlsruhe. — Luise Tritsch, geb. Peter, Rastatt. — Lorenz Wagner, Rastatt. — Emilie Pflaum, geb. Jäger, Rastatt. — Ludwig Meister, Ulm, 65 Jahre. — Susanne Becker, geb. Schöpf, Heidelberg. — Elise Heilig, Heidelberg, 84 Jahre. — Anastasia Siegwarth, geb. Seifried, Kappelwindeck, 79 Jahre.

Lebensbedürfnisverein

Unseren Mitgliedern billige Ostereier!

Weiterer Preisabschlag!

Schönste frische Auslandseier
13 Pfg.

Abgabe nur an Mitglieder!

1904 **25** Jahre 1929
Zigarren- Albtalbahnhof
Finsterle Winterstr. 42
Versuchen Sie mein
Jubiläums-Sortiment
STAMM-MARKE
Albtalbahnhof
zu **15 Pfg. 20 Pfg. 25 Pfg.**
erstklassige **Qualitätszigarre**
SPEZIALITÄT:
Fehlfarben
erstklassiger **Sandblatt-Zigarren**
zu **15 Pfg. 20 Pfg. 25 Pfg. 30 Pfg.**
Außerdem empfehle ich mein Sortiment
Mexiko **Brasil**
zu **10 Pfg. 12 Pfg. 15 Pfg. 20 Pfg.**
Sämtliche Zigarren aus nur rein überseeischen **Tabaken** hergestellt.

Stockholm lauteten die Frontberichte wesentlich anders. Näheres aber konnte mir der alte Normann nicht geben. Ich wußte nur, daß mich meine Nase nicht betrogen hatte. Waren doch die Kriegsberichte so verworren und voll Widersprüche.

Gibraltar: Noch mehr glänzende Siege der „Alliierten Mächte"!

Das dritte englische Kriegsschiff schnüffelte langsam.

„Are any Germans on Bord?" (Sind Deutsche an Bord) schallt es herüber. Am liebsten hätte ich geantwortet: „The whole shipp full of them!" (Das ganze Schiff ist voll.)

„Come and see!" (Kommt und schaut selbst nach!) antwortete der Kapitän, dem die andauernde Belästigung endlich auch auf die Nerven ging.

Ruhig sah ich der Inspektion entgegen. Doch als ich in die Augen des an Bord kommenden Offiziers und seiner beiden Begleiter blickte, sagte ich mir: Fritzchen paß auf, das ist ein alter Seemann, der läßt sich nicht so leicht übertölpeln. Also Frechheit hilf! Und ich handelte darnach.

Ich hatte mich nicht getäuscht. Er ließ keinen Passagier antreten, noch schnüffelten seine Helfer durch die Kabinen, sondern sie setzten sich an ein Tischchen des Promenadedecks, nahmen die Schiffsliste zur Hand, und der Offizier rief freundlich einen Namen nach dem andern. Der Gerufene hatte nichts zu tun, als an das Tischchen zu treten, die Papiere vorzuzeigen und etliche Fragen zu beantworten. Die Fragen waren trotz der Freundlichkeit versteckte Fallen. Sie wurden von dem Trio so raffiniert gestellt, daß selbst zwei waschechte Holländer zum weiteren Verhör nach dem Kreuzer mußten. Ich gönnte ihnen von Herzen die kalte Dusche.

Ich spitzte die Ohren und hörte soviel, daß ich gefaßt an das Tischchen trat. Der Offizier hatte ein offenes, ehrliches Gesicht, aber der eine Beisitzende! Judas Ischariot war ein Waisenknabe im Vergleich zu ihm. Leider mußte ich feststellen, daß derselbe Judas ein „Deutsch-Englischmann war.

„Pat O'Clotlin? Ein Ire?"

„No, a(t)*) australien if you dont mind!" (Nein, ein Australier, wenn Sie nichts dagegen haben.)

„Wo sind Sie geboren?"

„Fremantle — wenn Sie lesen können, steht es zwar auch in meinen Papieren."

„Das trifft sich ausgezeichnet. Hier, Mister Jonge war etliche Jahre dort, da werden wir ja Ihre Angelegenheit sofort erledigt haben," sagte der andere Beisitzende. Also Longe hieß der Judas Ischariot. Ich aber dachte: Lieber Junge, du willst mir wohl westaustralischen Sand in die Augen blasen. Mit besonderer Genugtuung stellte ich weiter fest, daß ich den Genannten in Fremantle nie gesehen hatte. Antwortete jedoch:

„Ask whatever you (t)*) well like and a bit lively about it!"

„Wollen Sie mir Fremantle nur so oberflächlich beschreiben?" grinste der Judas.

„Sand — Sand — Sand —! Drei Büsche. Im Süden das Schmelzwerk. Im Norden Gotesloweach. Im Westen: Rottnest-, Long- und Garten-Island. An der langen Jetty (Kai) fischte ich Pikes und Parakutas. Im Schwansluß: Mollet und Krappen. In dem Oceanic- und P & O Hotel trank ich manchen Porter- und Shantygaff, auch Whisky — vier Finger breit —! Anything more you want?" (Willst du noch mehr wissen?)

„Was sind Sie von Beruf?" frug der Offizier.

„Heute Fenzer, morgen Boundryreiter, Goldsucher, Perler oder was mir gerade gefällt!"

„Wohin wollen Sie?"

„On the front!"

„Ist es Ihnen nicht bekannt, daß sich in Australien Truppenformationen bilden, denen Sie sich hätten anschließen sollen?"

„Hören Sie einmal, mein lieber Herr, wenn dieses Blaßgesicht wirklich etwas von Australien kennt — wie Sie sagten — so muß er wissen, daß ich an meinem letzten Standort an der Fitroy im Nordwest keine Ahnung haben konnte, was sie in Melbourne oder Sidney planen. Ich tat das Vernünftigste, was ich tun konnte. Ich setzte mich auf den „Charon" — kennen Sie vielleicht die blaue „Schornstein-Linie"? Nicht? Na schadet auch nicht. So will ich Ihnen sagen, daß es der einzige Dampfer ist, mit dem ich gerade nach Dutch Indien kommen konnte. Außerdem: Ich habe mein Leben lang immer meinen eigenen Karren geschoben. Ich brauche auch keinen Papa Offizier, der mich lernen will, ein Schießeisen anzufassen. Ich gehe an the (t) front to kill (r) (b) Germans! you savee? Wie ich das mache, ist meine Sache, — because I do what I (t) well like!" (Heißt: Ich gehe an die Front, um — — — Deutsche zu töten. Wie ich das tue, ist meine Sache, denn ich tue gewöhnlich, was ich will.)

„An der Front werden Sie sich wohl in die Ordnung fügen müssen!" entgegnete der Offizier, der scheinbar Gefallen an meinem „urwüchsigen Wesen" fand. Doch ich durfte mich nicht durch sein freundliches Gesicht beeinflussen lassen und brummte: „Don't you (t) well worry!" (Machen Sie sich darüber keine Sorgen.) Möchte Sie erinnern, daß ich hier herüber kam, nicht um als ein Lausbub behandelt zu werden. Ich finde, ich habe genug dämliche Fragen beantwortet."

*) Die, in Klammer, Buchstaben bezeichnen australische Kraftausdrücke, leider wage ich nicht, sie deutsch wiederzugeben, da unsere Sprache dafür zu schwach ist.

Da brauste der Offizier auf: „Ich frage Sie anständig und bitte mir ebensolche Antworten aus!"

Ich durfte nicht mehr einlenken, sondern spielte meine Rolle weiter: „Sie können wegen mir der Boß (Meister) von dem Kahn dort drüben sein und bleiben, doch ich bin immer noch mein eigner Herr. Ihre Messingknöpfe sind wirklich sehr blank, imponieren mir aber nicht im geringsten. Wenn Ihnen ein offenes Wort oder meine Person nicht gefällt, so legen Sie bitte Ihre Jacke ab und ich will Ihnen zeigen, daß in this blessed Skin (in meiner gesegneten Haut) kein Dutchman steckt!"

„Allright Pat, don't get your hear of-that will do!" (Gut Pat, ärgere dich nicht. Es genügt, du kannst gehen.) „Good luck to you!" (Ich wünsche dir Glück.)

„Thanks the same to you!" (Danke gleichfalls!)

Großsprotzig wandte ich dem Tischchen den Rücken. Doch ich war noch nicht weit gekommen, da klang es hinter mir in reiner deutscher Aussprache: „Halt —! Sie haben etwas vergessen!"

Zu meinem Glück war ich so zufrieden, daß meine Beine weiterstampften, ehe ich Zeit fand, das Gesagte zu verdauen. Dann aber erkannte ich die Falle. Es war kein anderer als der deutsche Judas. So ein Aas! Lieber Freund, dachte ich, du kannst mich Götz von Berlichingen!

Ohne weitere Zwischenfälle erreichte ich Rotterdam. Hier jedoch erwartete mich die größte Ueberraschung.

Franzosen und Engländer waren tatsächlich über dem Rhein. Auch Russen in Berlin, nur hatten die ausländischen Zeitungen vergessen, als „Gefangene!" hinzuzufügen. Oder war es ein Druck-Trick-Fehler? Mir fiel eine Last von zehn Zentnern vom Herzen. Jetzt nur schnell nach Hause! Doch sachte — sachte, sagte der schwäbische Landsturmmann an der deutsch-holländischen Grenze, die ich bei Zom am Berg überschreiten wollte.

„Wo wollen Sie hin?"

„Heim —!" jubelte ich dem bärtigen Gesellen entgegen, den ich am liebsten umarmt hätte!"

„Alles schön und gut. Beschauen Sie sich aber erst einmal im Spiegel. Wir haben keine Neger-Regimenter. Wo haben Sie eigentlich Ihr Welsch-Deutsch gelernt? Zudem: wie steht es mit den Papierchen?"

Und ich war mächtig froh, nochmals holländischen Boden betreten zu dürfen, hatte ich doch in der Eile vergessen, daß Pats Papiere ihre Schuldigkeit getan hatten.

Doch auch bei dem Herrn Konsul ging die Sache nicht so schnell, wie ich es haben wollte. Ich mußte die Anerkennung des Vaters abwarten, ehe mir der Paß ausgestellt wurde.

Jeden Tag ging ich zur Grenzwache, um wieder Deutsch zu lernen. Endlich hatte ich auch die erforderlichen Papiere. Doch noch immer sträubte der Herr Feldwebel sich, mich passieren zu lassen.

Umsonst beschrieb ich ihm die Herrlichkeiten Baden-Badens. Führte ihn aufs alte und neue Schloß. In die Trinkhalle, an den Reiherbrunnen. Nach Lichtental, Fischkultur, Geroldsau, Badnerhöhe, Murgtal. Nach Ooschenern, Balg, sogar ins Rebland, nach Neuweier, Affental — vergebens, es waren dem Feldwebel böhmische Dörfer. Mehr konnte ich mit dem besten Willen nicht tun. Da fiel mir plötzlich ein Spruch meiner Großmutter ein, sie war von Künzelsau und ich platzte strahlend heraus: „Gau — stau bleiwe lau, wer dös et sage kau, derf ete ins Schwoweländle gau!"

Es wirkte wie ein „Sesam öffne dich". Der Feldwebel war plötzlich wie umgewandelt. Er schwur, daß kein Ausländer, ob Franz- oder Englischmann, das nachsagen könne.

Siegesbewußt betrat ich deutschen Boden. Doch bei der Elektrischen, die mich nach Cleve bringen sollte, war Ladenschluß. An die Bahn dachte ich gar nicht. Waren es doch nur, soviel ich mich erinnerte, 16 bis 18 Kilometer. Ich lief wie ein Salzmann und fror, trotz dem beschleunigten Marsch, wie ein nasser Pudel.

Um fünf Uhr morgens wartete ich bereits sehnsüchtig vor dem Bezirkskommando. Um acht Uhr kam endlich ein Unteroffizier. Der schrieb auf meinen Grenzpaß: „Wegen Mangel an Kleingeld — großes hatte ich auch keines — in die Heimat zu befördern. Doch der Schalterbeamte sandte mich wieder zurück wegen „Spionengefahr!" Nochmals kritzelte — diesmal ein Feldwebel — auf meinen Paß: . . . laut Paragraph so und so, der allgemeinen Mobilmachung usw. . . ." Dann nannte er mich zum Abschied einen Esel, weil ich absolut ein so herrliches Ländchen, wie Java, gegen die Hölle vertauschen wollte.

Ich barst beinahe vor Entrüstung: „Na — na," tröstete er mich, „Sie werden an mich denken, wenn Sie die Nase voll haben!"

Ja, ich habe öfters an ihn gedacht, als ich heraussand, daß ich kein Mensch, sondern nur ein Stammrollnummerläppchen war. Auch wenn sie mir in „Schlicktau", auf dem großen Exerzierplatz, die Beine schleiften.

Ich hatte keine Ahnung, daß ich nicht einmal laufen konnte, obwohl ich zu Fuß von Kap Leeuwin bis Kap Leveque durch glühenden Sonnenbrand und Wüstensand gekommen war, den Kreuz- und Querzügen durch die Urwälder Ost-Indiens gar nicht zu denken! Noch eins konnte ich nicht — weil es über meinen Horizont ging — maulhalten! Noch weniger konnte ich mich als freier Mensch in die Parademaskeraden fügen.

Ueber Kriegserlebnisse spreche ich nicht. Ich lasse gerne anderen das Vorrecht, denn was ich erlebte, ist am besten — vergessen.

Siamat tingal! (Verbleibe wohl.)

174. Jahrgang. Nr. 83

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 24. März 1929

HELDEN

ROMAN VON ALFRED CARL

Copyright 1928 by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

(21. Fortsetzung.)

An einem Tage im beginnenden Frühjahr, als Gerhard auf dem Flughafen die spärlichen, zerrissenen Wolken beobachtete, die böiger Wind über den Himmel trieb, und sich noch nicht schlüssig war, ob er aufsteigen sollte, trat der Pilot Wendorff auf ihn zu, ein über sechs Fuß hoher, geschmeidiger Bursche mit verwegenem Draufgängergesicht, ein bekannter Sportflieger, der durch tollkühne, luftakrobatische Kunststücke von sich reden machte.

„Haben Sie Zeit, Schelling?" fragte er. „Wir haben Windstärke sieben, da werden Sie nicht starten können. Die Rauchbuchstaben zerflattern ja sofort."

„Nein, vorläufig hat es keinen Zweck. Was gibt es denn, Wendorff?"

„Ich habe einen Plan für einen großen Flug, an dem Sie sich beteiligen könnten. Wollen Sie mal hören? Wir können ja ins Restaurant gehen."

Schelling pfiff seinem Hunde, der unter einer Tragfläche der „Berlin" lag, als wartete er auf den Aufstieg, und folgte dem anderen ins Bahnhofsrestaurant.

Als handelte es sich darum, von Berlin nach Magdeburg oder Stettin zu fliegen, rückte Wendorff mit der Absicht heraus, mit Schelling gemeinsam den Südpol zu überqueren. Er wäre am Morgen des gleichen Tages schon bei Kwattrack gewesen; der Fabrikant interessierte sich für das Projekt und würde unter Umständen die „Berlin" zur Verfügung stellen und einen Teil der Kosten übernehmen; das übrige Kapital bekäme man dann schon zusammen.

„Menschenskind, Sie sind wohl nicht recht gescheit!" lachte Schelling. „Ist das Ihr Ernst?" Dann begann er in seiner bedächtigen Art an Einzelheiten zu denken. „Ueber den Südpol — wissen Sie, was das für eine Strecke ist? Das nächste Land ist auf einer Seite Kap Hoorn — da kann man natürlich nicht starten, also müßte der Abflugsort noch etwas weiter nördlich liegen — und auf der anderen Neuseeland. Das sind gut neuntausend Kilometer, mein Lieber — das ist ja kaum durchzuführen."

Wendorff widersprach lebhaft. „Achttausend sind Sie doch selbst geflogen, Schelling, und Sie hatten damals noch Betriebsstoff für vier Stunden — das wären mit einer entlasteten Maschine noch einmal reichlich achthundert Kilometer. Es ginge zur Not."

„Na ja, zur Not, lieber Wendorff — man hätte eine Chance von 1:10. Gut, ich will meinetwegen annehmen, daß der Brennstoff reichte — aber über die Witterungsverhältnisse in diesen unerforschten Gebieten tappt man doch völlig im Dunkeln."

„Im Gegenteil!" lachte der andere unbekümmert. „Im Herbst hätten wir Mitternachtssonne über dem Pol. Also müßte man dann starten."

Gerhard schüttelte den Kopf. „Herr Kwattrack interessiert sich für die Geschichte? Man merkt, daß er doch nicht Berufsflieger ist."

„Er meinte natürlich, er müßte sich erst mit Ihnen besprechen. Es war nur eine Art vorläufiger Zusage, und ich wollte nun mal hören, wie Sie darüber denken. Wir könnten Ihren eigenen Weltrekord überbieten."

„Dazu brauchen wir den Südpol nicht — aber es wäre unnötig, Wendorff; denn weitere transozeanische Strecken, als die von mir geflogene, kommen für Passagierflüge nirgends in Frage," Gerhard blickte durch die hohen Fenster des Restaurants auf den Bahnsteig hinaus, vor den gerade eine große, dreimotorige Limousine rollte. „Ich sehe den praktischen Zweck Ihres Planes nicht ein," meinte er dann nachdenklich. „Eine regelmäßige Verkehrslinie über den Südpol ließe sich wohl nicht einrichten, weil dort in weiten Gebieten sechs Monate Nacht ist. Es wäre eine reine Sportleistung ohne wirtschaftlichen Nutzen."

„Na, Schelling, Ihr Ozeanflug sollte doch auch vor allem Rekord werden."

„Nein, Wendorff," wandte Gerhard entschieden ein. „Als Reklameflug hatte er immerhin wenigstens indirekten Nutzen. Den könnte ein Südpolflug für das Kwattrack-Werk wohl auch haben — aber der Luftweg über den Atlantik wird bald Verkehrsbedeutung bekommen, daher war mein Flug doppelt wertvoll, und dieser wäre es nicht."

„Ich hätte nicht gedacht, daß Sie Bedenken haben würden, Schelling," erwiderte Wendorff enttäuscht. „Ich fände ja andere Begleiter genug, aber Ihre Erfahrung wäre mir natürlich sehr erwünscht. Liegt Ihnen so wenig an einem neuen Rekord?"

Gerhard betrachtete den jungen Menschen, dessen leichtsinnigem Wagemut sinnlose Rekorde ein Lebensziel zu bedeuten schienen, und kam sich gegen ihn, der zwei Jahre jünger war, unendlich alt vor.

„Rekorde machen nicht glücklich, Wendorff," sagte er leise.

Der andere lächelte verständnislos und wußte keine Antwort.

Schelling bemerkte durch die Fenster, daß die Schwankungen des Windrichtungsanzeigers träger geworden waren.

„Der Wind flaut ab," sagte er, „ich muß jetzt aufsteigen."

„Kann ich also nicht auf Sie rechnen?" fragte Wendorff immer noch erstaunt und zweifelnd.

Gerhards innerste Natur sträubte sich gegen die Uferlosigkeit dieses Projektes, und er lehnte es im stillen rundweg ab. Doch da Kwattrack schon hineingezogen war und gleichsam halb und halb für ihn zugestimmt hatte, glaubte er in seiner Ehrlichkeit, Wendorff erst dann endgültig absagen zu können, wenn er den Fabrikanten überzeugt hätte, daß der Plan sinnlos wäre.

„Nachdem Sie Herrn Kwattrack schon aufgesucht haben, muß ich erst noch einmal mit ihm Rücksprache nehmen," erklärte er, während er sich erhob. „Aber ich glaube nicht, daß ich mich beteiligen werde. Ich sage Ihnen dann noch Bescheid, Wendorff. Also auf Wiedersehen, ich starte jetzt. Komm, Rolf!"

Gerhard Schellings Verstand war von der Technik seiner Zeit zu scharf geschult, als daß er die Grenze zwischen immerhin ausführbarem Wagnis und abenteuerlichem Wahnwitz nicht hätte ziehen können. Gewohnt, mit den Möglichkeiten zu rechnen, die die Technik bot, ihre märchenhaften Erfolge als selbstverständlich zu betrachten und zu benutzen, wäre er doch nie auf den Gedanken verfallen, mit ihrer Hilfe das scheinbar Unmögliche zu erzwingen — er fühlte, daß der Mensch seiner Tage nur in allerseltensten Ausnahmefällen von innen heraus ersetzen konnte, was die Technik nicht hergab, und daß er zu diesen Ausnahmen nicht zählte.

Noch am gleichen Tage wollte er Kwattrack aufsuchen, um ihn zu warnen, seinen Namen weiter mit dem Projekt zu verknüpfen. Der Fabrikant würde den Gegengründen fliegerischer Erfahrung nicht widersprechen können und sich als nüchterner Rechner überzeugen lassen.

Aber Kwattrack war nicht zu erreichen; er befand sich auf Geschäftswegen in der Stadt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gerhard mußte die Unterredung auf den nächsten Tag verschieben; zu Marlene erwähnte er nichts von Wendorffs Angebot, als sie, wie so häufig, spät in der Nacht nach Hause kam und erschöpft nach wenigen teilnahmslosen Worten in Schlaf versank.

Er lag Stunden hindurch neben ihr wach, lauschte auf ihre regelmäßigen, unbekümmerten Atemzüge und nahm sich vor, ihr von dem sinnlosen Plan überhaupt nichts zu erzählen. Sie würde seine Ablehnung ja nicht begreifen, sie rechnete ja nicht mit Hindernissen und Gefahren, weil ihre heiße Bedenkenlosigkeit sie nicht abzuschätzen wußte. Sie würde rufen: „Du willst nicht? Schade!" und dabei überrascht den Kopf zurückwerfen, und ihm würde es dann schwer fallen, sich gegen sie zu behaupten, sie würde ihn stürmisch ermuntern, um ihn um dieses Wagnisses lieben zu können — oh, er wußte das jetzt — und er würde sich sträuben müssen, weil die Rückkehr mehr als zweifelhaft war und er Furcht hatte — nicht vor dem Verlust des Lebens, nein: es gab weit mehr, was er verlieren konnte . . . aber sie würde das nicht verstehen . . .

Endlich verfiel er in unruhigen Schlaf, aus dem er jedesmal emporschreckte, wenn von der Straße der Sirenenschrei eines Autos heraufhallte. Er sah Marlene sich am frühen Morgen erheben, hörte das leise Geräusch der rhythmischen Bewegungen, als sie im Nebenzimmer auf dem Teppich ihre Morgenübungen machte, sah sie ins Badezimmer gehen, zurückkommen, sich ankleiden und das Zimmer verlassen — aber er sprach sie nicht an; denn sie war morgens reizbar und abweisend, weil sie selten genügend Schlaf bekam und in Gedanken schon bei den Filmaufnahmen des Vormittags war.

In der Morgenzeitung stand eine Notiz: der Pilot Wendorff hätte den Plan einer Südpolüberquerung gefaßt und sich an den Rekordflieger Schelling und den Industriellen Kwattrack wegen Beteiligung gewandt.

Aergerlich warf Gerhard das Blatt auf den Frühstückstisch. Aus der Nachricht ging nicht hervor, daß mit einer Zusage von seiner Seite kaum zu rechnen war, was der gute Wendorff schließlich wissen mußte. Ernste Fachkreise würden verwundert lesen, daß er, Schelling, sich überhaupt in Verhandlungen über dies phantastische Projekt einließ.

Er wollte schon die Redaktion anrufen, um ihr eine Erklärung zu geben, als das Mädchen einen Mitarbeiter des Blattes anmeldete.

Man wollte das Publikum informieren, wie der berühmte Flieger über den Plan dächte, erklärte der Journalist.

„Es ist mir sehr angenehm, daß Sie kommen," meinte Schelling; „eben wollte ich mit Ihrer Redaktion telephonieren. Ja, ich muß Ihnen sagen, daß ich den Flug kaum für durchführbar halte. Jedenfalls sind die Chancen so gering, daß eine Beteiligung für mich nicht in Frage kommt, nicht zuletzt deshalb, weil der sehr wahrscheinliche Mißerfolg dem Ansehen der deutschen Fliegerei nur schaden könnte. Ich habe mit Herrn Wendorff nur eine informatorische Besprechung gehabt."

„Das ist sehr bedauerlich," äußerte der Berichterstatter. „Aber Ihre Ansicht wird uns natürlich maßgebend sein, Herr Schelling."

„Nach dem heutigen Stande der Technik ist die Geschichte nicht zu machen. In zwei Jahren, denke ich, vielleicht im nächsten schon — aber auch dann hätte der Flug nur den bedingten Wert einer Sportleistung. Als ständige Verkehrslinie kann der Weg über den Pol für absehbare Zeit nicht in Betracht kommen."

„Ja, das ist wohl richtig," gab der Zeitungsmann zu. „Wir können also das, was Sie mir eben erklärten, als Ihre Ansicht bringen, Herr Schelling?"

„Sie täten mir sogar einen Gefallen, wenn Sie es möglichst bald brächten."

„Es ist noch für die Abendausgabe vorgesehen," versicherte der Journalist und verabschiedete sich.

„Also erledigt!" sprach Gerhard vor sich hin, als der Reporter ihn verlassen hatte. Er nahm eine große Photographie Marlenes vom Schreibtisch, ein Bild, das er noch vor der Hochzeit hatte anfertigen lassen. Es zeigte sie in dem einfachen, leuchtend weißen Sommerkleide, in dem ihre strahlende Schönheit ihn zum ersten Male bezaubert hatte, damals an jenem dunklen, bitteren Tage auf der Terrasse des großen Cafés. Wie lange ist das her — ein knappes Jahr oder zehn? mußte er sich fragen. Wie ist es möglich, daß eine lebendige Erinnerung doch so verschleiert und verschwommen scheint?

„Ich kann nicht über den Südpol fliegen, Lene — auch dir zuliebe nicht . . ." sagte er leise wie zum Widerspruch, entschieden, aber doch bekümmert, und stellte das Bild wieder auf den Tisch.

Dann fuhr er noch dem kantigen, blauen Fabrikbau und ließ sich bei dem Industriellen melden.

„Ich komme wegen des Wendorff'schen Projektes, Herr Kwattrack."

„Ja bitte, nehmen Sie Platz, Herr Schelling. Ich hörte, Sie waren gestern nachmittag schon einmal hier. Auch deswegen?"

„Ja — Wendorff sprach gestern auf dem Flugplatz mit mir."

Der für Besucher bestimmte Sessel neben dem Arbeitstisch des Fabrikanten war so gerückt, daß das mitleidslose Licht aus den vorhanglosen Riesenfenstern sich grell auf Gesicht und Gestalt jedes Vorsprechenden warf. Das erleichterte Kwattrack die scharfe Beobachtung, die er liebte.

„Ich sehe, daß Sie nicht einverstanden sind, Herr Schelling," sagte er unvermittelt.

„Nein, Herr Kwattrack," erklärte ruhig und sicher der Pilot.

„Hm . . . ich will Ihnen mal was sagen: Ich kannte den Wendorff bis jetzt noch nicht, aber er hat auf mich nicht den günstigen Eindruck gemacht, den ich damals gleich von Ihnen hatte. Das ist einer von den jungen Kerlen, die, zwischen berechtigtem Wagemut und phantastischen Flausen nicht unterscheiden können — und man kann es selber schwer, wenn man sie reden hört. Was hat er Ihnen denn von der Unterredung mit mir erzählt?"

„Sie wollten eventuell die „Berlin" zur Verfügung stellen, Herr Kwattrack, und sich auch finanziell beteiligen."

„Na ja, aber doch nur, wenn Sie mitmachen, Herr Schelling — mein Interesse war also ganz unverbindlich. Und was halten Sie von der Geschichte?"

„Es ist eine romantische Rekordidee, ohne wirtschaftlichen Wert, und ich müßte jede Verantwortung strikte ablehnen, wenn ich einen Flug von neuntausend Kilometern über meteorologisch unbekanntes Gebiet unternehmen würde."

„So, so — na, ein Drückeberger sind Sie nicht, das weiß ich, Sie werden also Ihre guten Gründe haben. Ich kann ja nicht übersehen, warum neuntausend Kilometer nicht zu schaffen sein sollten."

„Das will ich Ihnen erklären, Herr Kwattrack," führte Gerhard bedächtig aus. „Wenn eine ganze Reihe günstiger Umstände zusammentrafen, wären sie allenfalls zu schaffen. Aber wir wissen herzlich wenig von den Wetterverhältnissen in der Antarktis, und die spielen doch eine ebenso wichtige Rolle, wie die Arbeit des Motors. Und dann würde die Geschichte ein Heidengeld kosten, weit mehr, als der Flug von Charleston hierher, und in Fachkreisen würde man uns nicht gerade günstig beurteilen, vielleicht sogar angreifen. Nein, das ist nichts, Herr Kwattrack — wenn Wendorff durchaus seine Knochen und seinen Namen riskieren und dem deutschen Flugsport schaden will, soll er es auf eigene Kappe tun. Sie wollten doch meine sachmännische Meinung hören: dies ist sie."

Der Fabrikant nickte mehrmals befriedigt und überzeugt mit dem Kopfe. „Was Sie da sagen, hat Hand und Fuß, Herr Schelling. Ich werde mich natürlich hüten, unnütz Geld zu verpulvern. Also Schwamm drüber; Wendorff werde ich ein paar Zeilen schreiben. Bloß ärgerlich, daß eine Zeitung die Sache schon aufgegriffen hat."

„Von meiner Ansicht habe ich das Blatt schon unterrichtet, Herr Kwattrack."

„So — na, dann werde ich ebenfalls heute noch eine Erklärung hinschicken. Ich berufe mich also auf Sie."

„Bitte sehr, Herr Kwattrack."

Die Blicke der beiden Männer kreuzten sich — und plötzlich erfüllte schweres, gespanntes Schweigen den lichtdurchströmten Raum.

Bis jetzt war die Unterredung mit der Nüchternheit geführt worden, die in den Rahmen des zweckmäßigen Arbeitszimmers paßte. Der Reklamekönig hatte seinen Werbepiloten sachlich nach dessen Meinung über die Aussichten eines Projektes befragt und eine sachliche Auskunft erhalten.

Jetzt wandte der Fabrikant, scheinbar von einer überraschenden Eingebung abgelenkt, den hartkantigen Kopf zur Seite und sah in die Lichtfülle vor den Fenstern hinaus.

Gerhard aber blieb in angestrengter Haltung in seinem Sessel sitzen. Er hätte jetzt gehen können; aber eine plötzlich mahnende, wütgende Unruhe hielt ihn zurück — und auch Kwattrack schien ihn noch nicht verabschieden zu wollen, sondern wandte ihm seine grellen, eindringlichen Augen wieder zu und meinte plötzlich, äußerlich gleichgültig und doch mit verstecktem Gewicht auf jedem einzelnen Wort:

„Die Oeffentlichkeit wird Ihre Ablage vielleicht mißverstehen, Herr Schelling — die breite Masse hat keine Fachkenntnisse und urteilt nach Impulsen."

„Das kann mich nicht irre machen, Herr Kwattrack!" entgegnete Gerhard rauh.

„Und Ihre Gattin? Die schwärmt doch so für Heldentaten und wird Ihnen die Ablehnung wohl auch verdenken. Es scheint mir überhaupt, als ob ihr euch nicht gut vertragt, Herrschaften. Müßt ihr nicht machen."

Von einem anderen hätte dies so kordial und kameradschaftlich geklungen, wie die Worte gewählt waren. Aber Max Kwattrack gehörte zu den Leuten, deren Verstellung so notdürftig und ungeschickt ist, daß sie es genau wissen und, innerster Eingebung folgend, nicht einmal bedauern. So drohte aus seinen Worten ein brutaler Angriff.

Schelling schnellte empor und erwiderte mit mühsamer Fassung: „Unstimmigkeiten kommen in jeder Ehe vor."

„Es ist aber gefährlich, wenn man sich über wichtige Dinge nicht einig ist!" hielt ihm Kwattrack mit rücksichtsloser Betonung entgegen, während auch er sich erhob. „Na, aber das ist ja Ihre Sache," lenkte er dann scheinbar ab. „Sie stehen eben zu Ihrer Ueberzeugung. Herr Schelling — und ich habe mich in diesem Falle Ihrer Ansicht ja auch angeschlossen. Mit Ihrer Zustimmung hätte ich mich für den Flug interessiert — ohne sie tue ich es nicht, muß mir dann aber die Freiheit vorbehalten, überall danach zu handeln — auch dort, wo es Ihnen persönliche . . . Unannehmlichkeiten bringen könnte, Herr Schelling!"

(Fortsetzung folgt.)

Heimreise von Ost-Indien im Jahre 1914.

Von

Friedrich Keim (Karlsruhe).

Das Jahr 1914 fand mich in Garoet, wo ich Heilung der durch Malaria vergröberten Milz suchte. Ein in Indien häufiges Uebel, von dem ich in einigen Wochen wieder hergestellt zu sein hoffte.

Dunkle Wolken jagten über den politischen Europahimmel. Das Wetterleuchten warf flammende Reflexe bis in die entlegensten Ecken der Welt.

Ich kümmerte mich wenig darum, da ich mich selten mit Politik befaßte, davon, ehrlich gesagt, soviel verstand wie von Freetrade.

So saß ich Ende Juli auf der Veranda meiner Pension. Ließ meinen Blick über die blauen Berge in der Ferne schweifen, als ein Fußgänger meine Aufmerksamkeit fesselte. Nur eine Sekunde währte meine Ueberraschung, dann sprang ich auf und eilte dem Passanten nach.

Tatsächlich, ich hatte mich nicht getäuscht! Es war kein anderer, als Pat O'Cloklin! (Der Name ist aus gewissen schwerwiegenden Gründen geändert.)

„Kerl —! Junge —! Pat —! Wo kommst du her?"

„Fredy —! Mensch —! Ist es nicht dein Geist?"

„Du siehst, ich lebe!"

„Aber dick bist du geworden!"

„Du nicht! Doch sage, wie geht es Flora und den Kindern?"

„Flora ist tot —! Kinder hatten wir keine!"

„Armer Kerl —!"

„Es war besser so, denn wer weiß, was sonst geworden wäre!"

„So hattest du genug von der Südseenymphe?"

„Nein —! Doch du kennst white Australiens (die Weiße Australiens). Ich konnte es nicht vertragen, daß sie meine Frau „Gin" (gleich Nigger) nannten. Und so kam ich von einer Scherrei in die andere!"

„Ich verstehe, Pat! Was treibst du nun?"

„Ich bin wieder Trader geworden. Du kannst sofort wieder mitkommen. Ich glaube, es wäre für dich gesünder als das langweilige Leben eines Pflanzers."

„Augenblicklich kann ich nicht abkommen, so gern ich möchte. Mein Vertrag läuft noch bis 1916!"

„So werde ich 1916 wiederkommen!"

„Schön, ich bin damit einverstanden, doch zuerst leistest du mir einige Wochen Gesellschaft!"

„Genügt dir eine Woche nicht?"

„Doch, ich bin auch mit einer Woche zufrieden. Bist du schon lange hier?"

„Gestern mittag kam ich an!"

„Das ist fein, daß ich dich gleich kapern konnte. Doch sag', was bringt dich in die Berge?"

„Ich habe schon so viel von Garoet, seinen heißen Quellen und dem Papadaian gehört, daß ich mir die Sache auch einmal ansehen wollte. Zufällig habe ich gestern erst an dich gedacht und wo ich dich wohl finden könnte!"

„Die Welt ist klein, Pat. Ich hätte nicht gedacht, dich nochmals zu sehen. Doch es ist deine Schuld. Dreimal habe ich dir geschrieben, nachdem ich die „Welle" verloren hatte, aber vergebens auf Antwort gewartet!"

„Das stimmt, Fredy! Als ich endlich schreiben wollte, fand ich deine Adresse nicht mehr!"

„Na, Schwamm drüber. Hast du bereits ein Quartier?"

„Ja —! Doch ich ziehe sofort um, wenn in deiner Hütte noch Platz ist."

„Komm, wir wollen einmal nachsehen!"

Es war zwar kein Zimmer frei, doch überredete ich meine Pensionswirtin, ein zweites Bett in meinem Zimmer aufzubauen. Was dann auch geschah.

Die ersten Tage vergingen, ohne daß wir von der Veranda kamen. Wir hatten einander viel zu berichten. Aus beiderseitigen Erfahrungen wurden neue Zukunftspläne geschmiedet. Endlich, am 5. August, beschlossen wir, dem brummenden Papadaian einen Besuch abzustatten.

Ich will nicht versuchen, die Majestät dieses Vulkanriesen, die herrlichen Landschaften, die zu unseren Füßen lagen, die saftstrotzende Vegetation zu beschreiben, denn Worte sind zu gering, diese Eindrücke wiederzugeben. Man muß es selbst gesehen, das Pochen der Erdgeister gehört, das bebende Donnergrollen des schlafenden Riesen gefühlt haben.

Riesend, pustend und scherzend nahmen wir von den Schwefeldämpfen Abschied. Glitten über die schlüpfrigen Berapfade, bis uns die Ponys im munteren Trapp heimwärts trugen.

Noch ehe wir die Pension erreichten, eilte uns der Hausjunge entgegen. Von weitem schwang er eine Zeitung. Es war die „Locomotiv". Begeistert brüllte er: „Tocan — Tocan —! ada Prang besar!" (Herren, es gibt großen Krieg!)

Ein kurzer Blick in die Nachrichten und wir wußten, daß diesmal das drohende Gewitter losgebrochen war. Sekunden blickten wir uns in die Augen.

„Dolch oder Pistole, Pat?" versuchte ich zu scherzen.

„Laß den Unsinn, Fred, die Stunde ist viel zu ernst!"

„Ja, Pat, wir sind Feinde! Entschuldige, doch es ist zu blödsinnig, daß ich es nicht ernst nehmen kann!"

„Feinde? Nie! Ich wollte nur, alle unsere Landsleute ständen einander so nahe wie wir! Bedenke, die Opfer, die es kosten muß! Millionen gegen Millionen. Menschen, die einander nicht einmal kennen, noch je etwas zuleid taten. Doch du hast Eltern und Geschwister in der Heimat, dein Weg ist klar. Was ich tue, weiß ich noch nicht. Doch wie es auch kommen mag, ich werde Gott bitten, obwohl ich nicht viel besser wie ein Heide bin, daß er uns nie auf einem Schlachtfeld zusammen führt!"

Ich konnte Pat nur die Hand drücken. Worte fand ich keine. Ein Telegramm teilte meinem Chef den gefaßten Entschluß mit. Schon am Abend saß er mir gegenüber und brummte grimmig: „Ich dachte, einen vernünftigen Menschen als Verwalter zu haben. Was gehen Sie diese streitsüchtigen Dickköpfe an? Ihr Vaterland ist die ganze Welt. Ihre Brüder und Schwestern — alle Weißen. Zudem gibt es in Europa ohne Sie genügendes Kanonenfutter. Nehmen Sie Vernunft an. Bleiben Sie im neutralen Lande. Auf Sie kommt es gewiß nicht an. Schlafen Sie über diesen voreiligen Entschluß. Ich erwarte morgen eine vernünftigere Antwort. Schluß! Gute Nacht!"

Auch der „Alte" war ein Kolonial-Engländer! Es liegt mir fern, die englische Nation zu verherrlichen, doch unter ihnen besaß ich einige Freunde, die mit mir durch Dick und Dünn gingen, den letzten Bissen, den letzten Trunk teilten. Ich habe sie nur als die besten Kameraden kennen gelernt. Nicht im Salon, sondern in der Sandwüste Australiens, im Urwald und auf See, wo nicht Worte, sondern Taten die Freundschaft besiegeln. Es wäre Lüge, wollte ich andres behaupten.

Doch nichts konnte meinen Entschluß ändern. Ich wollte heim. Und heim mußte ich, koste es, was es wolle. Mein Chef zog entrüstet ab. In aller Eile verschleuderte ich Hab und Gut. Pat aber gab mir das Geleite.

An Bord beim stummen Abschied drückte er mir ein Päckchen in die Hand. Erst am folgenden Morgen bemerkte ich, daß es seine Ausweispapiere enthielt. Diese hatte er sich noch schnell von dem englischen Konsul in Batavia ausstellen lassen.

Die Personalien: Augen: blau. Haare: blond. Figur: untersetzt. Nase: gewöhnlich. Besondere Merkmale: keine! Paßten für mich ebensogut wie für den Freund. Um mir einen besonderen Dienst zu erweisen, hatte er als Geburtsort nicht Brisbane, sondern Fremantle angegeben, wußte er doch, daß ich dort jedes Haus und jede Straße kannte. Was mir auch von großem Nutzen sein sollte.

Singapore: „Nichts Neues!"

Kolumbo: Die Franzosen sind über dem Rhein!

Im Persischen Golf sichteten wir den ersten englischen Kreuzer. Rasch kam er näher. Unser Dampfer stoppte. Eine Barkasse hüpfte über die Wellen. Ein Offizier, von zwanzig Matrosen begleitet, betrat das Deck. Der Schiffsführer verkündete von der Brücke: „Passagiere bitte auf dem Promenadedeck antreten!" So etwas ließ sich ein neutrales Schiff bieten! Doch es blieb nichts übrig, als, wenn auch murrend, dem Ruf zu folgen.

Während ein Unteroffizier mit etlichen Matrosen die Kabinen durchschnüffelte, wurde es mir leicht, den jungen Offizier mit echtem australischem „Slang" (Mundart-Ausdrücke) zu verappeln. Dennoch atmete ich erleichtert auf, als der Kreuzer außer Sicht war. Als ich jedoch meine bunt durcheinander geworfenen Siebensachen ordnete, machte ich die gerade nicht erfreuliche Entdeckung, daß meine Barschaft von zweitausend Gulden verschwunden war. Jedoch, mir waren die Hände gebunden. Lag es doch in meinem Interesse, die Aufmerksamkeit nicht auf mich zu lenken.

Perim: Die Russen sind schon in Berlin!

Rotes Meer: Zweiter Besuch eines englischen Kriegsschiffes. Auch diesmal gelingt es mir verhältnismäßig leicht, der drohenden Schlinge zu entschlüpfen.

Suez: Es ist gewiß, daß die Deutschen noch vor Weihnachten flehentlich um Frieden bitten werden. Und der Dampfer schleicht wie eine Schnecke über die weite Wasserfläche! Nie schien sie mir unendlicher.

Ich konnte nur die Fäuste in der Tasche ballen. Obwohl ich am liebsten mit einem Prügel in die Unterhaltung der Mitpassagiere gefahren wäre. War doch die Stimmung an Bord, obwohl meine Mitreisenden mit geringen Ausnahmen Holländer, deutschfeindlich. Eine unbedachte Bemerkung konnte mich entlarven.

Genua: Der Krieg ist für uns so gut wie verloren!

Ich mußte schimpfen, um meine Nerven zu entspannen. Ich tat es malaiisch und nur wenn ich allein war. Bei einem Spaziergang traf ich einen skandinavischen Seemann. Ich kramte mein Norwegisches, so gut ich konnte, aus der Seekiste und erfuhr, daß die Zeitungen gewaltig schwindelten. In Kopenhagen und

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Die jüngsten Frühjahrs-Neuheiten
in Gardinen, Dekorationen, Stores in jeder Art und Größe, Voiles Scheibengardinen, Tüll bei bekannt großer Auswahl, Güte und Preiswürdigkeit bringt das
Gardinen-Spezialhaus
Gebr. Kaul
Kaiserstraße 109
zwischen Adler- und Kronenstraße

Versteigerungen

Konkursversteigerung in Karlsruhe.

Im Auftrage des Konkursverwalters Otto Marx hier, Handelshof, werde ich am **Montag, den 25. und Dienstag, d. 26. März 1929, jeweils 8 Uhr vormitt.** beginnend, im Laden Kaiserallee 7, am Mühlburger Tor, das gesamte Warenlager von Uhren usw. gegen Barzahlung öffentlich meistbietend versteigern, und zwar:

Haus-Stand-Uhren, Regulateure, Schreibtisch-, Rundrahmen-, Tisch-, Holz-, Metall- und Reisewecker-Uhren, Herren- und Damenuhren, sowie Armbanduhren, Zigarettenetuis, Broschen, Kolliers, Anhänger, Ohrringe, Krawattennadeln, Manschettenknöpfe, Perlketten, Bierzipfel in Silber u. Double. Ferner die ganze Ladeneinrichtung, Kassen- und Rolladenschrank, Schaufensterauslage u. anderes mehr.

Die Uhren, Kolliers, Anhänger, Broschen, Ohrringe, Krawattennadeln usw. kommen zuerst zur Versteigerung.

Freiseis, Gerichtsvollzieher.

Grundbuchamt Herrenalb.

Wohnhausversteigerung.

Aus dem Nachlaßkonkurs des † Friedrich Ecker, gew. Mechanikers in Herrenalb, kommt am
Donnerstag, d. 18. April 1929, vorm. 9 Uhr,
auf dem **Rathaus in Herrenalb,**
das Grundstück
Geb. 140, 3 a 50 qm Wohnhaus, Schuppen und Hofraum
an der Gernsbacherstraße freihändig zur Versteigerung.

Steueranschlag 15 500 RM, Brandversicherungsanschlag (ohne Fundamente u. Boden) 14 240 RM, amtl. Schätzungswert von 1928 22 000 RM.

Das Haus ist günstig gelegen. Es sind darin eine Werkstätte und drei Familienwohnungen, wirksam kündbar und teilweise sofort beziehbar. Auf dem Hofraum ist eine Tankanlage und ein Kraftwagenschuppen, für vier Wagen Raum bietend.

Freiw. Versteigerung!

Dienstag, 26. d. Mts., 2½ Uhr mittags, Hirschstr. 124, part., gegen Barzahlung zum Höchstgebot: Plüschgarnitur 7 teil. / pol. Zimmerbüfett / Schreibtisch m. Aufsatz / Panelbrett / gr. Zimmerspiegel / 3 ält. Schränke / Vorratsschrank / Tischuhr / Wickelkommode / Gasbadeofen m. Wanne / Küchenschrank und Tisch / eis. Herd / Gasherd m. Tisch / Küchengeschirr / el. Lampen / Damenfahrrad / Waschmange / sonst. Hausrat / Kaufliebhaber ladet höfl. ein; Besichtigung ab ½2 Uhr. Der Beauftragte:

Karl Ackermann, beeidigter öffentl. Auktionator.
Kriegsstraße 86 b. alt. Bahnhof. Tel. 5516.

Buchhaltungen

werden fachgemäß angelegt, weitergeführt. Abschlüsse und Bilanzen gefertigt durch
Elise Geiger, Buchsachverst.,
Georg-Friedrichstraße 6.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts"

Zwangs-Versteigerung.

Montag, d. 25. März 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Warenschränke, 2 Ladentheken mit Aufsätzen, 3 Wanduhren, 1 Standuhr, 1 Tafelklavier, 1 kl. Posten Tapeten für Hausflur, 1 Herrenfahrrad, ferner an Ort und Stelle, Näheres im Pfandlokal:

1 Wandkettensäge, 1 Bandsäge, 1 Abrichtmasch., 1 schwere Fräsmaschine u. eine kl. Schleifmaschine.

Karlsruhe, den 22. März 1929.
Butz, Gerichtsvollzieher.

Das Fundbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert am 27. März, 4. und 5. April, jeweils 8 U. u. 14 Uhr beginnend, im Versteigerungsraum Karlsr. Hauptbahnhof (Eingang Mazaubahnh.) öffentlich gegen Barzahlg. die Fundsachen vom 4. Vierteljahr 1928, nicht abgeholt. Hand- u. Reisegepäck sowie manbringl. Frachtgüter, darunt. Photoapparate, Augen- und Ferngläser, Herren- u. Damenuhren, Damenbrillantring und ander. Schmuck, Violine mit Kasten, guter Frackanzug, Herren- u. Damenräder, fünf Bajazzoautomaten, 25 kg Polsterhaare.

Die besonders genannten Gegenstände werden am 27. März 1929, von 10 Uhr an ausgeboten.

Wohnungstausch Sommer 1929.

Gesucht mod. Vorkriegswohnung, 3 b. 4 Zimmer.
Geboten: herrschaftl. 6 Zimmer-W., weitl. Innenstadt.
Angeb. u. Nr. 9236 ins Tagblattb. erbet.

Zu vermieten

Große, sonnige
4 Zimmer-Wohnung
mit 2 Mansard., Bad, Erker, Gartenanteil, in zweistöckiger Villa, 1 Treppe hoch, an elektrischer Haltestelle, ohne Straßenlärm u. Staub, **Kölreuterstr. Nr. 1,** sofort beziehbar, zu vermiet. Vormittags anzusehen.

---

4 Z.-Wohng.
mit allem Komfort, Warmwasserheizungs- mit Warmwasserbereitungs-Anlage zu vermieten. Zu erfragen
Johannes Haag A.-G. Karlsruhe,
Kreuzstraße 4.

Kaiserstr. 114, 2 Tr., sind **6 Zimmer** nebst Zubehör, auch für gewerbl. Zwecke (Büro) geeignet, sofort oder später zu vermieten.

Möbliertes Parterrezimmer
bis 1. April zu vermieten: Klauprechtstr. Nr. 37, part., rechts.

---

2 gut möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mit elektr. Licht und Tel. auf sof. zu verm. Karlstr. 13, 3. Stock. Telephon 1394.

In gutem Hause ist nächst Mühlb. Tor ein hübsch **möbl. Zimmer** m. el. Licht — ev. a. 2 — an bess. Herrn zu vermiet. Angeb. unt. Nr. 9245 ins Tagbl.

Zu vermieten
auf 1. Juli 1929 (eventl. schon 1. Mai)
Herrschaftswohnung
7 Zimmer mit Bad, Mädchenzimmer u. all. sonstigen Zubehör. Weinbrennerstraße 1. Näheres zu erfragen daselbst im 3. Stock.

Herrschaftl. 5 Zimmerwohnung
beschlagnahmefrei, Südlage, Durlacher Allee 53, III. od. IV. Stock, mit Küche, Badezimmer, Mans. und Keller, sehr preiswert auf 1. April od. 1. Juli zu vermieten. Näh. **Baugeschäft Wilhelm Stober,** Rüppurrerstr. 13. Tel. 87.

In unseren Neubauten am Ettlinger Tor haben wir auf 1. Juli noch
4-8 Zimmer-Wohnungen
mit neuzeitlicher Ausstattung zu vermieten. Näheres **Wohnungsbau für Industrie und Handel,** Geschäftszimmer Stefanienstr. 40, II. Telephon 2531; nachm. 3—6 Uhr.

Sonniges, gut
möbl. Zimmer
mit sep. Eing., elektr. Licht, gut heizbar, sofort od. 1. April zu vermieten: Ludwig-Wilhelmstr. 21, III.

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl. Nähe Hauptpost, an soliden Herrn auf 1. April zu vermieten. Akademiestr. 48, 2 Tr.

Hell. Lagerraum.
120 qm, 3. Stock, sof. zu vermieten. Näh. Amalienstraße 79, II.

Mietgesuche

Sonnige 4—5 Zimmerwohng. (beschlagnahmefrei) mit Bad u. mögl. Gartenanteil im Westen der Stadt sof. zu miet. gesucht. Preisangeb. unt. Nr. 9243 ins Tagblattb.

---

1 Zimmer u. Küche sucht ält. Person im Vordh. 1. bis 3. St., auf 1. od. 15. April. Angeb. unt. Nr. 9244 ins Tagblattbüro erb.

Berufst. Dame mit Wohnberechtigung sucht möglichst abgeschlossene
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche, kann auch Seitenbau, bezw. Hinterhaus sein. Die Wohng. würde auf eigene Kosten hergerichtet, gegebenenfalls auch Umzugskost. u. auswärts vergütet werd. Gefl. Angeb. unt. Nr. 9303 i. Tagblattbüro erbeten.

Sonnige
2-3 Z.-Wohnung
von jung. kinderlos. Ehepaar auf sof. od. später gesucht. Vordringlichkeitsk., evtl. auch Neubauwohnung. Angeb. unt. Nr. 9247 ins Tagblattbüro erb.

Flügel Pianos
der Fabrikate
Jbach Steinway Schiedmayer
Pianofortefabrik

sind unübertroffen.
Teilzahlung, Miete
Alleinige Niederlage
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstraße

Laf. Küche
Büfett, Kredenz, Tisch und 2 Stühle
Mark 240.—
Möbelhaus
Maier Weinheimer,
32 Kronenstraße 32.

Ein sehr gut erhalt.
Piano
m. voll. Ton, f. 350 M abzugeben.
Pianohaus **Ph. Hottenstein Sohn,** Sofienstraße 8.

Speisezimmer
in eichen, Qualitätsarbeit, äußerst billig. Schreiner, n. Möbelh.
Joh. Kühn,
Ritterstraße 11,
bei der Kriegsstraße.
Ratenkaufabkommen.

Piano
sehr gutes Fabrikat, geg. niedrige Monatsraten verkäufl. Anfr. unter **F. K. A. 5805** durch **Rudolf Mosse,** Kaiserstraße 132.

Dunkelblauer
Klappsportwagen,
gut erh., zum Preise von 10 RM zu verkaufen. **Huß,** Weltzienstraße 3.

Herren-zimmer,
schwere Ware, Bücherschrank, 2 m breit, komplett
Mark 750.—
Möbelhaus
Maier Weinheimer,
32 Kronenstraße 32.

Herrenüberzieher
dunkl., fast neu, sehr preisw. zu verk. Anzusch. v. 10—1 u. 4—6 Friedenstr. 27, III.

Matratzen
äuß. bill., große Auswahl
Seegras mit Keil von **19.50** an
Wolle 3tlg. u. Keil 39.—, 36.—, 32.50 **28.50**
Kapok 3tlg. v. **75.-** an
Haar 3tlg. von **110.-** an
Pat.-Bettröste 20.—, 18.—, 16.50 **13.50**
Federbetten; Kissen m. 2 Pfd. Fed. 10.—, 7.60, 5.90 **4.60**
Deckb. 180/130 cm m. 6 Pfd. Fed. 31,—, 24.80, 19.50 **16.50**
Federn dopp. gerein. 3.—, 2.10, 1.65, 1.20 **0.85**
rein weiße: v. 4.45 an
H.-Daunen dopp. gerein. 9.—, 7.50, 5.75, 4.— **2.85**
Eis. Betten m. Rost 34.—, 29.—, 23.50 **19.50**
Chaiselongue v. 38.— an, freie Lieferung.
Ratenkaufabk.
Kaiserstraße 19.
M. Kachur.

MÖBEL
Gelegenheitskäufe!
1 Speisezimmer. echt Eiche, dkl., besteh. a. Büfett, Kredenz, Tisch u. 4 Lederstühle zu Rmk. **450.-**
1 Schlafzimmer. echt Eiche, bestehend aus dreitürigem Garderobeschrank, 2 Bettstellen, 2 Nacht-Schränkchen, Waschkommode m. wß. Marmorplatte mit Kristallspiegeln . . zu Rmk. **540.-**
1 Küche, echt Pitchpine, feine Arbeit, bestehend aus Büfett, Tisch, und 2 Stühlen . . . . . zu Rmk. **165.-**
Nicht wiederkehrende Gelegenheit!
Karl Thome & Co.
Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstr. 23 gegenüber der Reichsbank.
Besichtigung ohne Kaufzwang
Strang reelle Bedienung! Glänz. Anerkennungen!
Im Ratenkaufabkommen / Franko-Lieferung

Verkaufe i. A.: **Versteiger.-Lokal Körnerstraße 18** zwei Bilder (gerahmt)
Professor H. v. Bartels
(Hafen),
Professor Franz v. Defregger
Dorfstudie, Zeichnung).
(Dorfstudie, Zeichnung).
Hesch, Goethestraße 18.
— Telephon 2725. —

Passendes Ostergeschenk!
1 Lexikonkasten
1.20 m breit, eiche, mit geschnitztem Aufsatz, billigst abzugeben.
Karlsruhe, Karlstraße 67,
rechtes Gebäude.

Gelegenheitskauf!
Schlaf-Zimmer
Mahagoni, m. 200 br. Schrank, schwere Ausf. kompl. f. 850 M zu verk. (ev. Zahlungserl.)
Sitzler, Möbelschreinerei und Lager,
Ludwig-Wilhelmstraße 17.

Gut erhaltenes und rentables
Wohnhaus
unweit der Hirschbrücke mit 1× und 7×3 Zimmerwohnungen, i. preiswert
zu verkaufen.
Vermittler verbeten. Angeb. unt. Nr. 9242 ins Tagblattbüro erbet.

TAS
MOTORRÄDER
steuerfrei 780.-
Sport, 500 ccm . . 1050.-
Supersport, 500 ccm . . . 1350.-
In Qualität u. Leistung unerreicht.
Teilz. 6, 12, 15, 18 Mon.
Waffen-Ratzel
Kaiserstr. 229
Eingang Hirschstr.

Pianos,
neue und wenig gespielte, unt. Garant. bill. bei günst. Teilz. im **Pianolager**
Scheller,
Rudolfstraße 1, III.
Kein Laden.

---

1 Eisen-Metall-Holz-Betten
Stahlmatr., Kinderbett. Schlafzimm., Chaiselg. an Private, Ratenzahlg. Katalog 122 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr)

Polstermöbel
neu u. repar., fertigt tadellos
Benedikt Braun,
Tapezier, Polster- u. Dek.-Geschäft,
Amalienstraße 6.
Matratzen, Teppiche, Linoleum.

Auto 4/20 PS
mit Anlasser, elektr. Licht, Allwetterverdeck, 5fach ber., tadell. erhalten, billig zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 9240 ins Tagbl.

---

2 Cutaway.
1 Herren-Covercoats-Mantel, tadellos erhalten, zu verk. Adr. i. Tagblattb. zu erfr. ins Tagblattb. erbet.

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen,
Georg Fleischmann,
Augustastraße Nr. 9.
Telephon 2724.

Kaufgesuche

National- u. Kruppkassen kauft geg. Barzahlg. Erbitte Preis- u. Nummernangabe.
Paul Manthey,
Berlin-Steglitz,
Kissingerstraße 7.

Alte, defekte **Schreibmaschine** als Spielzeug gef. Angeb. unt. Nr. 9228 ins Tagbld.

Flaschen
auch Korbflaschen, zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. 9238 ins Tagbld.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchtes
Motorrad
gegen Barzahlg. Angebote unt. Nr. 9309 ins Tagblattbüro erb.

Wer überläßt einem alleinst. Waisen geg. Bürgsch. ein gut erh.
Fahrrad?
Angebote an **Kiefer,** Lehrlingsheim, **Grüner Hof.**

Heiratsgesuche

Achtung! Friseuse!
Tücht. Friseur, 25 J. mit eig. gut. Geschäft u. eig. Haus im W. von über 20 000 M, wünscht auf diesem Wege tüchtige Dame (Friseuse) zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Ernstgem. Zuschr. unt. Nr. 9307 ins Tagblattb. erbet.

In dieser Woche
müssen Sie auch an Ihre Kleinen denken!
In unserer Spezial-Abteilung finden Sie
Mädchen-Bekleidung
in einer so großen Auswahl, daß Sie eine leichte Wahl haben
Für letzte Neuheiten, gute Qualitäten, niedrigste Preise bürgt der Name
Landauer
Das größte Spezialhaus für Damen- und Mädchen-Bekleidung

Kapitalien

Mk. 65 000.—
evtl. auch an 2. Stelle und bei voller Auszahlung zur Hypothek
auszuleihen.
Angebote von Selbstsuchenden unter Nr. 9231 ins Tagblattbüro erbeten.

Darlehen
auf Möbelsicherheit, Bürgschaft od. Hypothek, in belieb. Höhe, mäßig. Zins, garant. reelle Bedienung. Angeb. an **Fr. Nothdurft,** Kaiserstraße 87, I.

Offene Stellen

Fleißige und redegewandte
Herren und Damen
als Vertreter f. leichten Kundenbesuch sof. gesucht. Hoh. dauernd. Verdienst. Angeb. unt. Nrs 9246 ins Tagbl.

Tücht. Mädchen
im Kochen und Hausarbeit bewandert, das schon in bess. Häusern tätig war, mit nur langjähr. Zeugniss. in gut. Haus v. 1. April gesucht. Vorzust. möglichst zwisch. 12—3 od. abends nach 6 Uhr. Tel. 6261. Nowack-Anlage 7, II.

Perf. Zimmermädchen a. 1. April, früher od. spät., gesucht. Nur wer in gut. Häusern gedient u. beste Zeugn. hat, vorstellen nach teleph. Vereinbar. 1034. Weberstr. 6.

Zwei Eheleute ohne Kinder suchen
Haushälterin.
Angeb. unt. Nr. 9235 ins Tagblattb. erbet.

Sofort gesucht
Mädchen vom Lande.
Dreisamstraße 20, II (Weiherfeld).

Jüngeres, tüchtiges
Alleinmädchen
in sämtlichen Hausarbeiten und Kochen erfahren, z. 1. April gesucht. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit u. beste Zeugnisse erforderlich. Vorzustellen von 3 bis 6 Uhr:
Sofienstr. 117, part.

Junger Mann
welcher Lust hat, die Photographie gründl. zu erlernen, sofort gesucht.
Photoatelier
Rauch & Pelter,
Erbprinzenstr. 3.

Lehr-Mädchen
für kaufm. Bureau, aus ehrb. Familie u mit gut. Zeugnissen zu Ostern gesucht. Angebote unt. 9301 ins Tagblattbüro erb

Stellengesuche

Chauffeur,
26 Jahre, gelernter Schlosser, mit Führerschein II und IIIb, sucht alsbald Stelle. Angeb. unt. Nr. 9239 ins Tagblattb. erbet.

Vertrauensstelle
sucht jg. Mann. Kaution von 500 M kann gestellt werden. Angebote unt. Nr. 9241 ins Tagblattbüro erb.

Empfehlungen

Witwe übernimmt ständig **Ausbesserungen** an schadh. Wäsche u. Garderobe f. Herren, Damen u. Kinder. Exakte Arbeit. Aufträge u. Wohnung Martinus-Stätte, **Augartenstr. 62, part.**

Zu verkaufen

Modernes
5 Zimmer-Etagenhaus
mit sofort beziehbarer II. Etage, Garten, weg. Wegzug günstig zu verk. Anzahl. M 10 000—15 000. Preis M 48 000. Haus ist in Ia Zustand. Angeb. unter Nr. 9215 ins Tagblattbüro erbeten.

Bauplätze
in schönst. Lage, Nähe Hauptbahnhof, preiswert abzugeben. Angebote unt. Nr. 9308 ins Tagblattbüro erb.

Tennisplatz
in bester Stadtlage, gut gepflegt, f. einige Tage **sehr günstig** abzugeben.
Ott, Körnerstr. 56.

Pianos
unt. günst. Beding. bei **Ph. Hottenstein Sohn,** Karlsr., Sofienstr. 8.

Speise-zimmer,
eichen, Büfett, Kredenz, Tisch u. Lederstühle
Mark 475.—
Möbelhaus
Maier Weinheimer,
32 Kronenstraße 32.

Petroleumofen
sehr gut erhalt., billig zu verkaufen.
Gartenstr. 21, II.

Das größte Wunder unserer Zeit das Radium
ist in den ges. gesch. „Radiosclerin-Tabletten" enthalten.
Bei Arterienverkalkung und deren Begleiterscheinungen
Herzbeschwerden, Atemnot, Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, frühzeitiger Ermüdung, Arbeitsunlust, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma usw. verwendet die moderne Medizin in bedeutendem Umfange dieses unerschöpfliche Wunderelement, das den Körper, besonders das Drüsensystem mit strahlender Energie durchströmt. Außer dem belebenden und kalklösenden Radiumsalz enthält
„Radiosclerin" **(D. R. P. Wz. Nr. 313844)**
nahrhafte, blutreinigende Salze, welche gesundes, dünnflüssiges Blut — die Grundlage der Lebenskraft — erzeugen. Die Folge ist eine bessere Durchblutung des ganzen Körpers. Abbau der verkalkten Zellen und Neubildung der ganzen Energie und Frische. Orgl. Röhre RM. 2.50, Orgl. Packg. mit 5 Röhren RM. 11.—, Kurpackg. (10 Röhren) RM. 20.— völlig spesenfrei. Zu haben in allen Apotheken. Literatur mit ärztl. Gutachten und klinischen Berichten kostenlos durch General-Depot: Elefanten-Apotheke, Berlin A 117, Leipziger Str. 74, am Dönhoffplatz. Hersteller: Radiosclerin, Ges. m. b. H., Berlin, SW. 68.

... und jetzt nur noch

nachdem Sie sich nunmehr von unserer außergewöhnlichen Leistung überzeugt haben.
BULGARIA

die herrlichsten Neuheiten gibts bei
Gebr.
Ettlinger

TOTAL-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe

Nur noch kurze Zeit

Trotz bedeutend reduzierter Preise
auf
Uhren aller Art
Gold- und Silberwaren
Trauringe
20% RABATT

Emil Feißkohl
Kaiserstraße 67

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstr. 11 **Karlsruhe** Karlstr. 11
Telefon: Ortsverkehr 35. 36. 4391. 4392 Fernverkehr 4393. 4394. 4395
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

---

5 Schaufenster
zeigen Ihnen eine Menge billige und praktische
Ostergeschenke
OERTEL
Kaiserstraße 101–103

C. Reinholdt Sohn
Inhaber: **Heinrich Koch**
Kaiserstraße 161 Tel. 1217 Ecke Ritterstraße

Kommunikanten-Uhren
in Gold, Silber und Metall in bekannt guten Qualitäten
Eigene Werkstätte. Fachmännische Bedienung.

Wer seine Frau lieb hat
kauft ihr zu Ostern einen **Gasherd**, jedoch nur bei
A. F. Dröscher, Humboldtstraße 31
weil dort durch Wegfall verteuernder Laden- u. Personalspesen ganz enorme Vorteile geboten werden. Außerdem
ohne Anzahlung
erste Rate im **Juni**, Monatsraten Mk. 2.— bis Mk. 6.—
Backen u. Braten wird gratis in Käufers Küche angelernt

Warten Sie noch eine Woche

dann ist Ostern vorbei und mit ihm das Ostergeschäft. Sie können nur dann befriedigt darauf zurücksehen, wenn Sie den wichtigsten Werbefaktor, die Anzeige im Karlsruher Tagblatt, als Mitarbeiter herangezogen haben. Das Karlsruher Tagblatt ist das traditionelle Familienblatt der besten u. kaufkräftigsten Kreise u. versagt nie im Dienste Ihres Unternehmens. ✶ Anzeigen-Annahme des Karlsruher Tagblattes von 7½—19 Uhr in der Geschäftsstelle Kaiserstr. 203.

Kleider Mäntel etc.
zu billigsten Preisen
Ratenkaufabkommen.
Daniels Konfektions-Haus
Wilhelmstr. 36
1 Treppe

Orient-Teppiche
Preiswerte Sortimente
in Kelims, Brücken und kleinen Vorlagen
Ganz besonders vorteilhaft
einige große Stücke persische Qualitäten
Größe 200/300 und größer
Sie haben nicht nötig
bei herumziehenden, unbekannten Händlern zu kaufen.
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum.

Blechnerei- und Install.-Arbeiten
werden billigst ausgeführt
Emil Nied,
Blechner- u. Install.-Meister. Hirschstr. 12.
Telephon 7203.

Besonderer Umstände halber
verkaufe ich meine echten **TEPPICHE**
zu jedem annehmbaren Preis. Eilofferten unter Nr. 9237 ins Tagblattbüro erbeten.

---

ist es, wenn Sie überall beim Sport, im Bad oder bei abendl. Geselligkeit durch Korpulenz auffallen. Tun Sie etwas dagegen. Sie können es auf einfache, unschädliche, ärztlich empfohlene Weise: durch den so angenehm, bekömml. Dr. Ernst Richters **Frühstücks-Kräutertee**
Dr. med W. in Kr. schreibt: Ohne Diät im Essen 14 Pfund abgenommen und empfinde diese langsame Entfettung äußerst angenehm. / Bestellen Sie sofort: 1 Pak. Mk. 2.-, 6 P. Mk. 10.-, zum Erfolg erforderlich, in Apotheken u. Drogerien Fabrik **„Hermes"** München, Gülistraße 7

Kaisers Klubmöbel sind bekannt als dauerhaft und elegant
Spezialwerkstätte für Klubmöbel und Matratzen
Anton Kaiser Blumenstr. 3 Tel. 5970

Wegen bevorstehender Verlegung unseres Fabriklagers liefern wir erstklassig gearbeitete, formschöne
Herrenzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel
Einzelmöbel
zu ganz **besonders günstigen Preisen**
Markstahler & Barth
Karlstraße 67
Geöffnet von ½9—½7 Uhr
Warenkaufabkommen.

. . . sprach die Dame:
„Ich möchte zu Ostern so gern . .

Wollwaren

Damen-Pullover	Kunstseide, ohne Aermel uni m. gestreift. Bordüre	3.90	**Kinder-Weste**	meliert, mit Kragen Größe 1	2.80
Damen-Weste	Kunstseide, ohne Aermel uni mit gestreift. Bordüre	4.20	**Kinder-Sweater**	meliert, mit Umlegekragen . . . Größe 1 Jede weitere Größe 40 ₰ mehr	2.50
Kinder-Pullover	schön gemustert, ohne Aermel . . . Größe 40 Jede weitere Größe 30 ₰ mehr	2.20	**Kinder-Pullover**	schön gemustert, mit Aermel . . Größe 40 Jede weitere Größe 50 ₰ mehr	2.70

Damen-Strümpfe

Prima Seidenflor	mit doppelter Sohle u. Hochferse, schwarz und farbig . . . . . Paar	1.35
Prima Mako	Marke Maccora, schwarz und farbig . . . . . Paar	1.60
Echt ägyptisch Mako	schwarz und farbig . Paar	1.70
Prima Seidenflor	mit buntem Rand, feinmaschig . Paar	2.40
Prima Seidenflor	4 fach, mit 6 facher Sohle, schwarz und farbig . . . . . Paar	3.50
Künstl. Waschseide	mit Doppelsohle u. Hochferse, schwarz und farbig	90 ₰
Künstl. Waschseide	I B. Ware, in vielen Farben . Paar	1.35
Künstl. Waschseide	1. Wahl . . Paar	1.75

L. B. O. Seidenflor	mit engl Sohle, schwarz u. farbig	3.90
L. B. O. Waschseide	schwz. u. farbig Paar	4.90
L. B. O. Flor m. Seide	farbig · Paar	6.—
Flor mit Seide	mit gut verstärkter Sohle und Hochferse	2.90
Flor mit Seide	feinmaschig, schwarz und farbig	3-90
Flor mit Seide	mit 4 facher Sohle, schwz. und farbig	4.50
Prima Waschseide	in viel. Farb, unsere bek. eingef. Marke	2.80

Damen-Handschuhe

Handschuhe	Zwirn, farbig	95 ₰	**Handschuhe**	imit. Led., m. hübsch. Umschlag 3.60
Handschuhe	mit gestricktem Umschlag ·	1.35	**Handschuhe**	prima Waschleder 4.90
Handschuhe	imitiert Waschleder, gelb · .	1.95	**Handschuhe**	echt Ziegenleder, waschbar moderne Farben 6.40
Handschuhe	Waschseide, hübsche Farben	3.20		

Modewaren — Taschentücher

Schal Crepe de chine, moderne Farben und Muster 5.60 4.50 **2.90**

Fecht-Garnituren
hübsche Ausführungen, in großer Auswahl.

Taschentücher in Geschenk-Karton, Batist, m. best. Ecke 1.10 95 ₰ **75 ₰**

Taschentücher	Batist, mit Hohlsaum, gebrauchsfertig ½ Dutzd.	1.40
Taschentücher	Batist, mit Namen ½ Dtzd.	1.45
Taschentücher	Batist, mit buntem Rand od. ganz weiß, mit Hohlsaum . . . . . ½ Dutzend	1.95

Damenwäsche

Nicht das Billigste, aber das Beste!

Damen-Trikotrock	mit Trg., Milanaise erstklassige Ware in schönen Farben . . .	13.80	**Damen-Prinzeßrock**	Seidentrikot, gestreift, ganz schwere Ware, in schön. Farben	6.90
Damen-Schlüpfer	zu obigem Rock passend gleiche Qualität mit langem Bein 10.20 mit kurz. Bein 8.50		**Damen-Schlüpfer**	gestreift, zu obigem Rock passend . . .	5.40
Damen-Hemdhose	Windelform, Milanaise, beste Qualit.	11.80	**Damen-Hemdhose**	gestreift, Windelform beste Qualität . . .	5.60

Filetdecke handgestopft, für Herrenzimmer, rund 130 cm breit **8.90**

Praktische Geschenke kauft man gut und billig bei
BURCHARD
Kaiserstraße 143 KARLSRUHE Werderplatz 33

Groß- u. Kleinhandel
in sämtlichen Baustoffen
✶
Büro und Stadtlager:
Brauerstraße 6 b
✶
Bahnlager:
Wolfartsweierer - Str.

BAUBEDARF G.M.B.H. MÜLLER GLAUNER TAXIS

Fachmännische Ausführungen v.
Boden- und Wandplattenbelagen
jeder Art
Asphalt- und Estricharbeiten
✶
Fernsprech-Nummer 7576

Wir bitten, von der Gründung des obigen Unternehmens Kenntnis zu nehmen. — Die 28- bezw. 26jährige Tätigkeit der Geschäftsführer bei der Firma K. Gössel, Baumaterialien und Plattengeschäft, und der Zusammenschluß mit einem sehr leistungsfähigen Fachgeschäfte setzen uns in den Stand, allen vorkommenden Ansprüchen gerecht zu werden. Das der Leitung des neu gegründeten Unternehmens schon viele Jahre entgegengebrachte Vertrauen bitten wir demselben auch in **dem neuen Unternehmen zu bewahren und diesem ihre Aufträge** zukommen zu lassen.

BAUBEDARF G. m. b. H.
MÜLLER / GLAUNER / TAXIS

Honig!
garantiert reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig feinst. Qual., hell, goldklar, unter Kontrolle d. vereid. Nahrungsmittelchemik. Dr. Zöckler, Bremen. 10 Pfd.-Dose 10.50 ℳ, 5 Pfd.-Dose 6.- ℳ, Auslese 11.50 u. 6,50 ℳ frei Haus unt. Nachn. Gar. Zurückn. Probepäck. 1½ Pfd. netto 1.80 ℳ frko. b. Voreinsend. **Rektor i. R. Feindt,** Hemelingen 183

Abonnenten inserieren vorteilhaft im „Karlsr. Tagblatt."

Größte Auswahl bei anerkannt billigsten Preisen
G. Durand Akademiestr. 35 neb. Kaiserpassage
Telephon 2435

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst bill. Preisen im
Möbelhaus E. Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41.

Gas-Kohlen- u. kombinierte **JUNO-HERDE**
TEILZAHLUNG
BADEEINRICHTUNGEN UND ÖFEN.
RECKER & HAUFLER
AM LUDWIGSPLATZ (Waldstr. 65)